



Herausgeber

Landesamt  
für Datenverarbeitung und Statistik  
Nordrhein-Westfalen

**10**  
Oktober 1994



# Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

46. Jahrgang · Oktober 1994

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:  
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik  
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn  
Redaktion: Udo Nockemann, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,  
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf,  
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf  
Fernruf: (02 11) 9449-01

sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Quellenangabe gestattet

**Bestell-Nr. Z 01 1 9410**





# Inhalt

---

<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>	Berechnungs- und Aussagemöglichkeiten der Produktivität in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder	505
	Einige Methodenfragen der Regionalisierung von Aggregaten der Sozialproduktsberechnung Überlegungen zur europäischen Harmonisierung	514
<b>Wahlen</b>	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	530
<b>Produzierendes Gewerbe</b>	Industrieproduktion im August 1994	512
	Auftragseingänge der Industrie im August 1994	513
	Bauproduktion im August 1994	512
	Arzneimittelproduktion im 1. Halbjahr 1994	513
	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	536
<b>Landwirtschaft</b>	Veränderungen beim Anbau auf dem Ackerland Vorläufiges Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung 1994	525
<b>Fremdenverkehr</b>	Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Januar – Juli 1994	524
<b>Preise</b>	Preisindex für die Lebenshaltung im September 1994	513
	Baupreisindizes für Wohngebäude und Straßenbau im August 1994	524
	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	534
<b>Öffentliche Finanzen</b>	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	535
<b>Verkehr</b>	<i>Aktuelle Ergebnisse</i>	538
<b>Zahlenspiegel</b>	<i>Ausgewählte Eckzahlen für Nordrhein-Westfalen im Zeitvergleich</i>	540

---

## **Zeichenerklärung**

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- ( ) Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

## Berechnungs- und Aussagemöglichkeiten der Produktivität in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder

*In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder konnte die Wirtschaftsleistung früher nur auf den Produktionsfaktor Arbeit bezogen werden. Seitdem vor einigen Jahren die Anlagevermögensrechnung aufgenommen worden ist, können auch Ergebnisse für die Kapitalproduktivität ermittelt werden. Die im Rahmen dieser Rechnung anfallenden Kapitalstockergebnisse werden auf indirektem Wege über die von den Wirtschaftseinheiten getätigten, kumulierten Anlageinvestitionen nach einem mathematischen Schätzverfahren ermittelt. Als Ausdruck des Faktors Arbeit werden seit der letzten Revision die von dem Arbeitskreis "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder" erarbeiteten Zahlen übernommen und an die Konzepte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen angepaßt. Auf die Definitionen, Konzepte, Berechnungsverfahren und -probleme der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sowie der Wirtschaftsleistung wird im Text näher eingegangen. Darüber hinaus wird dargelegt, welche Schwierigkeiten einer Zusammenfassung der Produktionsfaktoren entgegenstehen, um eine Gesamtproduktivität berechnen zu können. Im Anschluß an die methodischen Ausführungen werden in einem Ergebnisteil Arbeits- und Kapitalproduktivität in gebietlicher, sektoraler und zeitlicher Aufgliederung gegenübergestellt und miteinander verglichen.*

Volkswirtschaftliche Produktivitätszahlen sollen Auskunft geben über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Gebieten und Wirtschaftsbereichen. Sie spielen u. a. eine große Rolle bei wirtschaftspolitischen Diskussionen, bei Fragen der internationalen Wettbewerbsfähigkeit oder bei den Lohnverhandlungen zwischen den Gewerkschaften und Arbeitgebern.

Im betriebswirtschaftlichen Sinne wird unter "Produktivität" das Verhältnis des Produktionsergebnisses zum Faktoreinsatz verstanden. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist anstatt des einzelwirtschaftlichen Produktionsergebnisses die gesamtwirtschaftliche Leistung Gegenstand der Betrachtungen. Welche Faktoren für Produktivitätsuntersuchungen herangezogen werden sollen, ist nicht von vornherein festgelegt. Ihre Wahl hängt vom Untersuchungszweck ab. Es kann sich dabei um die Faktoren Arbeit, Kapital, Boden, Energieeinsatz, Materialverbrauch usw. handeln. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird die Wirtschaftsleistung auf die Faktoren Arbeit und Kapital bezogen.

Produktivitätszahlen, die nur mit Hilfe eines einzelnen Produktionsfaktors

errechnet worden sind, haben den großen Nachteil, daß aus ihrer Höhe nicht in jedem Fall auf die Effizienz dieses Faktors geschlossen werden kann. In diesen Zahlen können auch Rückwirkungen von anderen Faktoren zum Ausdruck kommen. So ist es z. B. möglich, daß eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität nicht durch eine Steigerung des Leistungsstandes der Erwerbstätigen verursacht worden ist, sondern durch den Ersatz von Arbeit durch Kapital. In diesem Fall ist die gestiegene Arbeitsproduktivität mit einer verminderten Kapitalproduktivität verbunden. Insgesamt gesehen hat dann die Effizienz des gesamten Wirtschaftsprozesses nicht unbedingt zugenommen. "Faktorbezogene Produktivitäten sind in jedem Fall nur statistische Maß-, aber keine Zurechnungsgrößen"<sup>1)</sup>. Ihre Aussagefähigkeit ist ohne zusätzliche Informationen stark eingeschränkt.

Da die Wirtschaftsleistung durch das Zusammenwirken aller Produktionsfaktoren entstanden ist, müßten zumindest die wichtigsten Faktoren zusammengefaßt und eine Gesamtproduktivität ermittelt werden. Dies stößt jedoch auf Schwierigkeiten (s. u.).

1) Vgl. Rose, K., "Produktivität", Handbuch der Sozialwissenschaft, 1983, Band 8, Seite 616 ff.

### Ermittlung der Wirtschaftsleistung

Zunächst ist es erforderlich, den Begriff "Wirtschaftsleistung" zu konkretisieren. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stehen dafür die Aggregate "Bruttoproduktionswert" und "Bruttowertschöpfung" bzw. "Bruttoinlandsprodukt" zur Verfügung. Zur Ermittlung der Produktivitätskennziffern werden normalerweise die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen der Wirtschaftsbereiche und das Bruttoinlandsprodukt als Gesamtausdruck der Wirtschaftsleistung herangezogen, da sie die zentralen Aggregate der Entstehungsrechnung darstellen. Die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen wird durch Abzug der Vorleistungen vom Bruttoproduktionswert errechnet. Im Unterschied zum Bruttoproduktionswert kommen somit in der Bruttowertschöpfung auch Produktivitätseffekte bei den Vorleistungen zum Ausdruck. Zum Beispiel steigt die Bruttowertschöpfung, wenn durch Einsatz neuer Produktionsverfahren der Materialverbrauch bei gegebenem Produktionswert sinkt.

Da bei den Produktivitätsbetrachtungen reale Vorgänge im Vordergrund stehen und im Zeitablauf Verzerrungen durch Preiseinflüsse auftreten können, werden Ergebnisse der Bruttowertschöpfung und des Bruttoinlandsprodukts in konstanten Preisen in die Produktivitätskennziffern einbezogen.

Verzerrungen können sich bei den zu Marktpreisen bewerteten Aggregaten auch durch die Einflüsse der Produktionssteuern und Subventionen ergeben, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wirtschaftsprozeß stehen. Das gilt vor allem für die Verbrauchsteuern aufgrund ihres großen Gewichts und ihrer ungleichen Verteilung über die Wirtschafts-

bereiche und Regionen. Daher wäre es sinnvoll, den Produktivitätsberechnungen die um die Produktionssteuern und Subventionen bereinigte Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten zugrunde zu legen. Dies scheidet jedoch daran, daß die Produktionssteuern und Subventionen als rein finanzielle Transaktionen nicht deflationiert werden können und somit eine Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten in konstanten Preisen nicht zur Verfügung steht.

Abgesehen von der begrifflichen Abgrenzung hat die Qualität der Berechnungsmethoden und der Preisbereinigung Einfluß auf die Produktivitätsergebnisse. Der Genauigkeitsgrad ist nicht in allen Wirtschaftsbereichen gleich groß. Grundsätzlich dürfte er aufgrund der besseren Datenbasis im Produzierenden Gewerbe höher sein als in den anderen Wirtschaftsbereichen. Bei der Preisbereinigung besteht das Problem, daß sich die Marktwerte der produzierten Leistungen in vielen Bereichen außerhalb des Produzierenden Gewerbes nicht in Preise und Mengen zerlegen lassen. Im Sektor Staat lassen sich gar keine Produktivitätsveränderungen feststellen, da die Wertschöpfung dort nicht über den Output, sondern allein über die Herstellungskosten berechnet werden kann<sup>2)</sup>.

### Ermittlung des Faktors Arbeit

Bisher wird zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität die Wirtschaftsleistung allein auf die Anzahl der Erwerbstätigen bezogen. Als Erwerbstätige werden alle Personen angesehen, die einer Erwerbstätigkeit oder auch mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertrags-

mäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit. Hierbei handelt es sich um eine sehr grobe Abgrenzung des Faktors Arbeit. Sie berücksichtigt nicht die unterschiedliche Qualität der Arbeit und vor allem nicht die unterschiedliche Zeitdauer, mit der die Erwerbstätigen am Wirtschaftsprozess beteiligt waren. Dadurch kann das Produktivitätsergebnis keine Änderungen des Ausnutzungsgrades des Faktors Arbeit in Form von Kurzarbeit oder Überstunden widerspiegeln. Auch läßt die Anzahl der Erwerbstätigen den großen Einfluß der Teilzeitarbeit, die sektoral sehr unterschiedlich verteilt ist, außer acht. Ebenso drücken sich im Zeitvergleich nicht die allgemeinen Arbeitszeitverkürzungen und Urlaubsverlängerungen aus.

Aufgrund der eingeschränkten Verwendungsfähigkeit der Erwerbstätigenzahl für Produktivitätsberechnungen werden zur Zeit im Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" erste Überlegungen zur Einführung eines Arbeitsstundenkonzepts angestellt. Das heißt nicht, daß nach Vorliegen von Arbeitsstundenergebnissen die Erwerbstätigen als Bezugszahl überflüssig würden. Für bestimmte Fragestellungen, z. B. bei Untersuchungen zur Bestimmung des Arbeitskräftebedarfs<sup>3)</sup>, sind sie auch weiterhin noch geeignet.

Die Ermittlung von Erwerbstätigenzahlen ist nicht ohne Probleme. Angaben dazu gibt es aus verschiedenen Quellen und in verschiedenen Abgrenzungen und Bezeichnungen. Bis zur letzten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wurden die benötigten Erwerbstätigenzahlen vom Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" nach einem zwischen den Ländern abgestimmten einheitlichen Schätzverfahren selbst ermittelt.

Datenkonsumenten mit Informationswünschen über die Erwerbstätigkeit sahen sich oft überfordert, für welche Datenquellen bzw. Zahlen sie sich entscheiden sollten. Vor diesem Hintergrund wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, der alle statistischen Landesämter sowie das Statistische Bundesamt angehören. Sie soll sich mit der Erarbeitung eines länder einheitlichen Verfahrens zur Ermittlung von offiziellen Erwerbstätigenzahlen befassen, die generell verwendbar sein sollen. Die von dieser Arbeitsgruppe – jetzt "Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder" – erarbeiteten Ergebnisse werden als Zahlen für die "regionale Arbeitsmarktbeobachtung" bezeichnet. Sie werden grundsätzlich auch für die Zwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen übernommen, soweit nicht aufgrund besonderer Konzepte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Änderungen unumgänglich sind (s. u.).

Basis der Berechnungen bildet das Berichtsjahr 1987, weil für dieses Jahr Beschäftigtenzahlen für fast alle Wirtschaftsbereiche aus der letzten Arbeitsstättenzählung zur Verfügung stehen. Ergänzt werden müssen die Zahlen um die Angaben aus der Landwirtschaft und dem staatlichen Bereich. Außerdem erfaßt die Arbeitsstättenzählung nur Beschäftigungsfälle. Um Mehrfachbeschäftigten der Erwerbstätigen auszuschalten, wurde eine Korrektur mit Hilfe der Berufszählung durchgeführt. In den folgenden Berichtsjahren werden die Zahlen des Basisjahres wirtschaftsbereichsweise mit unterschiedlichen Datenquellen fortgeschrieben. Dazu werden die Monatsberichte in der Energie- und Wasserversorgung sowie im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, der Industriebericht für Kleinbetriebe, die Bautotalerhebung, die Handwerksberichterstattung, die Personalstatistik der öffentlichen Haushalte und der Bundesbank, die vierteljährliche Beschäftigtenstatistik

2) Vgl. Treeck, H.-J., "Die Messung der Arbeitsproduktivität in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen", Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 2/85, Seite 72 ff.

3) Vgl. Rose, K., a.a.O., Seite 615.

der Bundesanstalt für Arbeit, Meldungen des Bundesverteidigungsministeriums, der Mikrozensus und die Bodennutzungserhebung herangezogen<sup>4)</sup>.

Damit die Produktivitätszahlen aussagefähig sind, muß die Bezugsgröße nach denselben Konzepten abgegrenzt sein wie das Aggregat, auf das sie bezogen wird. In diesem Fall bedeutet dies, daß die Erwerbstätigen zur Wertschöpfung passen müssen. Einige Prinzipien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen liegen den Erwerbstätigen für die regionale Arbeitsmarktbeobachtung bereits zugrunde:

- Der Erwerbstätigenbegriff entspricht dem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.
- Ebenso wie die Wertschöpfung sind auch die Erwerbstätigen weitestgehend nach dem Inlandskonzept abgegrenzt.
- Soweit aus einer verwendeten Statistik verschiedene Stichtagsangaben innerhalb des Berichtsjahres zur Verfügung stehen, werden Jahresdurchschnittszahlen ermittelt. Sie entsprechen den zeitraumbezogenen Wertschöpfungsergebnissen.

Abweichend von dem strengen Inlandskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird bei der Erwerbstätigenberechnung für die regionale Arbeitsmarktbeobachtung auch das Personal bei ausländischen Vertretungen und Stationierungsstreitkräften im Inland zu den inländischen Erwerbstätigen gezählt. Für die Zwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen muß daher die Gesamtzahl der Erwerbstätigen um dieses Personal vermindert werden. Damit gibt es zwei unterschiedliche Erwerbstätigenzahlen, wobei allerdings

die Differenz – zumindest auf Länderebene – kaum ins Gewicht fällt.

Ein weiterer Unterschied konzeptioneller Art führt zu abweichenden Ergebnissen nach Wirtschaftsbereichen, läßt aber die Gesamtzahl der Erwerbstätigen unberührt. Ausschlaggebend für die Zugehörigkeit der Erwerbstätigen zu einem Wirtschaftsbereich ist bei den Berechnungen für die regionale Arbeitsmarktbeobachtung grundsätzlich der wirtschaftliche Schwerpunkt der örtlichen Einheit, in der die Erwerbstätigen ihrer Beschäftigung nachgehen. Der Schwerpunkt kann von demjenigen des zugehörigen Gesamtunternehmens abweichen. In diesem Fall müssen nach dem herkömmlichen Konzept der regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Erwerbstätigen dem Wirtschaftsbereich des zugehörigen Gesamtunternehmens zugeordnet werden. Um dieser Besonderheit Rechnung zu tragen, werden die von den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen benötigten Zahlen aus denjenigen für die Arbeitsmarktbeobachtung abgeleitet. Dazu wurden aus der letzten Arbeitsstättenzählung Erwerbstätigenzahlen nach dem Schwerpunkt des Unternehmens aufbereitet und wirtschaftsbereichsweise die Differenz zu den Zahlen der Arbeitsmarktbeobachtung festgestellt. Mit diesen jährlich fortgeschriebenen Differenzen – sog. Überleitungspositionen – werden dann die Wirtschaftsbereichsergebnisse der Berichtsjahre je nach Vorzeichen der jeweiligen Differenz erhöht oder vermindert.

Um die Erwerbstätigen und die Bruttowertschöpfung voll aufeinander abzustimmen, reicht die konzeptionelle Anpassung allein nicht aus. Darüber hinaus müßten – soweit wie möglich – dieselben Datenquellen herangezogen werden. Die Kombination unterschiedlicher Statistiken kann aufgrund unterschiedlicher konzeptioneller, fachlicher, zeitlicher und örtli-

cher Abgrenzung Einfluß auf die Qualität der Produktivitätsergebnisse haben. Eine methodische Abstimmung zwischen den Aggregaten gibt es jedoch nicht. Der Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" vermeidet es weitgehend, Ergebnisse von Großzählungen fortzuschreiben, da nach einem solchen Verfahren die Struktur des Basisjahres trotz evtl. tatsächlicher Veränderungen beibehalten wird und die Genauigkeit der Ergebnisse dementsprechend mit zunehmendem Abstand vom Basisjahr immer mehr abnimmt. Außerdem hat das zur Folge, daß nach Vorliegen neuer Großzählungsdaten eine rückwirkende Änderung der bereits berechneten und veröffentlichten Ergebnisse vorgenommen werden muß, um Brüche in den Zeitreihen zu vermeiden. Demgegenüber bauen – wie gezeigt wurde – die Berechnungsmethoden des Arbeitskreises "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder" für fast alle Wirtschaftsbereiche auf einem Fortschreibungsmodell auf.

Die Erwerbstätigenzahlen werden auf Länderebene nach ca. 60 Rechenbereiche fortgeschrieben. Aufgrund des Schätzcharakters der Berechnungen und des damit verbundenen Unsicherheitspielraums werden die Wirtschaftsbereichsergebnisse nur auf höherem Aggregationsniveau veröffentlicht. Von Vorteil für Arbeitsproduktivitätsuntersuchungen ist es, daß die Erwerbstätigenzahlen in der Abgrenzung für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in derselben wirtschaftlichen Tiefengliederung zur Veröffentlichung freigegeben sind wie die Bruttowertschöpfung. Bei der Freigaberegulation des Arbeitskreises für den Ländervergleich können allerdings Arbeitsproduktivitätsergebnisse anstatt nach 11 Wirtschaftsbereichen, wie sie der Freigabetiefe der Bruttowertschöpfung entspricht, nur nach 10 Bereichen ermittelt werden. Dies erklärt sich durch die Ausnahmestellung des

4) Vgl. Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Landesämter, Heft 1, Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen in der Bundesrepublik Deutschland 1987 – 1990, Seite 9 ff.

Wirtschaftsbereichs "Wohnungsvermietung". In dem Bereich fallen keine Erwerbstätigen an, weil es sich hier – im Unterschied zu den anderen Wirtschaftsbereichen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – um einen funktional abgegrenzten Wirtschaftsbereich handelt.

Über die allgemeine Freigabe hinaus können für das eigene Land und den Vergleich mit den Bundeszahlen Ergebnisse der Bruttowertschöpfung und der Erwerbstätigen maximal nach ca. 30 Wirtschaftsbereichen verwendet werden.

Der Arbeitskreis "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder" berechnet nicht nur Ergebnisse für die Länder, sondern auch für die kreisfreien Städte und Kreise (NRW auch für Gemeinden). Damit kann erstmals die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen für alle Kreise und Arbeitsmarktregionen der alten Bundesländer und in Zukunft auch der neuen Länder nachgewiesen werden. Zwar handelt es sich damit noch nicht um regionale Arbeitsproduktivitätszahlen, weil dies eine – bisher nicht mögliche – Preisbereinigung der regionalen Bruttowertschöpfung voraussetzen würde. Doch eignet sich die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen ungleich besser als Indikator der regionalen Wirtschaftskraft als die auf die Einwohner bezogene Bruttowertschöpfung, deren Verwendung wegen der bekannten Pendlerproblematik zu erheblichen Verzerrungen führen kann. Das LDS NRW bezieht die regionale Bruttowertschöpfung schon seit Jahren auf die Erwerbstätigenzahlen. Quelle dieser Zahlen ist eine frühere landesspezifische Beschäftigtenschätzung, die im Zuge der bundesweiten Berechnung aufgegeben wurde.

### Ermittlung des Faktors Kapital

Zur Ermittlung des Faktors Kapital stehen Angaben aus der Anlagevermögensrechnung zur Verfügung. Das zentrale Aggregat dieser Rechnung ist das Bruttoanlagevermögen. Es umfaßt alle an einem Stichtag im Betrieb befindlichen dauerhaften Produktionsmittel unabhängig vom Alter. Für die Zwecke der Produktivitätsberechnungen wird das Bruttoanlagevermögen in konstanten Preisen herangezogen. Da das Bruttoanlagevermögen – ebenso wie die Erwerbstätigen – eine Bestandsgröße ist, wird zur Annäherung an die zeitraumbezogene Wirtschaftsleistung ein jahresdurchschnittliches Bruttoanlagevermögen ermittelt. Es wird für ein Berichtsjahr als Mittelwert aus dem Jahresanfangsbestand und dem Jahresendbestand, der dem Jahresanfangsbestand des Folgejahres entspricht, gebildet. Mehr Stichtagswerte können nicht einbezogen werden, weil das Anlagevermögen nur für den Anfang des Berichtsjahres berechnet wird. Dieses jahresdurchschnittliche Bruttoanlagevermögen in konstanten Preisen wird als Kapitalstock bezeichnet. Die Kapitalproduktivität ist demnach als das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen im Verhältnis zum Kapitalstock definiert. Häufig wird bei Untersuchungen auch das umgekehrte Verhältnis – Kapitalstock dividiert durch Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen – betrachtet. Dieses Verhältnis, Kapitalkoeffizient genannt, gibt an, wieviel Kapital eingesetzt worden ist, um Wirtschaftsleistungen im Wert von 1 DM zu erzeugen. Die Methode der Bundesländer zur Berechnung des Bruttoanlagevermögens bzw. des Kapitalstocks vollzieht die Bundesrechnung weitgehend nach. Dabei werden zum Teil die Verhältnisse auf Bundesebene auf die Länder übertra-

gen, zum großen Teil werden aber auch länderspezifische Daten in die Berechnungen eingearbeitet. Da es keine Statistik gibt, die das in der Wirtschaft vorhandene Anlagevermögen unmittelbar als Bestand erfaßt, wird es auf indirektem Wege über die von den Wirtschaftseinheiten getätigten Anlageinvestitionen nach der sog. "perpetual inventory method" geschätzt. Das Anlagevermögen eines Berichtsjahres wird danach aus der Summe der Investitionsergebnisse aller früheren Berichtsjahre errechnet, die jährlich um einen Betrag für ausscheidende oder wertmäßig geminderte Anlagegüter verringert werden. Dabei werden sowohl Angaben für das Brutto- wie auch für das Nettoanlagevermögen ermittelt. Die beiden Begriffe unterscheiden sich nur durch die Abschreibungen. Zur Berechnung von Ergebnissen für das Bruttoanlagevermögen müssen ausschließlich die durch physischen Verschleiß aus dem Anlagebestand ausscheidenden Anlagegüter von den kumulierten Investitionen abgezogen werden. Die benötigten Investitionsdaten liefert die Länderrechnung des Arbeitskreises. Für die aus dem Bestand ausscheidenden Anlagegüter werden Abgangsgewichte aus der Bundesrechnung übernommen.

Die Gewichte hängen von der Nutzungsdauer der Anlagegüter ab. Bei der Bestimmung der Abgänge gibt es vornehmlich zwei Probleme. Zum einen ist die Nutzungsdauer der einzelnen Anlagegüter nicht bekannt. Zum anderen muß das Anlagevermögen nach Wirtschaftsbereichen und nicht nach Anlagegütern ermittelt werden. Zur Lösung dieser Probleme geht man von Gütergruppen der Investitionsjahrgänge aus und schätzt ihre durchschnittliche Nutzungsdauer. Man unterstellt, daß die Abgänge ei-

nes jeden Jahrgangs um die durchschnittliche Nutzungsdauer der Gütergruppen streuen. Dabei wird mit wahrscheinlichkeitstheoretischen Abgangsfunktionen gearbeitet. Der Bezug zu den Wirtschaftsbereichen wird hergestellt, indem zunächst die Anlageinvestitionen der Wirtschaftsbereiche soweit wie möglich nach Gütergruppen aufgeteilt werden (Bauten nach Bauarten). Dann werden die Anteile der Gütergruppen innerhalb der Investitionsjahrgänge der einzelnen Wirtschaftsbereiche geschätzt. Die Gütergruppenanteile dienen als Gewichte für die Anteile der Abgangsfunktionen. Durch Multiplikation dieser so gewonnenen Abgangsgewichte mit den länderspezifischen Investitionsdaten erhält man die Abgänge für jeden Investitionsjahrgang und Wirtschaftsbereich. Um die gesamten Abgänge aus dem Bruttoanlagevermögen für ein Berichtsjahr zu ermitteln, müssen die Werte über alle Investitionsjahrgänge pro Wirtschaftsbereich aufsummiert werden<sup>5)</sup>.

Die Kapitalstockergebnisse sind im Ländervergleich nach fünf Wirtschaftsbereichen und für das eigene Land nach sieben Bereichen zur Veröffentlichung freigegeben.

Bei den Ergebnissen nach Wirtschaftsbereichen ist zu bedenken, daß die zugrundeliegenden Investitionsdaten nach dem Eigentümerkonzept abgegrenzt sind. Dementsprechend bezieht sich der Kapitalstock der Bereiche ebenfalls auf dieses Konzept. Das bedeutet, daß einem Wirtschaftsbereich nur der Teil des Kapitalstocks zugeordnet ist, der sich im Eigentum der Wirtschaftseinheiten dieses Bereichs befindet. Nicht berücksichtigt werden die von den Wirtschaftseinheiten gemieteten und

gepachteten Anlagegüter. Bei Anwendung des sog. "Nutzerkonzepts", das – unabhängig von den Eigentumsverhältnissen – sämtliche zur Produktion eingesetzten Anlagegüter berücksichtigt, wären aufgrund der großen Bedeutung der Leasing-Güter vermutlich deutliche Ergebnisverschiebungen zwischen den Wirtschaftsbereichen zu erwarten. Hierdurch würde auch die Kapitalproduktivität beeinflußt. Allerdings würde sich beim Übergang auf das Nutzerkonzept nicht nur der Kapitalstock ändern, sondern auch die Bruttowertschöpfung, und zwar in dieselbe Richtung<sup>6)</sup>. Aus diesem Grund hätte die Änderung der Konzepte geringere Auswirkungen auf die Kapitalproduktivität als auf die einzelnen Komponenten.

Die Eignung des Kapitalstocks zur Bildung der Kapitalproduktivität ist zwar unbestritten, jedoch vermag er nicht, den unterschiedlichen Ausnutzungsgrad des Faktors Kapital bzw. der Anlagegüter widerzuspiegeln, weil er Ausdruck der gesamten Produktionskapazität ist, unabhängig von ihrer Auslastung.

### **Ermittlung der zusammengefaßten Faktoren Arbeit und Kapital**

Da zusätzlich zum Produktionsfaktor Arbeit auch Ergebnisse für den Faktor Kapital zur Verfügung stehen, liegt es nahe, beide Faktoren zusammenzufassen und darauf die Wirtschaftsleistung zu beziehen. Dazu müssen sie jedoch vergleichbar sein bzw. vergleichbar gemacht werden. Mit den

Erwerbstätigen steht eine Mengengröße der Wertgröße "Kapitalstock" gegenüber. Um addierfähig zu sein, müssen beide Größen in Geldeinheiten ausgedrückt werden. Hierzu können für die Arbeitsmenge ihr wertmäßiges Äquivalent, die Arbeitsentgelte, herangezogen werden. Aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stehen jedoch nur die Löhne und Gehälter der unselbständig Beschäftigten zur Verfügung. Die Entgelte aus selbständiger Arbeit lassen sich bei dem Aggregat "Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen" nicht von den Kapitaleinkommen trennen.

Andererseits ist der Kapitalstock nicht die adäquate Größe für das Arbeitsentgelt, weil das Arbeitsentgelt die Kosten des Faktors Arbeit für einen bestimmten Zeitraum darstellt, während der Kapitalstock den durchschnittlichen Gesamtwert der eingesetzten Anlagegüter repräsentiert. Folglich müßte man richtigerweise zu den Arbeitskosten die Kapitalkosten hinzufügen. Zu den Kapitalkosten rechnen die Zinsen auf das eingesetzte Kapital sowie die Abschreibungen. Ergebnisse zu den Abschreibungen werden im Rahmen der dargestellten Anlagevermögensrechnung ermittelt. Angaben zu den Zinsen gibt es allenfalls aus den Kostenstrukturerhebungen im Produzierenden Gewerbe für das Fremdkapital. Anhaltspunkte für die Eigenkapitalzinsen fehlen vollständig.

Um den Einfluß von Faktorpreisänderungen auszuschließen, müßten darüber hinaus das Kapital mit konstanten Zinssätzen und die Arbeit mit konstanten Lohnsätzen bewertet werden.

Die angeführten Schwierigkeiten lassen erkennen, daß die Berechnung von Produktivitätsergebnissen auf der Basis der zusammengefaßten Faktoren Arbeit und Kapital nicht ohne weiteres möglich ist.

5) Vgl. Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Landesämter, Heft 17, "Anlagevermögen, Anlageinvestitionen und Abschreibungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland 1970–1986", Seite 17 ff.

6) Vgl. Treack, H.-J., "Möglichkeiten und Grenzen der Investitionsberechnungen nach dem Nutzerkonzept im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Nordrhein-Westfalen", Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Heft 11/93, Seite 555 f.

Einen anderen Ansatz, den Einfluß der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital auf die Wirtschaftsleistung zu untersuchen, stellt die sog. Cobb-Douglas-Produktionsfunktion dar<sup>7)</sup>.

### Ergebnisdarstellung

Der folgenden Darstellung der Zusammenhänge liegen Zahlen für 1991 und früher zugrunde. 1991 ist das aktuellste Berichtsjahr, für das Ergebnisse für alle betrachteten Größen vorliegen. Ergebnisse des Bruttoinlandsprodukts und der Erwerbstätigen gab es schon für das Berichtsjahr 1993. Engpaß ist der Kapitalstock. Zwar standen für das Anlagevermögen Ergebnisse für 1992 zur Verfügung; um den Kapitalstock ebenfalls für 1992 berechnen zu können, müßten zur Durchschnittsbildung jedoch bereits Anlagevermögensergebnisse von Anfang 1993, die den Stichtagsergebnissen von Ende 1992 entsprechen, vorhanden gewesen sein. Als Nachteil der Verwendung des Kapitalstocks ist daher festzuhalten, daß er immer erst ein Jahr nach den Anlagevermögensergebnissen vorliegt.

In dem Schaubild sind Arbeits- und Kapitalproduktivität der alten Bundesländer für 1991 dargestellt. Für die neuen Länder gibt es zur Zeit noch keine Anlagevermögensrechnung. Es handelt sich dabei um Meßzahlen, die auf den Bundesdurchschnitt bezogen sind. Dabei fällt auf, daß fast alle Punkte in die Quadranten I und III fallen. Das heißt, beinahe alle Länder liegen bei beiden Produktivitätsarten entweder über oder unter dem Bundesdurchschnitt. Lediglich Nordrhein-Westfalen liegt bei der Kapitalproduktivität über dem Durchschnitt und bei der Arbeitsproduktivität mit einer Meßzahl von 99 geringfügig darunter. Während die Meßzahlen im

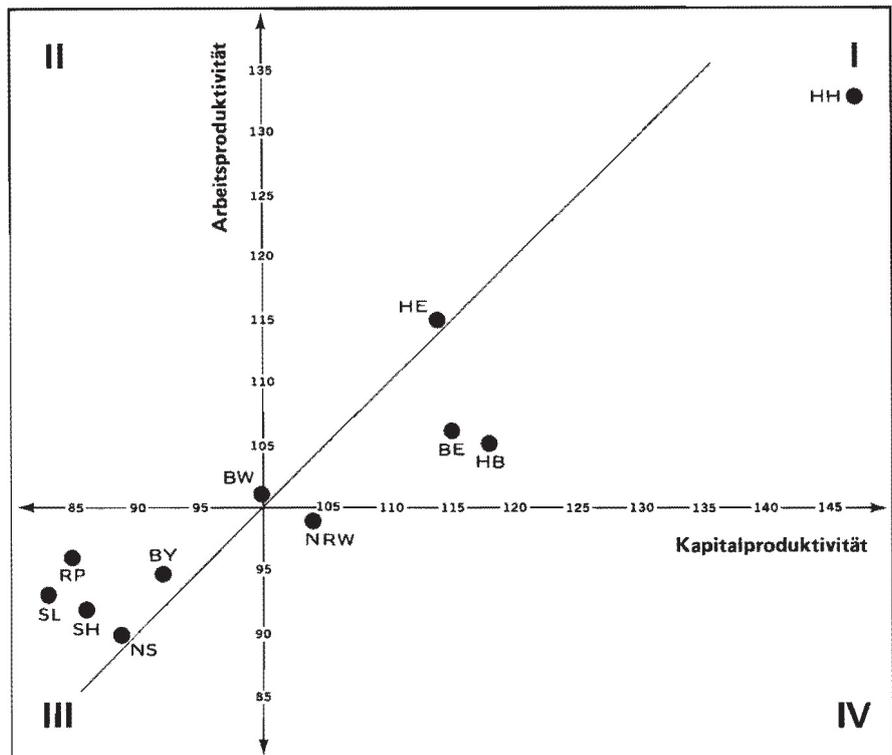
Normalfall zwischen 90 und 115 bei der Arbeitsproduktivität sowie zwischen 83 und 118 bei der Kapitalproduktivität streuen, weist Hamburg außergewöhnlich hohe Meßzahlen bei Arbeits- und Kapitalproduktivität auf. Dies mag u. a. mit der hohen Belastung einiger Wirtschaftsbereiche mit Produktionssteuern (Mineralölsteuer, Tabaksteuer) zusammenhängen, die bis auf das Bruttoinlandsprodukt Hamburgs durchschlägt. Auf die Probleme, die mit der Bereinigung der Wirtschaftsleistung um die Produktionssteuern und Subventionen verbunden sind, wurde im Abschnitt "Ermittlung der Wirtschaftsleistung" hingewiesen.

Darüber hinaus liegen in den Ländern Niedersachsen, Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Hamburg die Meßziffern der Arbeits- und Kapitalproduktivität dicht beieinander. Auch

bei Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen ist der Abstand zwischen den beiden Meßziffern nicht sehr groß. Im Schaubild drückt sich dies in den nahe der Diagonalen liegenden Punkten aus. Es bedeutet gleichzeitig, daß Arbeits- und Kapitalproduktivität in den Ländern relativ hoch miteinander korreliert sind.

Betrachtet man die Entwicklung von Arbeits- und Kapitalproduktivität in Nordrhein-Westfalen seit 1970, dann ist zu sehen, daß sich in dem Diagramm die Kurven der beiden Produktivitätsarten fast scherenförmig öffnen. Während die Arbeitsproduktivität im Laufe der Jahre immer mehr zunimmt, nimmt die Kapitalproduktivität zunächst ab. Dies signalisiert u. a. die zunehmende Substitution des Faktors Arbeit durch den Faktor Kapital. In der lang anhaltenden wirtschaftlichen Erholungsphase ab 1983

Arbeits- und Kapitalproduktivität der alten Bundesländer 1991  
Früheres Bundesgebiet = 100



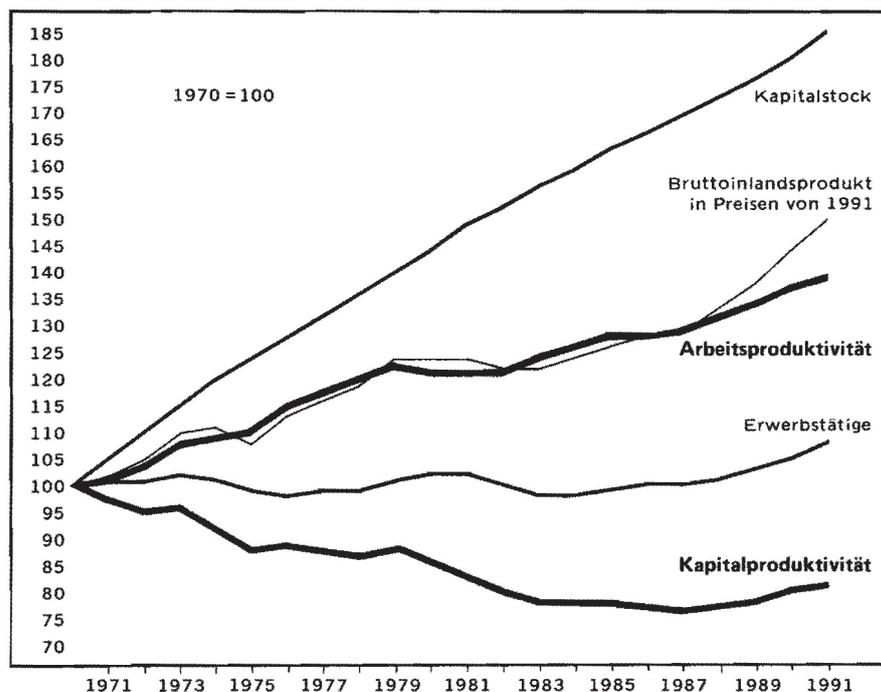
7) Vgl. Höfener W., "Schätzwerte für das Bruttoanlagevermögen 1970 - 1980", Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, Heft 11/85, Seite 793 ff.

bleibt die Kapitalproduktivität relativ stabil und steigt ab 1988 in Verbindung mit einem stärkeren Wachstum des Bruttoinlandsprodukts wieder an. Erst in dem Abschwungsjahr 1993 ist – ähnlich wie in den Rezessionsjahren 1974/75 sowie Anfang der 80er Jahre – wieder mit einem deutlichen Einbruch der Kapitalproduktivität zu rechnen.

Auffällig ist nicht nur der steile Anstieg der Kapitalstockkurve, sondern auch deren beinahe geradliniger Verlauf, der ein fast lineares Wachstum des Kapitalstocks anzeigt. Konjunkturfälle sind nicht zu erkennen. Hierbei ist zu bedenken, daß der Kapitalstock – wie bereits angesprochen – nur ein ungenügender Ausdruck für das bei der Produktion eingesetzte Kapital ist, da er – je nach Konjunkturlage – in unterschiedlichem Maße genutzt wird. Das bedeutet, daß z. B. in einer Rezession nicht nur die Wirtschaftsleistung zurückgeht, sondern auch die Kapazitätsauslastung. Daher muß man davon ausgehen, daß das tatsächlich eingesetzte Kapital von den Konjunkturbewegungen stärker geprägt ist als dies in der Veränderung des Kapitalstocks zum Ausdruck kommt. Wenn man daher in jedem Jahr dem Bruttoinlandsprodukt nur den Anteil des Kapitalstocks zugrunde legen würde, der der Kapazitätsauslastung des Produktionsapparates entspricht, dann müßte dies zu einer Verstärkung des Kurvenverlaufs der Kapitalproduktivität führen.

Das gleiche gilt für die Arbeitsproduktivität bzw. den Faktor Arbeit. Zwar zeigt die Erwerbstätigenkurve konjunkturelle Schwankungen an, jedoch würden sich stärkere Ausschläge ergeben, wenn der unterschiedliche Ausnutzungsgrad des Faktors Arbeit durch kürzere oder längere Arbeitszeiten berücksichtigt würde.

Entwicklung von Arbeits- und Kapitalproduktivität sowie ihrer Komponenten



Aus den genannten Gründen ist anzunehmen, daß die tatsächliche Entwicklung von Arbeits- und Kapitalproduktivität nicht so weit auseinanderklafft, wie es sich in dem Diagramm darstellt.

In der Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen ist zu erkennen, daß in Nordrhein-Westfalen die Produktionsprozesse beim Produzierenden Gewerbe und bei den Dienstleistungsunternehmen am effizientesten sind. Hier sind Arbeits- und Kapitalproduktivität in etwa gleich überdurchschnittlich hoch. Jedoch ist daran zu erinnern, daß im Produzierenden Gewerbe die geleaste Anlagegüter nicht im Kapitalstock enthalten sind. Diese durch das Eigentümerkonzept bedingte "Untererfassung" der Kapitalgüter ist vermutlich die Hauptursache für die extrem niedrige Kapitalintensität und die extrem hohe Kapitalproduktivität im Baugewerbe. Die

Kapitalproduktivität liegt dort um gut 400 % über dem Durchschnitt. Die Ergebnisse einer in einem früheren Heft dargestellten Untersuchung<sup>8)</sup> bestätigen, daß gerade im Baugewerbe der Einsatz von Mietinvestitionen stark ausgeprägt ist. Ebenso dürfte im Verarbeitenden Gewerbe die Kapitalintensität höher als nachgewiesen ausfallen, wenn der Einsatz der Leasing-Güter berücksichtigt würde. Die Kapitalproduktivität würde sich dadurch der Arbeitsproduktivität in diesem Bereich annähern. Entsprechend ergäben sich bei den Dienstleistungsunternehmen, in denen die Leasing-Unternehmen angesiedelt sind, die umgekehrten Effekte.

Im Unterbereich "Energiewirtschaft, Bergbau" spielen geleaste Kapitalgüter keine Rolle. Hier sind zwei sehr heterogene Bereiche zusammengefaßt, deren Produktivitätsmaßzahl

8) Vgl. Treck, H.-J., „Möglichkeiten und Grenzen ...“, a. a. O., Seite 560.

Arbeitsproduktivität, Kapitalproduktivität und Kapitalintensität 1991 nach Wirtschaftsbereichen						
Wirtschaftsbereich	Arbeitsproduktivität <sup>1)</sup>		Kapitalproduktivität <sup>2)</sup>		Kapitalintensität <sup>3)</sup>	
	DM	alle Wirtschafts- bereiche = 100	DM	alle Wirtschafts- bereiche = 100	DM	alle Wirtschafts- bereiche = 100
Land- und Forstwirtschaft	39 048	49	0,12	32	331 628	157
Produzierendes Gewerbe Energiewirtschaft, Bergbau	88 087	111	0,42	114	208 832	99
Verarbeitendes Gewerbe Baugewerbe	126 206	159	0,14	38	896 635	424
	87 374	110	0,49	132	177 009	84
	73 340	93	1,86	503	39 511	19
Handel und Verkehr	65 800	83	0,31	84	214 219	101
Handel	61 276	77	0,49	132	125 311	59
Verkehr	77 442	98	0,17	46	442 990	210
Dienstleistungsunter- nehmen (ohne Woh- nungsvermietung)	95 909	121	0,42	114	226 995	107
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	61 735	78	0,33	89	185 228	88
<b>Alle Wirtschaftsbereiche (ohne Wohnungs- vermietung)</b>	<b>79 195</b>	<b>100</b>	<b>0,37</b>	<b>100</b>	<b>211 348</b>	<b>100</b>

1) Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991 je Erwerbstätigen – 2) Bruttowertschöpfung in Preisen von 1991 dividiert durch Kapitalstock – 3) Kapitalstock je Erwerbstätigen

von den Verhältnissen in der Energiewirtschaft maßgeblich bestimmt wird. Bei der Energiewirtschaft handelt es sich um den Bereich mit der höchsten Kapitalintensität. Auf der anderen Seite wird z. B. für das Betreiben von Kraftwerken relativ wenig Personal benötigt. Daher steht einer sehr niedrigen Kapitalproduktivität eine hohe Arbeitsproduktivität gegenüber.

Als weniger effizient müssen die Land- und Forstwirtschaft, der Handel und Verkehr sowie der Sektor Staat eingestuft werden, da sie in bezug auf beide Produktivitäten unterdurchschnittliche Maßzahlen aufweisen. In der Land- und Forstwirtschaft ist die Kapitalproduktivität aufgrund des hohen Mechanisierungsgrades genau so niedrig wie in der Energiewirtschaft. Anders als in der Energiewirtschaft ist dort jedoch auch die Arbeitsproduktivität sehr niedrig. Das mag

damit zu erklären sein, daß die Erwerbstätigenzahl in der Land- und Forstwirtschaft eine große Zahl von Personen umfaßt, die nur relativ wenig zur gesamten Wertschöpfung beiträgt. Es handelt sich dabei um die mithelfenden Familienangehörigen sowie um die Landwirte, die die Landwirtschaft nur im Nebenerwerb betreiben.

Im Bereich "Handel und Verkehr" sind mit dem Handel ein arbeitsintensiver und mit dem Verkehr ein kapitalintensiver Unterbereich zusammengefaßt. Beim Handel ist die tatsächliche Arbeitsproduktivität vermutlich höher als die errechnete; denn in der Bezugzahl sind in diesem Bereich viele Teilzeitarbeitskräfte enthalten, die das gleiche Gewicht wie die Vollzeitarbeitskräfte haben. Demgegenüber geht in die Wertschöpfung nur die Teilzeientlohnung ein. Die in den Unterbereichen entgegengesetzten Pro-

duktivitätsverhältnisse gleichen sich im Gesamtergebnis für den zusammengefaßten Bereich aus.

Die Maßzahlen für den Sektor Staat (zusammengefaßt mit den privaten Haushalten und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck) sind aufgrund der Schwierigkeiten bei der Produktivitätsmessung wenig aussagefähig. Sie sind nur der Vollständigkeit halber aufgeführt. ■

## Industrieproduktion im August 1994

Die Produktion der nordrhein-westfälischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe einschl. Bergbau) war im August 1994 um 4 % höher als im August 1993. Den stärksten Anstieg meldete das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (+8 %), gefolgt vom Investitionsgütergewerbe (+6 %), dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (+2 %) und dem Verbrauchsgütergewerbe (+1 %). Im Bergbau dagegen sank die Förderung um 14 %.

## Bauproduktion im August 1994

Die Produktion des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes war im August 1994 um rund 5 % höher als vor Jahresfrist. Dabei stieg der von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte Index der Nettoproduktion im Hochbau (+8 %) merklich an, während im Tiefbau annähernd das Vorjahresniveau erreicht wurde.

Im Bereich des Hochbaus ergaben sich Zunahmen sowohl im gut ausgelasteten Wohnungsbau (+21 %) als auch im gewerblichen und industriellen Hochbau (+3 %); die Produktion im öffentlichen Hochbau erreichte den Vorjahreswert. Innerhalb des Tiefbaus stieg die Produktion im Straßenbau (+1 %) und im gewerblichen und industriellen Tiefbau (+3 %), während sich beim sonstigen öffentlichen Tiefbau ein Minus von 4 % gegenüber August 1993 ergab.

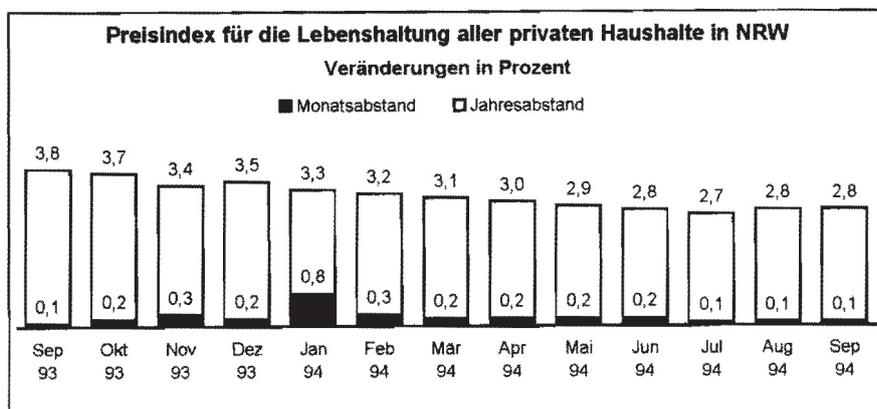
## Preisindex für die Lebenshaltung im September 1994

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem **Monat** (Mitte September/Mitte August) um +0,1 % auf 122,1 Punkte gestiegen (Basis 1985 = 100); gegenüber dem **Vorjahr** (September 1993) beträgt die Indexveränderung +2,8 %. Auch im August hatte der Preisanstieg bei +2,8 % gelegen.

Die Indexveränderung seit Mitte vorigen Monats wurde von zwei ausgeprägten gegenläufigen Preisbewegungen beeinflusst: Stabilisierende Einflüsse gingen vor allem vom Mineralölmarkt (Heizöl, Kraftstoffe: -2,2 %) und von saisonabhängigen Nahrungsmitteln aus (-1,6 %). Dagegen hat sich die schon in den Vormonaten zu beobachtende Verteuerung der Kaffeepreise so stark beschleunigt (+6,6 %), daß ihre Auswirkungen auf den Preisindex z. B. den Einfluß der Wohnungsmieten im Monatsabstand übertrafen; ohne Berücksichtigung der Kaffeepreise wäre das Gesamtpreisniveau seit August stabil geblieben (geg. Vormonat: ± 0 %; geg. Vorjahr: +2,6 %).

Für die ersten neun Monate 1994 errechnet sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von +3,0 % (Januar bis September 1993/92: +4,0 %).

Für Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung gegenüber dem Vormonat +0,1 % (auf 121,6 Punkte) und in Jahresfrist +2,7 %, für Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit **höherem Einkommen** (auf 123,3 Punkte) ± 0,0 % bzw. +2,8 % und für Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit **geringem Einkommen** (auf 121,6 Punkte) +0,1 % bzw. +2,8 %.



## Auftragseingänge der Industrie im August 1994

Die Auftragseingänge der nordrhein-westfälischen Industrie waren im August 1994 um 11 % höher als im gleichen Vorjahresmonat. Dieser Anstieg war auf etwa gleich hohe Nachfragesteigerungen aus dem Inland (+12 %) und dem Ausland (+11 %) zurückzuführen.

Am höchsten fiel die Nachfragesteigerung mit 17 % (Inland +18 %, Ausland +15 %) im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe aus. Im Investitionsgütergewerbe wurden 11 % mehr Auftragseingänge registriert als vor Jahresfrist (Inland +11 %, Ausland +9 %). Im Verbrauchsgütergewerbe nahm die Nachfrage um 1 % zu (Inland ±0 %, Ausland +2 %).

## Arzneimittelproduktion im 1. Halbjahr 1994

Die industrielle Produktion von pharmazeutischen Erzeugnissen war in Nordrhein-Westfalen im ersten Halbjahr 1994 um 10 % höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Damit konnte der Produktionswert auf drei Milliarden DM gesteigert werden.

Dieses Ergebnis ist insbesondere auf Steigerungen der Produktion von Arzneiwaren, Antibabypillen, Sera und Impfstoffen (+9 % auf 2,8 Milliarden DM) zurückzuführen. Starke Zuwächse meldeten auch die Hersteller von Vitaminen und Hormonen, Alkaloiden und Glykosiden (zuckerhaltige Verbindungen), Antibiotika sowie zubereiteten Drogen (+34 %), deren Anteile an der Gesamtproduktion pharmazeutischer Mittel vergleichsweise gering sind. Die Entwicklung bei den sonstigen Erzeugnissen im Bereich Arzneimittel war unterschiedlich; die Produktion von Desinfektionsmitteln sank beispielsweise um 2 %.

# Einige Methodenfragen der Regionalisierung von Aggregaten der Sozialproduktsberechnung – Überlegungen zur europäischen Harmonisierung –

*Die folgende Abhandlung ist die erweiterte Fassung eines anlässlich der „Statistischen Woche“ am 14. September 1994 in Wien gehaltenen Vortrags.*

## Einleitung

Um Materialien für die angestrebte Harmonisierung der regionalen wirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) zu erhalten, setzte das Statistische Amt der EU (EUROSTAT) in den Jahren 1991 und 1992 eine dreiköpfige internationale Arbeitsgruppe – mit je einem Mitglied aus Deutschland, Frankreich und dem Vereinigten Königreich – ein, die auf der Basis der Erfahrungen dieser drei Staaten Grundsätze zu den anzuwendenden Methoden der Regionalisierung erarbeitete. Die Arbeitsgruppe befaßte sich – ihrem Auftrag entsprechend – nur mit der Bruttowertschöpfung und den Bruttoanlageinvestitionen; die Untersuchung anderer Aggregate der Sozialproduktsberechnung wurde zurückgestellt. Als Ergebnis legte die Arbeitsgruppe – abgesehen von detaillierten Methodenbeschreibungen für die drei Staaten – zwei umfangreiche Ausarbeitungen vor: Ein Papier „General principles“ (GP; für alle Produktionsbereiche) und ein Papier „Particular principles by branch“ (PPB; für bestimmte Produktionsbereiche). GP enthält Ausführungen zu den Konzepten der Produktionseinheiten und der Territorialität, zur Auswahl der statistischen Einheiten und ihrer Umgruppierung, zum regionalen Wirtschaftsgebiet, zu direkten und indirekten Schätzmethoden, zur Genauigkeit der regionalen Schätzwerte und ihrer Anpassung und zu speziellen (aber branchenübergreifenden) Grundsätzen der Zuordnung der Bruttowertschöpfung und der Bruttoanlageinvestitionen. PPB beschreibt einige Branchencharakteristika ausgewählter – und zwar

mit besonderen Problemen der regionalen Gesamtrechnungen behafteter – Produktionsbereiche (Energieerzeugnisse, untergliedert in Energie und Wasser sowie Mineralölzeugnisse; Hoch- und Tiefbauten; Dienstleistungen des Transportgewerbes, untergliedert in Inlandsverkehr, See- und Küstenschifffahrt sowie Luftverkehr; Dienstleistungen der Nachrichtenübermittlung; Dienstleistungen des Kreditwesens; Dienstleistungen des Versicherungsgewerbes) und gibt jeweils Empfehlungen zur Definition der Produktionseinheiten, zur örtlichen Zuordnung der Bruttowertschöpfung und der Bruttoanlageinvestitionen und ggf. zur Zuordnung zur sog. Extra-Region. Die Papiere der Arbeitsgruppe wurden von EUROSTAT verwendet, um im Rahmen des revidierten Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen („ESVG-95“) das Kapitel „Regional Accounts“ und die zugehörigen „Leitfäden“ zu entwerfen. Die folgenden Ausführungen stellen einige Überlegungen dar, die sich bei der Tätigkeit der Arbeitsgruppe ergaben und schließlich teilweise in die Ergebnispapiere einfließen. Dabei sind mit „Regionen“ jeweils grundsätzlich alle Gebiete unterhalb der Ebene der Mitgliedstaaten der EU gemeint.

## 1. Widersprüchliche Konzepte der regionalen Zuordnung

Die gesamtwirtschaftliche Leistung wird auf nationaler Ebene einerseits als Sozialprodukt und andererseits als Inlandsprodukt ausgewiesen. Das Sozialprodukt umfaßt diejenige Leistung, die von den im Gebiet der Nation ansässigen Produktionsfaktoren erbracht wurde, unabhängig davon, ob der Faktoreinsatz innerhalb oder außerhalb dieses Gebietes erfolgte. Die „Produktionsfaktoren“ sind hier personifiziert zu sehen; d. h. es handelt sich um Personen in ihrer Funktion als Arbeitskräfte und Kapitaleig-

ner. Der Ort, an dem diese Personen „ansässig“ sind, ist der Wohnort, nicht der Arbeitsort. Das Inlandsprodukt besteht aus derjenigen Leistung, die in den im Gebiet der Nation liegenden Produktionsstätten erbracht wurde, unabhängig davon, ob die Produktionsfaktoren innerhalb oder außerhalb dieses Gebietes ansässig sind. In der nationalen Rechnung ist der zahlenmäßige Unterschied zwischen dem Sozial- und dem Inlandsprodukt im allgemeinen vernachlässigbar klein, bei der gesonderten Betrachtung einzelner Regionen kann er dagegen sehr erheblich sein. Außerdem muß in der regionalen Rechnung ein weiteres Konzept unterschieden werden. Dies sei an einem einfachen fiktiven Beispiel erläutert.

Angenommen, alle Eigentümer und Arbeitskräfte eines Unternehmens der Energieversorgung haben ihren Wohnsitz in Region A. Das Unternehmen selbst (wirtschaftliche oder rechtliche Einheit) ist in Region B ansässig und hat nur hier einen oder mehrere Betriebe (örtliche Einheiten) mit ihnen zugeordnetem Personal. Außerdem hat das Unternehmen in Region C zur Stromerzeugung automatische (d. h. bei Bedarf höchstens zur kurzfristigen Wartung vom Betrieb aus von Personal aufgesuchte) Windkraftanlagen mit dem zugehörigen Leistungssystem errichtet. Nur in den Regionen A und B gibt es somit die beteiligten agierenden organisatorischen Einheiten (die privaten Haushalte und die „Produktionseinheit“, d. h. das Unternehmen bzw. den Betrieb) mit jeweils eigener Postanschrift; in der Region C wird lediglich das Territorium als Standort benutzt. In dieser Situation müssen die wirtschaftlichen Aggregate je nach dem Verwendungszweck der Ergebnisdaten in verschiedener Weise regional zugeordnet werden. A ist die Region des Einkommenszuflusses; sie ist maßgeblich, wenn die potentielle private Kaufkraft und der effektive priva-

te Verbrauch gemessen werden sollen. B ist die Region, in der die Produktion durch Zusammenführung der Produktionsfaktoren organisiert wird; sie ist maßgeblich, wenn die Entstehung des Einkommens aus unselbständiger Arbeit sowie aus Unternehmertätigkeit und Vermögen gemessen werden soll. C ist – abgesehen von den Gebäuden in A und B – die Region der Inanspruchnahme von Fläche und dementsprechend maßgeblich, wenn die Umweltinzidenz gemessen werden soll. Diese drei Konzepte der regionalen Zuordnung können als „Prinzip der Wohneinheiten“ (Zuordnung zu Region A), „Prinzip der Produktionseinheiten“ (Region B) und „Prinzip der Territorialität“ (Region C) bezeichnet werden.

Für die verschiedenen wirtschaftlichen Aggregate ist zu entscheiden, welches der drei Zuordnungskonzepte jeweils angemessen ist. Dies sei an den Aggregaten Bruttowertschöpfung und Bruttoanlageinvestitionen erläutert. Die Wertschöpfung entsteht dort, wo die Produktionsfaktoren miteinander kombiniert werden, also am Ort des Unternehmens bzw. seiner organisatorischen (örtlichen) Einheiten; sie ist als Nettowertschöpfung zu Faktorkosten identisch mit dem an diesem Ort entstandenen Einkommen. Die regionale Zuordnung der Wertschöpfung ist daher nach dem Prinzip der Produktionseinheiten vorzunehmen. Bei den Anlageinvestitionen ist die Entscheidung nicht so eindeutig. Einerseits werden die Investitionen von den Produktionseinheiten gesteuert, andererseits können sie für das Territorium, auf dem sie installiert werden, sehr relevant sein. Die Bevorzugung des Prinzips der Produktionseinheiten gegenüber dem Prinzip der Territorialität entspricht am ehesten dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, das von den ausführlich definierten Darstellungseinheiten ausgeht und alle wirtschaftlichen Transaktionen darauf ausrichtet.

Ob und ggf. wie weit sich die beiden für die regionale Zuordnung der Bruttowertschöpfung und der Bruttoanlageinvestitionen in Frage kommenden Konzepte – Prinzipien der Produktionseinheiten und der Territorialität – einander annähern, hängt im wesentlichen von der Definition der Produktionseinheiten ab. Normalerweise wird eine örtliche Einheit nur dann als Produktionseinheit anerkannt, wenn sie ortsgebunden (d. h. fest installiert) ist und wenn ihr mindestens eine tätige Person zugeordnet ist. In diesem Fall weichen die Ergebnisdaten der beiden Konzepte – wie im beschriebenen Beispiel – voneinander ab. Wenn man dagegen auch Einheiten ohne Arbeitskräfte und mobile Einheiten als Produktionseinheiten zulässt, gehen die beiden Konzepte in den Ergebnissen ineinander über. Mit dieser konzeptionellen Verwässerung verliert man jedoch die Möglichkeit, zwei regional unterschiedliche Vorgänge jeweils adäquat zu messen – einerseits die „Tätigkeit der in dem betrachteten Gebiet existierenden Einheiten“ und andererseits die „in dem betrachteten Gebiet stattfindende Tätigkeit“.

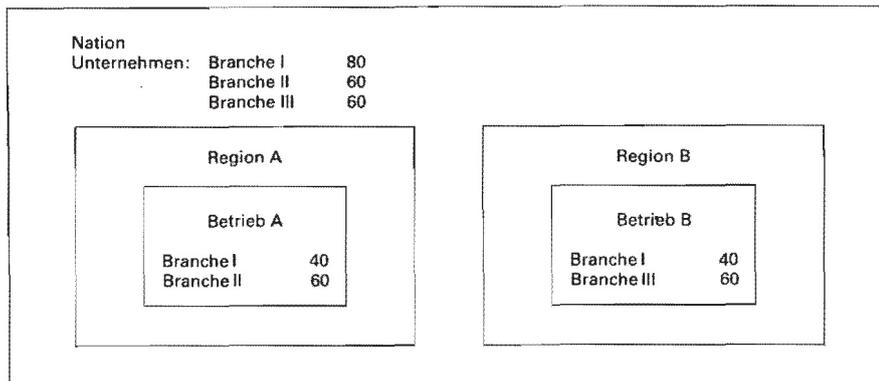
## **2. Konflikt zwischen den Zielen der regionalen Rechnung**

Dieser Abschnitt behandelt die Konsistenz der regionalen mit der nationalen Rechnung speziell im Hinblick auf das Ziel, alle realisierbaren oder auch denkbaren konzeptionellen Vorkehrungen zu treffen, damit die Summe aller Regionalwerte eines volkswirtschaftlichen Aggregats mit dem nationalen Wert übereinstimmt oder sich davon nur durch Schätzfehler aufgrund von Unvollkommenheiten der Datenbasis unterscheidet. Im Rahmen der zur Erreichung dieses Zieles notwendigen methodischen Anlehnung der regionalen an die nationale Rechnung müssen insbesondere die der regionalen Rechnung zugrundeliegenden örtlichen Einheiten (Betrie-

be) denselben Wirtschaftszweigen (bzw. Produktionsbereichen) zugeordnet werden, denen sie als Teile der institutionellen Einheiten (Unternehmen) bzw. der homogenen Produktionseinheiten in der nationalen Rechnung angehören. Diese Forderung gilt dann, wenn außer den gesamtwirtschaftlichen Aggregaten auch die nach Branchen gegliederten Werte auf nationaler und regionaler Ebene konsistent sein sollen. Dementsprechend werden in Deutschland die Betriebe als Darstellungseinheiten der regionalen Rechnung wirtschaftssystematisch nicht nach dem Schwerpunkt ihrer eigenen Tätigkeit, sondern nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des jeweils übergeordneten Unternehmens eingeordnet. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für die branchenspezifische Konsistenz der regionalen mit den nationalen Werten erfüllt; d. h. es ist möglich, die Regionalwerte jedes einzelnen Wirtschaftszweiges mit dem entsprechenden nationalen Wert sinnvoll zahlenmäßig abzustimmen und auf diese Weise vergleichbar zu machen. Die durch die Gesamtergebnisse gemessene Wirtschaftsstruktur der Regionen wird jedoch in dem Maße verzerrt dargestellt, wie bei multiregionalen Unternehmen die Schwerpunkte der Zweigbetriebe von den Unternehmensschwerpunkten abweichen. Die Übersicht zeigt die verschiedenen Möglichkeiten der wirtschaftssystematischen Zuordnung der örtlichen Einheiten eines in drei Branchen tätigen fiktiven Zweibetriebsunternehmens.

Die Auswirkungen der wirtschaftssystematischen Zuordnung der örtlichen Einheiten statt nach ihren eigenen Schwerpunkten nach den Schwerpunkten der übergeordneten Unternehmen lassen sich quantifizieren, wenn man alternativ beide Zuordnungskriterien anwendet und die jeweils resultierenden Werte der Aggregate einander gegenüberstellt. Bei

Fiktives Beispiel zur institutionellen und funktionalen wirtschaftssystematischen Zuordnung eines multiregionalen Mehrbranchenunternehmens



	Branche			
	I	II	III	
Betrieb A	0	100	0	} institutionell (eigener Schwerpunkt)
Betrieb B	0	0	100	
Summe der Regionen	0	100	100	}
Nation	200	0	0	
Betrieb A	40	60	0	} funktional
Betrieb B	40	0	60	
Summe der Regionen	80	60	60	}
Nation	80	60	60	
Betrieb A	100	0	0	} institutionell (Unternehmensschwerpunkt)
Betrieb B	100	0	0	
Summe der Regionen	200	0	0	}
Nation	200	0	0	

einer Untersuchung für die Region Nordrhein-Westfalen lagen die Werte in den produzierenden Wirtschaftsbereichen bei Zugrundelegung des Unternehmensschwerpunktes höher als bei Zugrundelegung des Betriebschwerpunktes. In den dienstleistungsbereichen mit Ausnahme des Bereichs „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“ waren die Werte dagegen bei Zugrundelegung des Betriebschwerpunktes höher als bei Zugrundelegung des Unternehmensschwerpunktes. Die Wirtschaftsstuktur, die in den auf die Ag-

gregate der nationalen Gesamtrechnung abgestimmten Aggregaten der regionalen Gesamtrechnung – das heißt bei einer wirtschaftssystematischen Zuordnung der örtlichen Einheiten nach dem Unternehmensschwerpunkt – ausgewiesen wurde, wich also in der Weise von der tatsächlichen – aus der Zuordnung der örtlichen Einheiten nach ihrem eigenen Schwerpunkt resultierenden – Wirtschaftsstruktur der Region Nordrhein-Westfalen ab, daß die pro-

duzierenden Bereiche im allgemeinen etwas zu groß und die Dienstleistungsbereiche entsprechend zu klein dargestellt wurden. In Grenzfällen kann die in der deutschen regionalen Gesamtrechnung praktizierte wirtschaftssystematische Zuordnung der örtlichen Einheiten nach dem Unternehmensschwerpunkt zu kurios anmutenden Ergebnissen führen. Bei Anwendung dieses Kriteriums waren nach der erwähnten Untersuchung im Wirtschaftszweig „Hochsee- und Küstenfischerei“ in nordrhein-westfälischen Betrieben Hunderte von Personen beschäftigt, obwohl es in der binnenländischen Region Nordrhein-Westfalen überhaupt keine örtlichen Einheiten mit Betriebsschwerpunkt in diesem Wirtschaftszweig gab. Es handelte sich dabei in erster Linie um die Beschäftigten von nordrhein-westfälischen Einzelhandelszweigniederlassungen eines außerhalb der Region ansässigen Unternehmens, dessen wirtschaftlicher Schwerpunkt damals in der Hochsee- und Küstenfischerei lag. Derartige Beispiele zeigen, daß die Ergebnisse der auf die nationale Gesamtrechnung abgestimmten regionalen Gesamtrechnung nicht unbegrenzt tief nach Gebietsteilen und Wirtschaftszweigen untergliedert werden dürfen, wenn sie noch sinnvoll interpretiert werden sollen.

Das in der deutschen regionalen Rechnung praktizierte Verfahren gewährleistet zwar die volle Konsistenz mit der nationalen Rechnung, kann jedoch nach den bisherigen Ausführungen aus regionaler Sicht nicht ganz befriedigen. Damit stellt sich die Frage, ob die vollständige Konsistenz nicht zu teuer bezahlt wird bzw. mit ihrer unvermeidbaren nachteiligen Kehrseite überhaupt wünschenswert ist. Es wäre zu erwägen, ob nicht eine mehr auf die Bedürfnisse der Regionen ausgerichtete regionale Rechnung das herkömmliche Vorgehen ersetzen oder zumindest als Alternative daneben gestellt werden sollte.

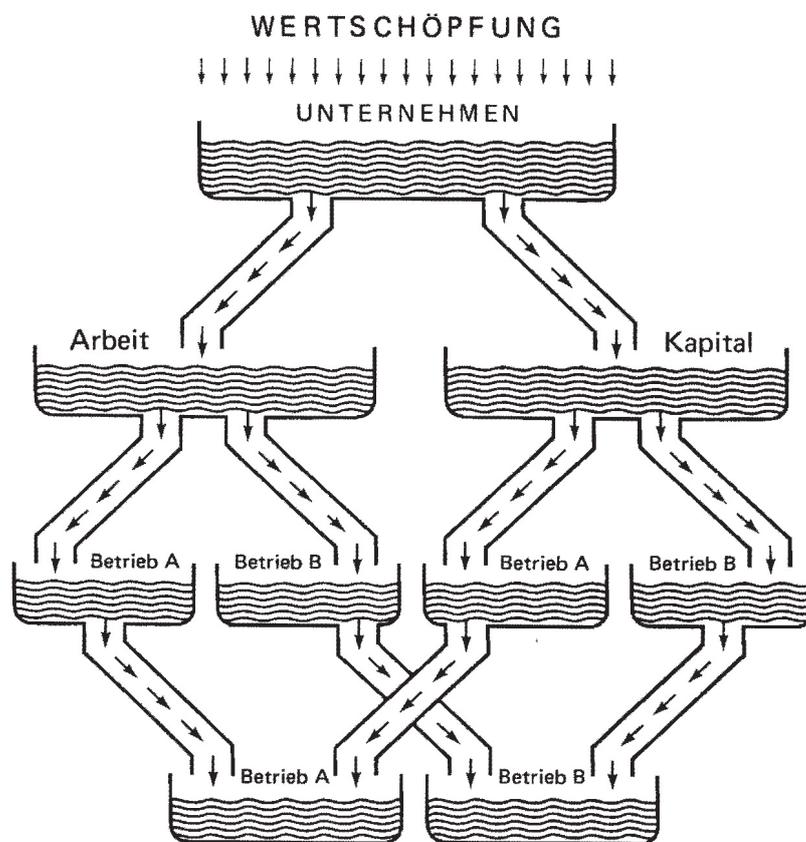
### 3. Unzureichende regionale Adäquanz der Ausgangsdaten

Die Zuordnung der Wertschöpfung zur relevanten örtlichen Einheit ist nicht nur ein Problem der Datenbeschaffung, sondern zunächst ein konzeptionelles Problem. Die Beteiligung der Zweigbetriebe eines Mehrbetriebsunternehmens an dessen Wertschöpfung bzw. ihren Komponenten überhaupt mag fragwürdig sein. Manche Größen lassen sich nicht nur aus Mangel an geeigneten Daten, sondern auch begrifflich kaum einzelnen Unternehmensteilen zurechnen; der Versuch ihrer lokalen statistischen Erfassung wäre daher aussichtslos. Eine Möglichkeit der Berechnung der Wertschöpfung geht vom Produktionswert aus, der sich als Summe aus dem Umsatz, dem Wert der selbstgestellten Anlagen und dem Wert der Bestandsveränderungen an fertigen und unfertigen eigenen Erzeugnissen ergibt. Dabei ist der Umsatz die bei weitem dominierende Größe. Gerade die Erfassung oder Interpretation des Umsatzes örtlicher Unternehmensteile stößt auf Schwierigkeiten, wenn nicht zwischen unternehmensinternen und -externen Lieferungen und Leistungen unterschieden wird. Die für die Betriebe gemeldeten Umsätze bieten bei Mehrbetriebsunternehmen mit Niederlassungen in mindestens zwei Regionen erfahrungsgemäß nicht immer eine Gewähr dafür, daß die dahinter stehenden wirtschaftlichen Leistungen regional richtig abgegrenzt sind. Die Schwierigkeiten, die sich der Zuordnung von Umsätzen zu örtlichen Einheiten und damit der Regionalisierung entgegenstellen, sind darauf zurückzuführen, daß der Umsatz als Ausdruck einer wirtschaftlichen bzw. kaufvertraglichen Beziehung zwischen zwei Wirtschaftssubjekten begrifflich zur wirtschaftlichen bzw. rechtlichen Einheit – d. h. zum Unternehmen – und nicht zur örtlichen Einheit – die kein selbständiges Wirtschaftssubjekt und kein Vertrags-

partner ist – gehört. Pointiert könnte man sagen, ein „Betrieb“ habe überhaupt keinen Umsatz, so wie er auch keine Rechtsform hat. Wegen der bestimmenden Rolle des Umsatzes im Produktionswert wirken sich die für den Umsatz bestehenden Schwierigkeiten der Regionalisierung auch auf die Wertschöpfung aus. Nach einem anderen Berechnungsansatz kann die Wertschöpfung auch als Summe der entsprechenden Einkommen aus unselbständiger Arbeit sowie aus Unternehmertätigkeit und Vermögen auf-

gefaßt werden. Die Regionalisierung des Einkommens aus unselbständiger Arbeit ist kaum problematisch. Dagegen ist mit der Unternehmerfunktion selbst auch das Einkommen aus Unternehmertätigkeit (Inlands-konzept) nicht nur wegen fehlender statistischer Unterlagen, sondern auch gedanklich nur schwer oder gar nicht auf örtliche Unternehmensteile aufteilbar, weil kaum bekannt ist und häufig gar nicht entschieden werden kann, zu welchen Anteilen die zumindest teilweise unteilbare eigentliche

Datenfluß bei der rechnerischen Aufteilung der Wertschöpfung eines Zweibetriebsunternehmens unter Berücksichtigung der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital



unternehmerische Leistungen zu Einkommensentstehung am Sitz des Unternehmens und in den einzelnen Zweigniederlassungen führt. Auch das entstandene Einkommen aus Vermögen, d. h. das – teilweise nur kalkulatorische – Entgelt für das im Unternehmen eingesetzte eigene oder fremde Sach- und Geldkapital, ist oft nur willkürlich den einzelnen Betrieben zurechenbar.

Zur rechnerischen Ableitung von Betriebsdaten aus Unternehmensdaten werden in der deutschen Praxis teilweise aufwendige Schätzverfahren angewendet; die Übersicht veranschaulicht ein Beispiel für die Wertschöpfung mit gesonderter Berücksichtigung der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital. Die regionale Zuordnung der Wertschöpfung wirft in einigen Wirtschaftszweigen spezielle Probleme auf. Dies gilt vor allem dann, wenn das Produkt eine physisch nicht faßbare und nicht eindeutig einem bestimmten Entstehungsort zuzuordnende Dienstleistung ist (z. B. gewisse Versicherungsleistungen) oder wenn die Leistung gerade in der interregionalen Verknüpfung mehrerer Orte besteht (z. B. Energieverteilung, Transport, Nachrichtenübermittlung).

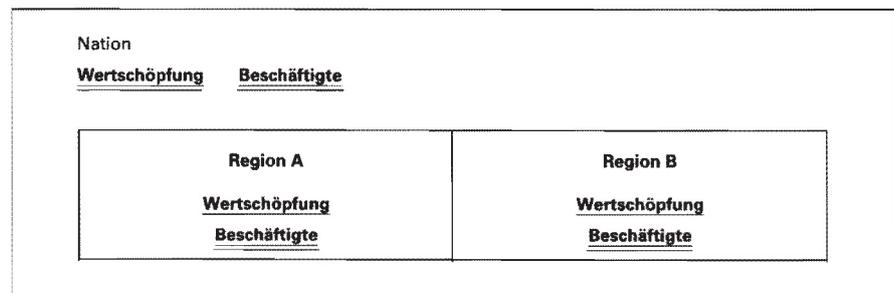
#### 4. Rechnerische Praktikabilität gegen regionale Aussagefähigkeit

Bei einigen Aggregaten der Gesamtrechnung können die den nationalen Werten begrifflich entsprechenden Regionalwerte nicht einmal näherungsweise direkt ermittelt werden; sie werden vielmehr nur indirekt aus den für die Nation bereits vorliegenden Ergebnissen abgeleitet. Die Ableitung der Regionalwerte aus den nationalen Werten erfolgt in der Weise, daß die auf der Ebene der Nation tiefstmöglich gegliederten bzw. in ihre Komponenten zerlegten Aggregate nach einem Schlüsselverfahren unter

gesonderter Berücksichtigung der einzelnen Teilaggregate bzw. Komponenten auf die Regionen aufgeteilt werden. Die auf diese Weise regional geschätzten Teilaggregate bzw. Komponenten werden anschließend zu den Gesamtaggregate für die jeweilige Region zusammengefaßt. Bei diesem Verfahren wird von der Annahme ausgegangen, daß die Werte der Schlüsselgrößen von Region zu Region in demselben Verhältnis zueinander stehen wie diejenigen Werte der Teilaggregate bzw. Komponenten, die sich bei einer – in Wirklichkeit nicht durchführbaren – direkten regionalen Berechnung ergeben hätten. Es wird also eine hohe Korrelation zwischen den regionalen Schlüsselgrößen und den Regionalergebnissen der fiktiven direkten Berechnung unterstellt. Je höher diese Korrelation ist, desto besser ist die Annäherung der durch die Aufteilung des nationa-

len Wertes geschätzten regionalen Werte an die unbekanntenen wahren regionalen Werte. Die auf der Ebene der Nation vorgenommene sehr tiefe Gliederung der Aggregate bzw. ihre Zerlegung in Komponenten sowie die Verwendung spezieller Schlüsselgrößen für jedes Teilaggregat bzw. jede Komponente bewirken, daß die Aufteilung auf die Regionen jeweils für relativ homogene Bereiche erfolgt und die Korrelation zwischen den Schlüsselgrößen und den regionalen Ergebnissen der fiktiven direkten Berechnung sich erhöht. Durch die anschließende Zusammenfassung der geschlüsselten Teilaggregate bzw. Komponenten innerhalb jeder Region wird zudem ein tendenzieller Fehlerausgleich wahrscheinlich. Die Übersicht veranschaulicht die Regionalisierung der Wertschöpfung nach dem direkten Verfahren und dem indirekten Verfahren.

Direkte und indirekte Regionalisierung der Wertschöpfung mit der Beschäftigtenzahl als Schlüsselgröße



„harte“ Daten

„weiche“ Daten

direkt:

$$\text{Wertsch. A.} + \text{Wertsch. B.} \stackrel{?}{\neq} \text{Wertsch. Nat.}$$

indirekt:

$$\frac{\text{Besch. A.}}{\text{Besch. Nat.}} \text{Wertsch. Nat.} + \frac{\text{Besch. B.}}{\text{Besch. Nat.}} \text{Wertsch. Nat.} = \text{Wertsch. Nat.}$$

Das indirekte Verfahren über Schlüsselgrößen wird in der Regel nur als Notlösung angewendet. Soweit die Datenlage es erlaubt, wird demgegenüber grundsätzlich danach gestrebt, zunächst unabhängig von den – eventuell noch nicht vorliegenden – nationalen Werten diesen begrifflich entsprechende Regionalwerte direkt zu ermitteln. Bei der indirekten Schätzung der Regionalwerte über Schlüsselgrößen wird der nationale Wert stets vollständig auf die Regionen aufgeteilt, so daß die Summe der Regionalwerte rechnerisch a priori mit dem nationalen Wert übereinstimmt, wie es aufgrund der Identität des Gebietes der Nation mit der Gesamtheit der Regionen auch sein müßte. Diese methodisch vorgegebene exakte Übereinstimmung bedeutet jedoch keineswegs, daß die Regionalwerte schätzfehlerfrei sind; denn der Korrelationskoeffizient zwischen der regionalen Schlüsselgröße und dem Regionalergebnis einer fiktiven direkten Berechnung – falls dieser Koeffizient tatsächlich berechnet werden könnte – würde höchstens in seltenen Ausnahmefällen den angestrebten maximalen Betrag 1 erreichen. Das indirekte Verfahren stellt gerade aus dem Grunde einen Notbehelf dar, weil die in der Regel vorhandenen Schätzfehler hierbei nicht sichtbar werden und somit keine datenmäßig fundierte Grundlage für eine Beurteilung der Genauigkeit der geschätzten Regionalwerte vorhanden ist. Da bei der direkten Berechnung die Regionalwerte zunächst unabhängig vom nationalen Wert ermittelt werden, ist die Übereinstimmung zwischen der Summe der Regionalwerte und dem nationalen Wert hier nicht automatisch sichergestellt. Soweit bei der direkten Berechnung eine begriffliche Abweichung zwischen den regionalen und den nationalen Aggregaten in Kauf genommen wird, ist auch ein datenmäßiger Unterschied zwischen der Summe der Regionalwerte und dem

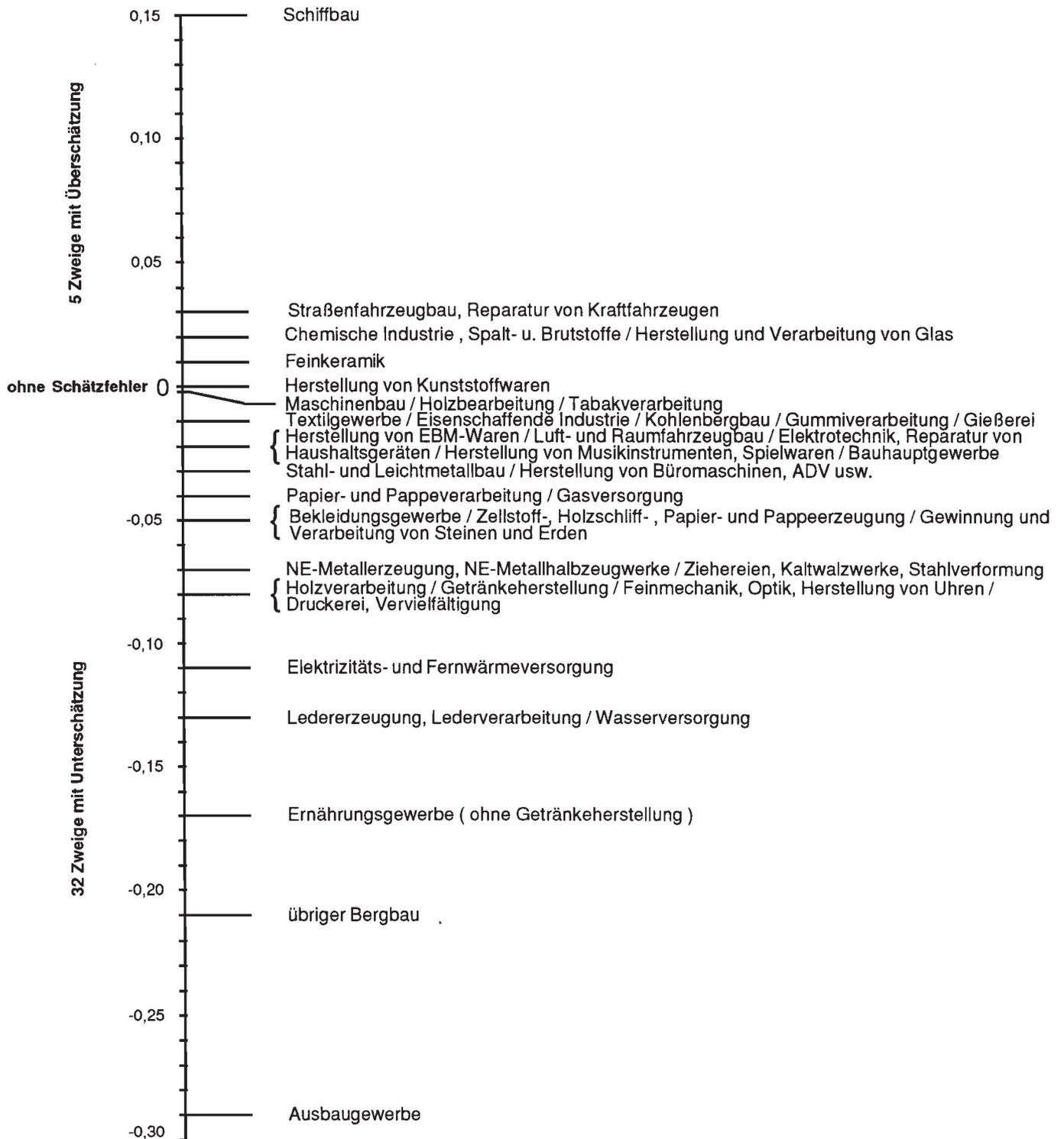
nationalen Wert zu erwarten und kann leicht erklärt werden. Dieser Unterschied wird im Sprachgebrauch der deutschen regionalen Gesamtrechnungen als „Koordinierungsabweichung“ bzw. „Koordinierungsdifferenz“ bezeichnet. Wenn bei der direkten Berechnung die regionalen Aggregate den nationalen Aggregaten begrifflich voll entsprechen, dürfte eigentlich keine Koordinierungsdifferenz auftreten. Da die Regionalwerte jedoch unabhängig von dem nationalen Wert ermittelt werden, die regionale Gesamtrechnung oft auf andere Materialgrundlagen angewiesen ist als sie der nationalen Gesamtrechnung zur Verfügung stehen und die jeweiligen Basisdaten mit vielfältigen und unterschiedlichen systematischen Fehlern und Stichprobenfehlern behaftet sein können, weicht die Summe der Regionalwerte in der Regel auch bei voller begrifflicher Übereinstimmung von dem nationalen Wert ab. Diese Koordinierungsdifferenz kann nicht begrifflich erklärt werden; sie ist vielmehr Ausdruck von unbeabsichtigten Schätzfehlern. Die Möglichkeit ihres Auftretens ist jedoch ein Vorteil des direkten Verfahrens, weil im Gegensatz zum indirekten Verfahren nunmehr auf die Existenz der Schätzfehler in den Ergebnisdaten sichtbar hingewiesen wird. Zwar ist das direkte Verfahren kein Ersatz für eine Fehlerrechnung der regionalen Gesamtrechnung; denn in die Koordinierungsdifferenz gehen neben den Schätzfehlern der Regionalwerte auch eventuelle Fehler der ebenfalls teilweise auf Schätzungen angewiesenen nationalen Gesamtrechnung ein, und außerdem ist aus der Koordinierungsdifferenz selbst nicht ersichtlich, in welchem Maße die einzelnen Regionalwerte zu ihr beigetragen haben. Die Koordinierungsdifferenz stellt zwar weder eine notwendige noch eine hinreichende Bedingung, aber immerhin – insbesondere, wenn sie größere Ausmaße

erreicht – ein Indiz dafür dar, daß die betroffenen Aggregate relativ stark fehlerbehaftet sein können und daher mit besonderer Vorsicht interpretiert werden sollten.

## **5. Sichtbarkeit von Fehlern als Stärke der regionalen Rechnung**

Da die Koordinierungsdifferenz also innerhalb der aufgezeigten Grenzen eine brauchbare Information zur Beurteilung der Genauigkeit der Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnung liefert, sollte unter diesem Aspekt von einer nachträglichen rein zahlenmäßigen Abstimmung der Summe der direkt ermittelten Regionalwerte auf den nationalen Wert – diese Abstimmung wird in der deutschen Praxis als „Koordinierung“ bezeichnet – und damit von einem Unsichtbarmachen der Koordinierungsdifferenz eigentlich abgesehen werden. Vielmehr sollte erwogen werden, ob vor allem in den Fällen, in denen beim direkten Verfahren volle begriffliche Übereinstimmung zwischen den Regionalwerten und dem nationalen Wert besteht, nicht der Verzicht auf eine Koordinierung und statt dessen eine Veröffentlichung sowohl der unkoordinierten Regionalwerte als auch der Koordinierungsdifferenz sinnvoll wäre. Die Konsumenten der amtlichen statistischen Daten sind jedoch – gefördert durch die herkömmliche Veröffentlichungspraxis der statistischen Ämter, die meist keine echten Fehlerrechnungen aufgrund der tatsächlich erfaßten Daten durchführen und in der Regel keine quantifizierten Angaben über die Größe der Schätzfehler bekanntgeben – daran gewöhnt, daß die Summe der Teilwerte bei begrifflicher Übereinstimmung stets auch zahlenmäßig exakt den Gesamtwert ergibt. Entsprechend diesen Erwartungen der Konsumenten ist es daher in den regionalen Ge-

**"Relative Koordinierungsdifferenzen"**  
**der Bruttowertschöpfung der westdeutschen Bundesländer**  
**in 38 Zweigen des Produzierenden Gewerbes**  
 Berichtsjahr 1991



samtrechnungen üblich, nur auf das nationale Ergebnis koordinierte Regionalergebnisse zu veröffentlichen und von ausdrücklichen Hinweisen auf die Existenz und Größe der Koordinierungsdifferenzen abzusehen.

Nach der gegebenen Datenbasis ist davon auszugehen, daß die nationalen Werte der volkswirtschaftlichen Aggregate wesentlich genauer berechnet werden können als die regionalen Werte. Als völlig schätzfehlerfrei können die nationalen Werte jedoch nicht angenommen werden; denn auch hier können – abgesehen von den bei keiner statistischen Erhebung auszuschließenden systematischen oder zufälligen Fehlern – trotz der besseren Datenbasis Datenlücken offenbleiben, die dann aufgrund von bestimmten Annahmen behelfsmäßig geschlossen werden müssen. Auf eine Quantifizierung der Schätzfehler der nationalen Werte muß im allgemeinen verzichtet werden, weil zwar eine Plausibilitätskontrolle durch Überprüfung der einzelnen Aggregate auf ihre Vereinbarkeit miteinander, aber keine Aussage darüber möglich ist, ob die Werte absolut richtig oder falsch sind. Es ist vorstellbar, daß die Aggregate des Wirtschaftskreislaufs in plausiblen Verhältnis zueinander stehen, aber trotzdem in ihrem Niveau insgesamt falsch geschätzt wurden. Die Unmöglichkeit, die Genauigkeit einzelner Aggregate oder des Niveaus des gesamten Datensystems auf nationaler Ebene zu messen, ist darauf zurückzuführen, daß es keine der Nation übergeordnete Gebietsebene gibt, für die unabhängige Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen aufgestellt werden können. Aus der Sicht der regionalen Gesamtrechnungen müssen demnach die nationalen Werte als gegeben und quasi – schätzfehlerfrei hingenommen werden. Dies hat jedoch den Vorteil, daß mit dem nationalen System ein unabhängiger Maßstab für die – bezogen auf die nationalen Werte – relative Genauigkeit der Regionalwerte vor-

liegt, wie er für die Nation selbst nicht zur Verfügung steht. Wenn die Regionalwerte direkt ermittelt werden, so ist die Abweichung zwischen ihrer Summe und dem als fehlerfrei unterstellten entsprechenden nationalen Wert ein Maß für den durchschnittlichen Schätzfehler aller Regionalwerte. Diese Abweichung hängt jedoch von dem Betrag des betrachteten Aggregats, z. B. von der Höhe der Wertschöpfung und damit von der Größe des Wirtschaftsbereichs, ab. Um hier die Vergleichbarkeit von Bereich zu Bereich zu erreichen, ist der Absolutbetrag der Abweichung für jeden Wirtschaftsbereich durch das Maximum der beiden Beträge „Summe der direkt ermittelten Regionalwerte“ und „nationaler Wert“ zu dividieren. Der Quotient ist die relative Abweichung bzw. der relative durchschnittliche Schätzfehler z. B. für die Wertschöpfung des betrachteten Wirtschaftsbereichs. Dieser dimensionslose Koeffizient ist auf den Wertebereich von Null bis 1 normiert. Er beträgt Null, wenn die Regionalwerte – im Durchschnitt aller Regionen – als schätzfehlerfrei angesehen werden können. Der Koeffizient strebt gegen 1, wenn entweder die Summe der direkt ermittelten Regionalwerte oder der nationale Wert fast auf Null absinkt und die Regionalwerte damit fast vollständig aus Schätzfehlern bestehen. Die Übersicht stellt die Koeffizienten als „relative Koordinierungsdifferenzen“ mit Unterscheidung der Fälle der Überschätzung und der Unterschätzung dar.

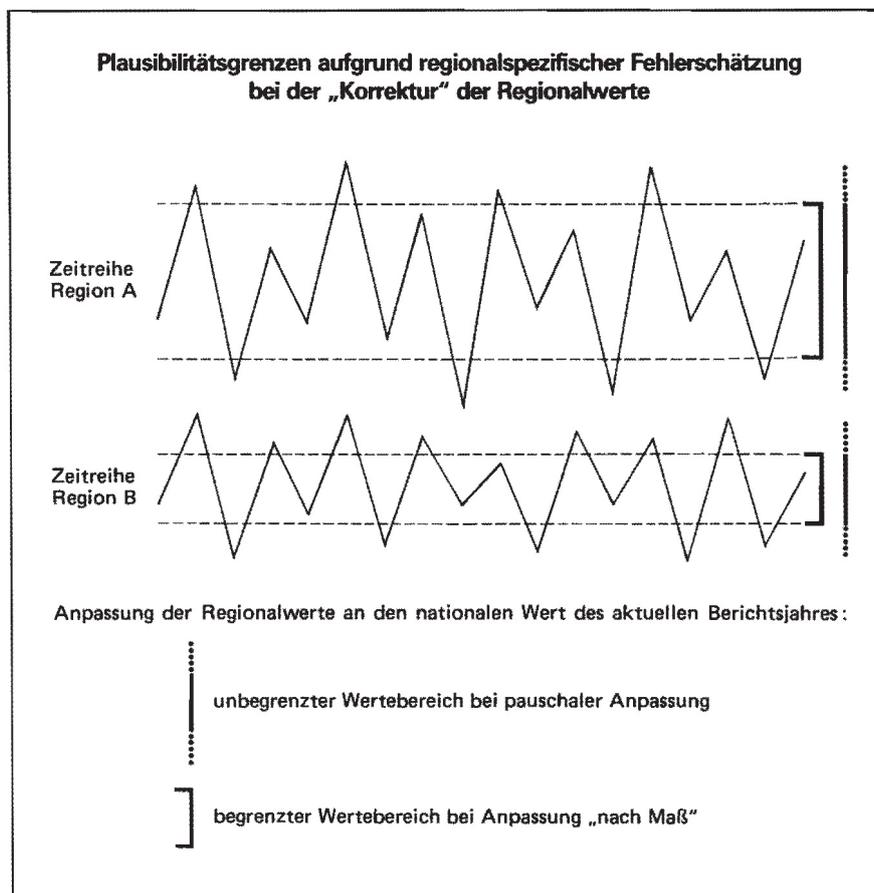
## **6. Plausibilität statt Richtigkeit der Regionalwerte**

In den vorigen Abschnitten wurde ausgeführt, daß das Auftreten der sog. „Koordinierungsdifferenz“ – des Unterschieds zwischen dem nationalen Wert eines Aggregats und der Summe der (im allgemeinen auf schlechterer Datenbasis schätzungsweise) direkt ermittelten entsprechen-

den Regionalwerte – in der Regel unvermeidbar ist. Die Koordinierungsdifferenz kann dabei in gewissen Grenzen als Ausdruck der den Regionalwerten anhaftenden Schätzfehler aufgefaßt werden und somit eine Grundlage für die Beurteilung der Genauigkeit der Regionalwerte liefern. Allerdings kann auf diese Weise zunächst nur die Summe der Regionalwerte beurteilt werden. Offen bleibt, wie die einzelnen Regionalwerte am Schätzfehler der Summe beteiligt sind. Die einfachste, jedoch leicht angreifbare „Lösung“ wäre die Annahme, der Schätzfehler des betrachteten Aggregats sei bei jedem Regionalwert relativ gleich groß. Als spezifischer regionaler Schätzfehler müßte dann jedem Regionalwert entsprechend seiner Größe ein Anteil an der Koordinierungsdifferenz zugewiesen werden. Der Gesamtschätzfehler eines volkswirtschaftlichen Aggregats setzt sich jedoch aus den vielfältigen systematischen Fehlern und Stichprobenfehlern der Basisstatistiken sowie aus den Fehlern der teilweise zur behelfsmäßigen Schließung von Datenlücken erforderlichen gesamtrechnungsspezifischen Schätzwerte zusammen. Die Annahme, daß alle diese Fehlerkomponenten in jeder Region das gleiche Gewicht haben, ist genauso unrealistisch wie die Erwartung, daß durch die Addition der Komponenten zum Gesamtfehler die regionalen Unterschiede aufgehoben werden. In einer großen Region können sich die vielen Fehlerkomponenten eher tendenziell ausgleichen als in einer kleinen Region; grundsätzlich ist also zu vermuten, daß mit zunehmender Größe der Region der relative Gesamtschätzfehler abnimmt. Diese Vermutung ist zunächst nur bei den Stichprobenfehlern – den einzigen Fehlerkomponenten, für die echte Fehlerrechnungen durchgeführt werden könnten – tatsächlich zu belegen. Nach den Auswahlplänen der amtlichen Repräsentativerhebungen wird in Deutschland für die Stichprobenziehung oft eine regionale Genauig-

keitsabstufung in der Weise vorgegeben, daß der durchschnittliche relative Standardfehler der Ergebnisse für die kleinste Region ein bestimmtes Vielfaches – etwa das Doppelte – des Standardfehlers für die größte Region ausmacht. Die Größe einer Region ist hier jeweils an dem Anteil der in ihr liegenden Darstellungseinheiten – wie Unternehmen bzw. Betriebe – an dem nationalen Wert des untersuchten Wirtschaftsbereichs zu messen. In Ausnahmefällen – d. h. bei entsprechender regionaler Konzentration – kann also in einer flächenmäßig kleinen Region der Stichprobenfehler und auch der zu vermutende Gesamtschätzfehler kleiner sein als in einer flächenmäßig großen Region. Bei totaler Konzentration eines Wirtschaftszweiges in einer einzigen Region kommt die Genauigkeit des Regionalwertes derjenigen des nationalen Wertes gleich. Entgegen der Regel, daß die volkswirtschaftlichen Aggregate für große Länder verhältnismäßig geringer fehlerbehaftet sind als für kleine, besteht in den deutschen Stadtstaaten aufgrund der räumlichen Nähe der statistischen Landesämter und der zu den statistischen Erhebungen herangezogenen Berichtsstellen die Möglichkeit zu intensiveren Rückfragen und Korrekturen von Falschmeldungen, so daß – allerdings nur bestimmte – systematische Fehler eher reduziert werden können.

Die exakte Bestimmung der den einzelnen Regionalwerten anhaftenden Schätzfehler ist nicht möglich, weil die wahren Regionalwerte unbekannt sind. Auch von einer echten Fehlerrechnung wie bei Zufallsstichproben muß abgesehen werden, weil wegen des gegenüber den zufälligen Fehlern vermutlich dominierenden Gewichts der systematischen Fehler der Basisstatistiken und der Fehler der gesamt-rechnungsspezifischen Schätzwerte stochastische Fehlerrechnungsmo-



delle aufgrund von Wahrscheinlichkeitsverteilungen nicht in Frage kommen. Man kann lediglich nach den Erfahrungen aus der Vergangenheit das Ausmaß der den Regionalwerten im Zeitablauf eigentümlichen Schwankungen bzw. Unregelmäßigkeiten feststellen und daraus Plausibilitätsgrenzen ableiten. Die Übersicht demonstriert die Anwendung dieses Verfahrens zur Fehlerschätzung und „Korrektur“ der Werte zweier Regionen im Vergleich zu dem o. g. pauschalen Verfahren. Soweit ein einzelner aktueller Regionalwert aus seiner eigenen Vergangenheit erklärbar ist, kann über seine evtl. doch noch bestehende regionsspezifische Fehlerhaftigkeit nichts ausgesagt werden; in

dem Maße, wie er seiner bisherigen Entwicklung widerspricht, ist er als vermutlich schätzfehlerbehaftet anzusehen. Dieses Plausibilitätskriterium kann – wie alle derartigen in der statistischen Praxis üblichen Plausibilitätskontrollen – selbstverständlich nur zu einer näherungsweise Quantifizierung von Schätzfehlern führen; insbesondere sind die Ausnahmefälle, in denen ein aktueller Wert wahr ist, obwohl er seiner bisherigen Entwicklung widerspricht – bzw. die Fälle, in denen ein aktueller Wert zwar durch seine Vergangenheit bestätigt wird, jedoch tatsächlich falsch ist –, nicht richtig zu beurteilen. Solche Ausnahmen müssen und können jedoch in Kauf genommen werden.

## Thesen zu den Ergebnissen

Die methodologischen Überlegungen lassen sich in sechs Thesen – den o. a. Abschnitten entsprechend – zusammenfassen:

1. Wertschöpfung und Investitionen werden üblicherweise regional dem Sitz der Produktionseinheiten – d. h. der die Produktionsfaktoren kombinierenden organisatorischen Einheiten – zugeordnet. Ein alternatives Konzept ist die Zuordnung der wirtschaftlichen Leistung nach derjenigen Region, in der die Tätigkeit tatsächlich ausgeführt wird, und zwar unabhängig vom Sitz der Produktionseinheit. Ob und ggf. wie stark sich die Zuordnung nach den Produktionseinheiten von derjenigen nach dem alternativen Konzept der Territorialität unterscheidet, hängt von der Definition der Produktionseinheiten ab.

2. Die Aggregate der regionalen Rechnung sollen sowohl insgesamt als auch in der Aufgliederung nach Branchen mit denen der nationalen Rechnung konsistent sein. Andererseits soll die Branchenstruktur der Regionen richtig gemessen werden. Diese beiden Ziele können in Widerspruch zueinander stehen. In diesem Zusammenhang ist die Art der Produktionseinheiten und ihrer Gruppierung in der nationalen Rechnung (Produktionsbereiche als Zusammenfassung homogener Produktionseinheiten oder Wirtschaftssektoren als Zusammenfassung institutioneller Einheiten) und in der regionalen Rechnung (Zusammenfassung homogener Produktionssektionen örtlicher Einheiten oder unaufgegliederter örtlicher Einheiten) von Bedeutung.

3. Die statistische Datenbasis ist im allgemeinen für institutionelle Einheiten

(Unternehmen als Wirtschaftssubjekte) wesentlich besser als für deren örtliche Teile (Betriebe). Häufig ist daher eine Umrechnung von Unternehmenswerten in für die regionale Rechnung maßgebliche Betriebswerte notwendig. Diese Umrechnung kann entweder pauschal an den regionalen Aggregaten oder unternehmensindividuell durchgeführt werden. Im (vorzuziehenden) zweiten Fall ist bei der Wertschöpfung eine Differenzierung nach den Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital zu empfehlen.

4. Da viele Basisdaten vorrangig auf die nationale Rechnung ausgerichtet sind, ist in der regionalen Rechnung die nachträgliche rechnerische Aufteilung der bereits vorliegenden nationalen Werte auf die Regionen (sog. indirektes Verfahren über Schlüsselgrößen) als Notlösung oft unvermeidbar. Anzustreben ist dagegen, zunächst unabhängig von den – eventuell noch nicht vorliegenden – nationalen Werten diesen begrifflich entsprechende Regionalwerte direkt zu ermitteln. Das indirekte Verfahren macht die in der Regel vorhandenen Schätzfehler nicht sichtbar und gibt somit keine datenmäßig fundierte Grundlage für eine Beurteilung der Genauigkeit der geschätzten Regionalwerte, während beim direkten Verfahren auf die Existenz der Schätzfehler in den Ergebnissen sichtbar hingewiesen wird.

5. Die regionale Rechnung ist nur im Rahmen der nationalen Rechnung sinnvoll und insoweit von ihr abhängig. Dies hat jedoch den Vorteil, daß mit dem nationalen System ein Maßstab für die – bezogen auf die nationalen Werte – relative Genauigkeit der Regionalwerte vorliegt, wie er für die Nation selbst nicht zur Verfügung

steht. Wenn die Regionalwerte direkt ermittelt werden, so ist die Abweichung zwischen ihrer Summe und dem entsprechenden nationalen Wert ein Maß für den durchschnittlichen relativen Schätzfehler aller Regionalwerte.

6. Zur Korrektur des Schätzfehlers der Regionalberechnung müssen die Regionalwerte durch ein Abstimmungsverfahren nachträglich dem nationalen Wert so angepaßt werden, daß die Abweichung der Summe der direkt ermittelten Regionalwerte von dem entsprechenden nationalen Wert unsichtbar wird. Diese Abstimmung sollte nach Möglichkeit die regionalen Unterschiede in den Schätzfehlern der Aggregate berücksichtigen. Die differenzierte Korrektur jedes einzelnen Regionalwertes setzt die Beurteilung der Plausibilität der abgestimmten Werte nach deren bisherigen Trendverlauf und den ihnen eigentümlichen Schwankungen voraus.

## Zusammenfassung

Im Hinblick auf die anstehende Harmonisierung der regionale Sozialproduktberechnung innerhalb der Europäischen Union werden unterschiedliche Konzepte der regionalen Zuordnung erörtert. Die regionale Rechnung soll einerseits die Regionen richtig beschreiben, andererseits der nationalen Rechnung angepaßt sein. Das Hauptproblem ist die unzureichende regionale Datenbasis. Was rechnerisch praktikabel ist, muß nicht regional aussagefähig sein. Für die in der Regel unvermeidbaren Schätzfehler der regionalen Rechnung gibt es spezielle Indizien. Deren Beachtung führt zwar nicht unbedingt zu absolut richtigen, aber zu plausiblen Regionalergebnissen. ■

## Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Januar – Juli 1994

Die nordrhein-westfälischen Beherbergungsbetriebe (mit mindestens neun Gästebetten) konnten von Januar bis Juli dieses Jahres 6,5 Millionen Gäste begrüßen, die es zusammen auf 19,7 Millionen Übernachtungen brachten. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum ging damit die Zahl der Gäste um 1,6 % zurück, und die Zahl der Übernachtungen sank um 3,2 %.

Wie die Übersicht zeigt, wurden in allen Reisegebieten NRWs rückläufige Gästezahlen festgestellt. Beim Übernachtungsaufkommen konnten lediglich in der Region „Eifel“ leichte Zunahmen registriert werden.

Fremdenverkehrsregion	Gäste und Übernachtungen in NRW im Zeitraum Januar bis Juli 1994			
	Gäste		Übernachtungen	
	Anzahl	Veränderung gegenüber Januar bis Juli 1993 %	Anzahl	Veränderung gegenüber Januar bis Juli 1993 %
Bergisches Land	549 800	-2,3	1 358 000	-2,7
Eifel	470 400	-0,4	1 461 500	+0,7
Münsterland	521 800	-1,4	1 394 000	-0,5
Niederrhein-Ruhrland	2 046 200	-0,7	4 203 800	-3,6
Sauerland	826 800	-3,5	3 473 700	-2,9
Siebengebirge	506 200	-1,2	1 235 400	-5,6
Siegerland-Wittgenstein	118 200	-7,4	646 800	-2,9
Teutoburger Wald	897 200	-2,7	4 751 300	-5,3
Westfälisches Ruhrgebiet	566 100	-0,3	1 205 200	-0,6
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>6 502 600</b>	<b>-1,6</b>	<b>19 729 500</b>	<b>-3,2</b>

## Baupreisindizes für Wohngebäude und Straßenbau im August 1994

Der Baupreisindex für **Wohngebäude** (Bauleistungen am Bauwerk) in Nordrhein-Westfalen ist von Mai 1994 bis August 1994 um 0,7 % auf 115,0 Punkte gestiegen (Basis 1991 = 100). Gegenüber August 1993 erhöhte er sich um 2,7 %; damals hatte die Jahresveränderungsrate +4,7 %, im August 1992 sogar +5,8 % betragen.

Der Preisindex für den **Straßenbau** in NRW ist von Mai 1994 bis August 1994 um 0,4 % auf 107,8 Punkte gestiegen (Basis 1991 = 100). Hier betrug die Veränderung im Jahresabstand ebenfalls +0,4 %; vor einem Jahr waren es +1,6 %, im August 1992 sogar +4,9 % gewesen.

Baupreisindizes in Nordrhein-Westfalen (Basis 1991 = 100)			
Preisindex für ...	Indexstand im August 1994	Veränderung gegenüber	
		August 1993	Mai 1994
%			
<b>Wohngebäude</b>			
Bauleistungen am Bauwerk	115,0	+2,7	+0,7
Rohbauarbeiten	114,4	+2,4	+0,6
Ausbauarbeiten	116,0	+3,1	+0,9
<b>ausgewählte Gebäudetypen (Bauleistungen am Bauwerk)</b>			
Ein- und Zweifamilienhäuser	115,1	+2,8	+0,7
Mehrfamilienhäuser	115,1	+2,7	+0,6
Gemischtgenutzte Gebäude	114,1	+2,4	+0,6
Bürogebäude	113,6	+2,3	+0,7
Gewerbliche Betriebsgebäude	112,8	+2,1	+0,6
<b>Instandhaltung</b>			
Schönheitsreparaturen in Wohnungen	119,0	+3,0	+1,5
<b>Straßenbau</b>			
Straßenbau	107,8	+0,4	+0,4

# Veränderungen beim Anbau auf dem Ackerland

(Vorläufiges Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung 1994)

Seit 1979 hat die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF), über die die landwirtschaftlichen Betriebe und Forstbetriebe<sup>1)</sup> in NRW verfügten, ständig – wenn auch unter Schwankungen – von 1 677 706 ha um 135 261 ha (–8,1 %) auf 1 542 445 ha abgenommen, wobei allerdings 1994 mit einem Minus von 2,1 % (33 384 ha) gegenüber dem Vorjahr ein besonders starker Rückgang zu verzeichnen war. Betroffen war fast ausschließlich das Dauergrünland, das in den letzten 15 Jahren allein um 132 688 ha (–22,9 %) abgenommen hat.

Das Ackerland hingegen weist bis 1993 mit 1 102 752 ha sogar eine höhere Fläche (+2,0 %) als 1979 mit 1 081 391 ha auf, die erst 1994 gegenüber dem Vorjahr auf 1 083 228 ha wieder die Höhe wie vor 15 Jahren aufweist.

Die relativ große Konstanz der Ackerfläche bedeutet nun aber keineswegs, daß auch die Anbauverhältnisse gleich geblieben sind. Wie jeder wirtschaftende Betrieb reagiert auch die landwirtschaftlichen Betriebe auf veränderte Rahmenbedingungen. Im Vergleich zu den meisten Bereichen der gewerblichen Wirtschaft sind dies in der Landwirtschaft nicht nur das freie Spiel der Kräfte in Bezug auf Angebot und Nachfrage sowie der technische Fortschritt, sondern auch im starkem Maße nationale und europäische Regelungen, die z. B. über Beihilfen, Interventionsregelungen oder Quotierungen Auswirkungen auf das Anbauverhalten der Landwirte haben.

1) mit mindestens 1 ha land- oder forstwirtschaftlicher Fläche oder mit Erzeugungseinheiten, die 1 ha landwirtschaftlicher Fläche entsprechen

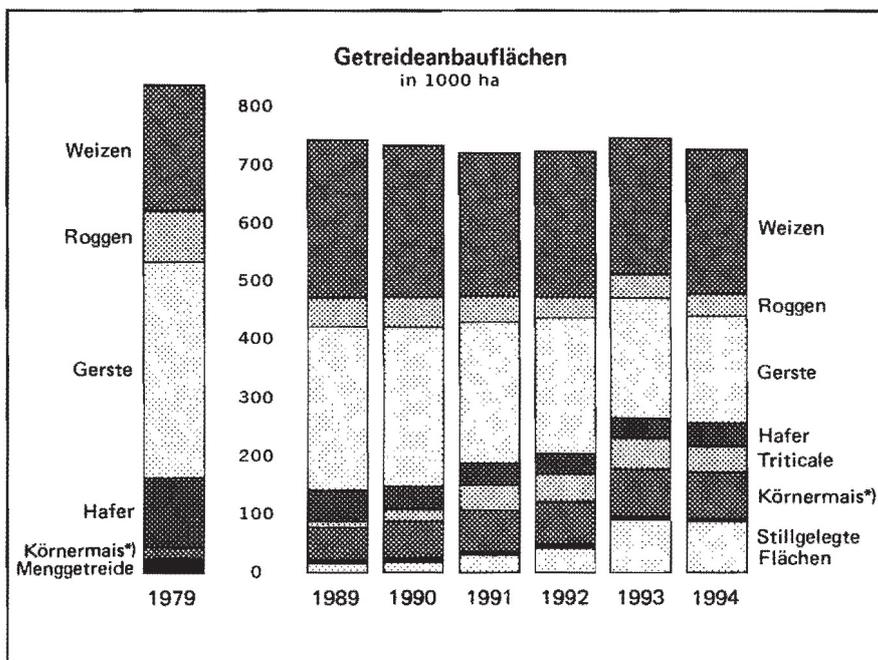
Landwirtschaftlich genutzte Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe und Forstbetriebe 1979 und 1989 – 1994 nach ausgewählten Nutzungsarten ha							
Nutzungsart	1979	1989	1990	1991	1992	1993	1994 <sup>1)</sup>
<b>Landwirtschaftlich genutzte Fläche</b>	<b>1 677 706</b>	<b>1 582 884</b>	<b>1 577 369</b>	<b>1 581 366</b>	<b>1 572 565</b>	<b>1 575 829</b>	<b>1 542 445</b>
darunter							
Ackerland	1 081 391	1 090 186	1 089 302	1 098 839	1 097 726	1 102 752	1 083 228
Dauergrünland	579 369	478 013	473 636	469 274	461 751	459 396	446 681

1) vorläufiges Ergebnis

## Getreideanbau

Die Getreideanbaufläche insgesamt ist seit langem rückläufig, ihr Anteil am Ackerland lag 1979 mit 838 757 ha bei 77,6 %, 1989 mit 731 828 ha bei 67,1 % und 1994 mit 641 763 ha nur noch bei 59,2 %. Wurde der Rückgang von 1979 bis 1989 um 106 929 ha durch den Anbau von Winterrraps (+29 387 ha) und Silomais (+74 443 ha) kompensiert, so

ist die Reduzierung bis 1994 um weitere 90 065 ha auf 641 763 ha vor allem auf die Stilllegungsprogramme und hier besonders auf die Agrarreform von 1993 zurückzuführen. So stieg in der gleichen Zeit die Stilllegungsfläche (einschl. Schwarzbrache) um 73 594 ha auf 87 820 ha. In dieser zuletzt genannten Zahl sind allerdings nicht die „Stilllegungsflächen“ enthalten, auf denen bei Nachweis von entsprechenden Abnahmeverträgen



\*) einschl. CCM

nachwachsende Rohstoffe angebaut wurden, ohne daß die Gewährung der Stützungszahlung entfällt.

Die Getreideart mit der größten Anbaufläche ist seit 1991 der Weizen, obwohl die Tendenz eher rückläufig ist. 1994 ist zwar die Fläche im Vergleich zum Vorjahr sogar um 5 % auf 244 934 ha gestiegen, aber die Grö-

ßenordnung von 1992 (249 148 ha) oder gar 1989 (268 552 ha) wurde nicht mehr erreicht.

Schwankungen hat es in den letzten Jahren auch bei Roggen gegeben. Nach dem starken Rückgang bis 1992 auf 36 616 ha (gegenüber 86 819 ha im Jahre 1979) sieht es aber so aus, als ob mit einem Niveau von ca.

40 000 ha trotz des leichten Rückgangs im letzten Jahr auf 38 246 ha hier eine gewisse Stabilität eingetreten ist.

Bis 1990 war die Gerste die am häufigsten angebaute Getreideart. Aber in den letzten 15 Jahren hat sich die Aussaatfläche von 373 100 ha (1979) auf 187 773 ha (1994) praktisch hal-

Anbau auf dem Ackerland 1979 und 1989 - 1994 nach Fruchtarten										
Fruchtart	Anbaufläche							Veränderung 1994 gegenüber		
	1979	1989	1990	1991	1992	1993	1994 <sup>1)</sup>	1979	1989	1993
	ha							%		
Weizen	216 437	268 552	256 760	246 760	249 148	233 295	244 934	+ 13,2	- 8,8	+ 5,0
darunter										
Winterweizen	206 852	261 023	251 738	242 162	244 324	227 620	237 195	+ 14,7	- 9,1	+ 4,2
Sommerweizen	9 585	5 887	4 067	3 471	3 568	4 448	6 603	- 31,1	+ 12,2	+48,4
Roggen	86 819	51 685	52 423	45 715	36 616	40 411	38 246	- 55,9	- 26,0	- 5,4
Wintermenggetreide	6 712	1 555	2 672	1 976	2 007	1 461	1 566	- 76,7	+ 0,7	+ 7,2
Gerste	373 100	281 235	274 650	246 417	237 474	210 204	187 773	- 49,7	- 33,2	-10,7
davon										
Wintergerste	310 618	243 315	247 998	223 993	214 099	189 958	160 396	- 48,4	- 34,1	-15,6
Sommergerste	62 482	37 919	26 652	22 424	23 375	20 247	27 377	- 56,2	- 27,8	+35,2
Hafer	120 060	56 565	40 736	38 103	36 330	35 224	39 117	- 67,4	- 30,8	+11,1
Sommermenggetreide	16 584	4 473	3 181	2 660	2 719	2 486	2 900	- 82,5	- 35,2	+16,7
Triticale	-	9 357	21 749	45 495	48 593	52 379	46 171	x	+393,4	-11,9
Körnermais	19 045	17 432	23 245	29 186	31 222	33 712	34 325	+325,6	+ 96,9	+ 1,8
Corn-Cob-Mix	40 974	40 974	38 635	43 437	45 662	49 362	46 732	+ 14,1	- 5,3	- 5,3
Getreide zusammen	838 757	731 828	714 051	699 750	689 770	658 534	641 763	- 23,5	- 12,3	- 2,5
Hülsenfrüchte	1 558	14 259	10 039	9 437	5 808	7 048	6 147	+294,5	- 56,9	-12,8
darunter										
Ackerbohnen	689	11 948	8 052	6 793	3 624	4 488	4 297	+523,7	- 64,0	- 4,3
Hackfrüchte	128 169	105 536	106 144	109 411	110 373	109 281	107 272	- 16,3	+ 1,6	- 1,8
darunter										
Zuckerrüben	84 157	79 422	79 741	79 548	76 642	76 995	76 613	- 9,0	- 3,5	- 0,5
Kartoffeln	22 415	17 140	18 355	22 705	27 105	26 740	25 968	+ 15,9	+ 51,5	- 2,9
Gemüse	10 866	13 361	12 935	15 132	16 312	16 187	16 898	+ 55,5	+ 26,5	+ 4,4
darunter										
im Wechsel mit landwirtschaftlichen Feldfrüchten	6 381	9 651	9 316	10 495	11 587	11 404	13 009	+103,9	+ 34,8	+14,1
Zierpflanzen	2 359	2 616	2 713	2 901	2 861	2 767	2 588	+ 9,7	- 1,1	- 6,5
Gartenbausämereien	79	26	90	108	80	225	93	+ 17,7	+257,7	-58,7
Winterraps	5 172	34 559	51 095	54 848	52 653	38 891	40 507	+683,2	+ 17,2	+ 4,2
Sommerraps	684	900	1 028	1 082	1 968	1 515	1 779	+160,1	+ 97,7	+17,4
übrige Handelsgewächse	911	2 206	2 693	3 162	3 476	4 265	3 320	+264,4	+ 50,5	-22,2
Futterpflanzen	92 357	170 670	169 061	174 331	175 100	173 640	175 040	+ 89,5	+ 2,6	+ 0,8
darunter										
Silomais	77 893	152 336	149 563	154 124	152 765	148 793	149 289	+ 91,7	- 2,0	+ 0,3
Grasanbau	10 466	15 711	16 523	16 529	18 572	19 740	20 483	+ 95,7	+ 30,4	+ 3,8
Brache, stillgelegte Flächen	479	14 226	19 453	28 678	39 325	90 399	87 820	x	+517,3	- 2,9
<b>Ackerland insgesamt</b>	<b>1 081 391</b>	<b>1 090 186</b>	<b>1 089 302</b>	<b>1 098 839</b>	<b>1 097 726</b>	<b>1 102 752</b>	<b>1 083 228</b>	<b>+ 0,2</b>	<b>- 0,6</b>	<b>- 1,8</b>

1) vorläufiges Ergebnis

biert, wobei allein im letzten Jahr ein Rückgang um 10,7 % zu verzeichnen ist, da bei Stilllegung wegen der geringen Ertragsersparungen häufig auf den Anbau von Gerste verzichtet wird. Die gegenläufige Entwicklung im letzten Jahr bei Sommergerste mit einer Zunahme um 35,2 % auf 27 377 ha (1994) und bei Wintergerste mit einer Abnahme um 15,6 % auf 160 396 ha (1994) hat ihre Ursache überwiegend im Witterungsverlauf des letzten Winters, der weniger wegen zu grimmiger Kälte sondern wegen zu großer Niederschlagsmengen dazu geführt hat, daß viele Landwirte Wintergetreidefläche umgebrochen und mit Sommergetreide neu eingesät haben.

Aber nicht nur Sommergerste, sondern auch Hafer dürfte als Sommergetreide auf umgebrochenen Wintergetreidefeldern ausgebracht worden sein. Denn 1994 ist zum Vorjahr die Haferfläche mit 39 117 ha um 11,1 % angewachsen, während Hafer bis 1993 mit 35 224 ha gegenüber 1979 mit 120 060 ha von allen Getreidearten die größten Einbußen erlitten hatte (-70,7 %).

In der 80er Jahren wurde mit Triticale eine neu gezüchtete Futtergetreideart eingeführt, die sich schnell durchgesetzt hat und mittlerweile eine größere Anbaufläche als Hafer (seit 1991) und Roggen (seit 1992) aufweist. 1994 wurde jedoch mit 46 171 ha erstmals ein Rückgang (1993: 52 379 ha) um 11,9 % beobachtet.

Züchterische und anbautechnische Erfolge sind auch die Ursache, daß Körnermais immer noch eine Ausdehnung erfährt. 1994 war die Aussaatfläche mit 34 325 ha fast doppelt so hoch wie 1989 mit 17 432 ha, und auch im letzten Jahr war noch eine Zunahme von 1,8 % zu verzeichnen. Bei Corn-Cob-Mix, der anderen Form des Maisanbaus, die noch zum Getreideanbau gerechnet wird, ist dagegen mit 46 732 ha 1994 eine Flächenminderung von 5,3 % zum Vorjahr festzustellen, und auch im Vergleich zu 1989 ist die Zunahme mit 14,1 % deutlich geringer als bei Körnermais.

#### **Anbau auf dem Ackerland soweit nicht Getreide**

Auf 149 289 ha soll in diesem Jahr Silomais geerntet werden, dies ist etwa die Hälfte des Ackerlands, auf dem kein Getreide angebaut wurde. Nachdem von 1979 mit 77 893 ha bis 1989 mit 152 336 ha sich die Silomaisfläche noch fast verdoppelt hatte (+95,6 %), ist sie seitdem nahezu konstant geblieben.

Keine großen Veränderungen sind auch bei Zuckerrüben festzustellen; 1994 waren es mit 76 613 ha nur 0,5 % weniger als im Vorjahr. Da wegen der Quotenregelung, die flächenbezogen nur für eine bestimmte und sich nicht ändernde Menge einen guten Preis zuläßt, ist eine Ausdehnung für Landwirte nicht sinnvoll. Die langfristige

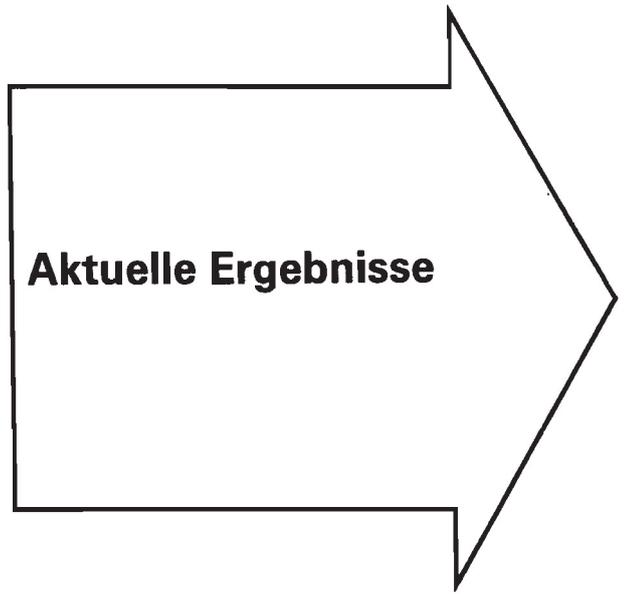
festzustellende Reduzierung der Flächen (gegenüber 1979 um 9,0 % und gegenüber 1989 um 3,5 %) ist deshalb eher auf den technischen Fortschritt im Zuckerrübenanbau zurückzuführen.

Stärkere Schwankungen gibt es dagegen beim Kartoffelanbau. Nachdem bis 1989 (17 140 ha) die Tendenz rückläufig war, wurden die Flächen bis 1992 auf 27 105 ha ausgedehnt und bis 1994 wieder leicht auf 25 968 ha reduziert.

Noch größer sind die Veränderungen beim Winterraps. Aufgrund günstiger Beihilferegulungen wurde er zunächst stark von 5 172 ha (1979) auf mehr als das Zehnfache, auf 54 848 ha (1991) ausgedehnt, dann aber wegen nicht mehr so günstiger Stützungsregelungen auf 38 891 ha (1993) zurückgenommen, um 1994 wieder auf 40 507 ha anzusteigen, da verstärkt die Möglichkeit genutzt wird, auf „stillgelegten“ Flächen nachwachsende Rohstoffe anzubauen.

Bemerkenswert ist noch, daß sowohl beim Grasanbau auf dem Ackerland von 10 466 ha (1979) auf 20 483 ha (1994) sowie beim Anbau von Gemüse im Wechsel mit landwirtschaftlichen Feldfrüchten von 6 381 ha (1979) auf 13 009 ha (1994) jeweils eine stetige Zunahme stattgefunden hat, die in beiden Fällen etwa zu einer Verdoppelung der Anbaufläche geführt hat. ■





**Aktuelle Ergebnisse**

# Ergebnisse der Landtagswahl 1990, der Europawahl 1994, der Kommunalwahlen 1989 und 1994 sowie der Bundestagswahlen 1990 und 1994

Lfd. Nr.	Merkmal	Landtagswahl am 13. 5. 1990		Europawahl am 12. 6. 1994		Kommunalwahlen <sup>1)</sup> am 1. 10. 1989	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	Wahlberechtigte lt. Wählerverzeichnis ohne Sperrvermerk „W“ . . . . .	11 540 473	88,5	12 042 469	91,9	.	.
2	mit Sperrvermerk „W“ . . . . .	1 495 401	11,5	1 062 495	8,1	.	.
3	mit selbständigem Wahlschein . . . . .	130	0	185	0	.	.
<b>4</b>	<b>Wahlberechtigte insgesamt . . . . .</b>	<b>13 036 004</b>	<b>100</b>	<b>13 105 149</b>	<b>100</b>	<b>12 878 401</b>	<b>100</b>
5	Wähler insgesamt . . . . .	9 353 712	71,8	7 798 898	59,5	8 445 147	65,6
6	darunter mit Wahlschein . . . . .	1 396 115	14,9	982 835	12,6	399 211	4,7
7	Ungültige Stimmen . . . . .	61 738	0,7	83 586	1,1	146 661	1,7
8	Gültige Stimmen insgesamt . . . . . davon entfielen auf	9 291 974	100	7 715 312	100	8 298 486	100
9	SPD . . . . .	4 644 431	50,0	3 092 525	40,1	3 565 853	43,0
10	CDU . . . . .	3 409 953	36,7	2 853 275	37,0	3 112 439	37,5
11	F.D.P. . . . . .	535 656	5,8	333 144	4,3	537 108	6,5
12	GRÜNE . . . . .	469 098	5,0	860 861	11,2	690 937	8,3
13	REP. . . . .	171 867	1,8	209 224	2,7	193 089	2,3
14	PDS . . . . .	-	-	48 911	0,6	-	-
15	Solidarität . . . . .	1 742	0	4 523	0,1	220	0
16	BSA . . . . .	-	-	1 146	0	-	-
17	CM . . . . .	1 161	0	14 319	0,2	-	-
18	ZENTRUM . . . . .	717	0	-	-	2 832	0
19	GRAUE . . . . .	-	-	68 007	0,9	-	-
20	NATURGESETZ . . . . .	-	-	13 966	0,2	-	-
21	MLPD . . . . .	-	-	-	-	1 953	0
22	Tierschutz . . . . .	-	-	-	-	-	-
23	ÖDP . . . . .	46 650	0,5	29 990	0,4	12 683	0,2
24	PBC. . . . .	-	-	12 819	0,2	-	-
25	STATT Partei. . . . .	-	-	30 162	0,4	-	-
26	BGD . . . . .	-	-	-	-	-	-
27	DEMOKRATEN . . . . .	-	-	-	-	-	-
28	FBU . . . . .	-	-	-	-	-	-
29	UAP . . . . .	-	-	-	-	-	-
30	Einzelbewerber . . . . .	-	-	-	-	-	-
31	Sonstige . . . . .	10 699	0,1	142 440	1,8	181 372	2,2

1) Wahlen zu den Vertretungen der kreisfreien Städte und Kreise; 1994 : vorläufige Ergebnisse

Kommunalwahlen <sup>1)</sup> am 16. 10. 1994		Bundestagswahl am 2. 12. 1990				Bundestagswahl am 16. 10. 1994				Lfd. Nr.
		Erststimmen		Zweitstimmen		Erststimmen		Zweitstimmen		
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
.	.	11 725 871	89,5	11 725 871	89,5	11 405 917	87,1	11 405 917	87,1	1
.	.	1 372 047	10,5	1 372 047	10,5	1 683 550	12,9	1 683 550	12,9	2
.	.	318	0	318	0	217	0	217	0	3
<b>12 992 965</b>	<b>100</b>	<b>13 098 236</b>	<b>100</b>	<b>13 098 236</b>	<b>100</b>	<b>13 089 684</b>	<b>100</b>	<b>13 089 684</b>	<b>100</b>	<b>4</b>
10 619 381	81,7	10 310 531	78,7	10 310 531	78,7	10 716 504	81,9	10 716 504	81,9	5
.	.	1 302 384	12,6	1 302 384	12,6	1 559 866	14,6	1 559 866	14,6	6
162 635	1,5	124 223	1,2	103 889	1,0	249 476	2,3	202 769	1,9	7
10 456 746	100	10 186 308	100	10 206 642	100	10 467 028	100	10 513 735	100	8
4 423 949	42,3	4 398 704	43,2	4 195 971	41,1	4 771 714	45,6	4 534 820	43,1	9
4 216 106	40,3	4 314 743	42,4	4 131 698	40,5	4 403 333	42,1	3 997 317	38,0	10
394 695	3,8	692 025	6,8	1 118 967	11,0	343 411	3,3	804 024	7,6	11
1 062 182	10,2	523 549	5,1	440 216	4,3	691 924	6,6	781 405	7,4	12
61 328	0,6	109 480	1,1	132 830	1,3	127 577	1,2	138 553	1,3	13
924	0	-	-	28 922	0,3	44 883	0,4	102 356	1,0	14
-	-	265	0	1 108	0	1 728	0	1 850	0	15
-	-	40	0	-	-	-	-	1 013	0	16
-	-	4 052	0	11 267	0,1	1 807	0	6 016	0,1	17
3 047	0	-	-	-	-	1 489	0	3 757	0	18
5 592	0,1	68 577	0,7	81 123	0,8	51 844	0,5	52 399	0,5	19
-	-	-	-	-	-	6 039	0,1	8 770	0,1	20
1 813	0	-	-	-	-	2 101	0	2 125	0	21
-	-	-	-	-	-	-	-	32 307	0,3	22
13 617	0,1	35 549	0,3	26 004	0,3	8 823	0,1	15 116	0,1	23
159	0	-	-	-	-	-	-	9 966	0,1	24
13 149	0,1	-	-	-	-	6 520	0,1	21 941	0,2	25
-	-	-	-	-	-	107	0	-	-	26
1 447	0	-	-	-	-	104	0	-	-	27
223	0	-	-	-	-	594	0	-	-	28
420	0	-	-	-	-	302	0	-	-	29
6 652	0,1	-	-	-	-	2 728	0	-	-	30
251 443	2,4	39 324	0,4	38 536	0,4	-	-	-	-	31

# Kommunalwahlen\*) am 16. Oktober 1994

Verwaltungsbezirk	Wahl- betei- ligung <sup>1)</sup>	Von den gültigen Stimmen entfielen in % auf						Gewählte Vertreter						
		SPD	CDU	GRÜNE	F.D.P.	REP	Sonstige	ins- gesamt	SPD	CDU	GRÜNE	F.D.P.	REP	Sonstige
<b>Kreisfreie Städte</b>														
Düsseldorf . . . . .	79,6	41,5	39,7	12,7	3,8	1,8	0,6	83	37	35	11	–	–	–
Duisburg . . . . .	78,6	58,6	28,7	8,7	1,7	–	2,2	75	46	23	6	–	–	–
Essen . . . . .	78,7	49,3	33,6	10,9	2,8	1,4	2,1	83	44	30	9	–	–	–
Krefeld . . . . .	78,1	36,2	46,8	9,4	3,0	1,2	3,4	59	23	30	6	–	–	–
Mönchengladbach . . . . .	76,0	37,2	43,5	10,3	5,2	0,1	3,6	67	26	31	7	3	–	–
Mülheim an der Ruhr . . . . .	82,9	40,7	37,4	14,7	3,7	1,2	2,2	59	26	24	9	–	–	–
Oberhausen . . . . .	79,4	57,7	29,4	6,9	2,8	–	3,1	59	37	18	4	–	–	–
Remscheid . . . . .	79,4	45,8	36,7	7,3	5,3	–	5,0	59	29	23	4	3	–	–
Solingen . . . . .	80,3	41,3	40,0	8,3	6,8	–	3,7	59	25	25	5	4	–	–
Wuppertal . . . . .	80,0	40,5	39,1	11,6	4,3	1,8	2,7	67	30	29	8	–	–	–
<b>Kreise</b>														
Kleve . . . . .	82,4	35,8	50,2	7,6	4,6	–	1,8	55	21	30	4	–	–	–
Mettmann . . . . .	83,3	38,8	42,9	10,6	5,3	–	2,4	67	27	30	7	3	–	–
Neuss . . . . .	82,9	35,4	47,3	8,2	4,1	–	5,0	67	26	35	6	–	–	–
Viersen . . . . .	81,3	35,6	46,7	8,9	6,0	–	2,9	59	22	29	5	3	–	–
Wesel . . . . .	82,5	48,4	35,3	10,3	4,1	0,3	1,6	67	35	25	7	–	–	–
<b>Reg.-Bez. Düsseldorf . . . . .</b>														
davon	<b>80,4</b>	<b>43,5</b>	<b>39,3</b>	<b>10,1</b>	<b>4,0</b>	<b>0,6</b>	<b>2,5</b>	<b>985</b>	<b>454</b>	<b>417</b>	<b>98</b>	<b>16</b>	–	–
kreisfreie Städte . . . . .	79,1	46,1	36,6	10,5	3,5	1,0	2,4	670	323	268	69	10	–	–
Kreise . . . . .	82,6	39,4	43,7	9,3	4,7	0,1	2,8	315	131	149	29	6	–	–
<b>Kreisfreie Städte</b>														
Aachen . . . . .	82,4	36,4	45,6	11,9	3,5	–	2,6	59	23	29	7	–	–	–
Bonn . . . . .	83,7	35,3	41,1	13,6	4,6	0,3	5,1	67	26	31	10	–	–	–
Köln . . . . .	79,0	42,5	33,9	16,2	3,5	0,7	3,1	91	42	33	16	–	–	–
Leverkusen . . . . .	81,0	37,4	37,1	10,0	4,0	2,0	9,6	59	24	24	6	–	–	5
<b>Kreise</b>														
Aachen . . . . .	83,9	43,9	44,2	8,0	2,8	1,1	0	55	25	26	4	–	–	–
Düren . . . . .	83,7	42,1	45,7	8,1	4,0	–	–	55	24	27	4	–	–	–
Erfkreis . . . . .	83,6	47,1	38,4	8,1	4,4	–	2,0	67	34	28	5	–	–	–
Euskirchen . . . . .	83,5	31,4	47,7	8,0	5,4	1,2	6,3	49	17	26	4	2	–	–
Heinsberg . . . . .	83,7	35,4	51,1	9,0	4,5	–	–	55	20	30	5	–	–	–
Oberbergischer Kreis . . . . .	82,8	37,9	45,4	8,6	4,4	–	3,7	55	23	27	5	–	–	–
Rhein.-Berg. Kreis . . . . .	85,1	35,1	45,0	11,7	6,9	–	1,3	55	20	25	6	4	–	–
Rhein-Sieg-Kreis . . . . .	84,5	34,0	46,3	11,3	5,2	–	3,2	73	26	35	8	4	–	–
<b>Reg.-Bez. Köln . . . . .</b>														
davon	<b>82,6</b>	<b>39,2</b>	<b>42,0</b>	<b>11,3</b>	<b>4,4</b>	<b>0,4</b>	<b>2,8</b>	<b>740</b>	<b>304</b>	<b>341</b>	<b>80</b>	<b>10</b>	–	5
kreisfreie Städte . . . . .	80,5	39,8	37,3	14,5	3,8	0,6	4,1	276	115	117	39	–	–	5
Kreise . . . . .	83,9	38,8	44,9	9,3	4,7	0,2	2,1	464	189	224	41	10	–	–
<b>Kreisfreie Städte</b>														
Bottrop . . . . .	82,3	52,5	31,8	6,8	1,9	1,2	5,8	59	34	21	4	–	–	–
Gelsenkirchen . . . . .	77,2	55,7	29,0	9,9	1,5	3,5	0,5	67	40	20	7	–	–	–
Münster . . . . .	84,8	32,7	44,1	16,7	4,2	–	2,3	67	23	32	12	–	–	–

\*) Wahlen zu den Vertretungen der kreisfreien Städte und Kreise; vorläufige Ergebnisse – 1) in % der Wahlberechtigten

Verwaltungsbezirk	Wahlbeteiligung <sup>1)</sup>	Von den gültigen Stimmen entfielen in % auf						Gewählte Vertreter						
		SPD	CDU	GRÜNE	F.D.P.	REP	Sonstige	insgesamt	SPD	CDU	GRÜNE	F.D.P.	REP	Sonstige
Borken . . . . .	83,0	31,5	51,1	7,0	2,7	–	7,7	61	20	33	4	–	–	4
Coesfeld . . . . .	85,1	31,2	53,1	11,3	4,4	–	–	49	16	28	5	–	–	–
Recklinghausen . . . . .	81,7	50,8	35,7	9,8	2,5	–	1,1	73	39	27	7	–	–	–
Steinfurt . . . . .	83,3	39,0	44,0	10,3	4,5	–	2,3	61	26	29	6	–	–	–
Warendorf . . . . .	84,4	36,6	48,2	9,3	5,2	–	0,7	55	21	27	5	2	–	–
<b>Reg.-Bez. Münster . . . . .</b>	<b>82,5</b>	<b>41,9</b>	<b>41,8</b>	<b>10,2</b>	<b>3,3</b>	<b>0,4</b>	<b>2,3</b>	<b>492</b>	<b>219</b>	<b>217</b>	<b>50</b>	<b>2</b>	<b>–</b>	<b>4</b>
davon														
kreisfreie Städte . . . . .	81,2	45,5	35,8	12,2	2,7	1,6	2,2	193	97	73	23	–	–	–
Kreise . . . . .	83,0	40,7	43,9	9,5	3,6	–	2,4	299	122	144	27	2	–	4
<b>Kreisfreie Stadt</b>														
Bielefeld . . . . .	82,8	41,3	36,3	12,5	2,5	–	7,4	65	28	24	8	–	–	5
<b>Kreise</b>														
Gütersloh . . . . .	82,3	34,5	45,1	9,7	3,7	–	6,9	61	22	30	6	–	–	3
Herford . . . . .	82,7	46,6	40,0	9,0	4,2	–	0,3	55	27	23	5	–	–	–
Höxter . . . . .	84,9	30,7	51,9	7,6	2,8	–	7,0	49	16	27	4	–	–	2
Lippe . . . . .	82,9	43,1	40,3	10,4	5,6	–	0,6	61	27	25	6	3	–	–
Minden-Lübbecke . . . . .	81,4	43,5	39,6	9,8	5,8	0,8	0,4	61	27	25	6	3	–	–
Paderborn . . . . .	82,1	28,5	54,6	9,2	4,1	–	3,5	55	17	33	5	–	–	–
<b>Reg.-Bez. Detmold . . . . .</b>	<b>82,6</b>	<b>39,0</b>	<b>43,1</b>	<b>10,0</b>	<b>4,3</b>	<b>0,1</b>	<b>3,5</b>	<b>407</b>	<b>164</b>	<b>187</b>	<b>40</b>	<b>6</b>	<b>–</b>	<b>10</b>
davon														
kreisfreie Stadt . . . . .	82,8	41,3	36,3	12,5	2,5	–	7,4	65	28	24	8	–	–	5
Kreise . . . . .	82,5	38,6	44,4	9,5	4,6	0,2	2,8	342	136	163	32	6	–	5
<b>Kreisfreie Städte</b>														
Bochum . . . . .	81,6	50,6	29,4	12,6	1,7	1,6	4,2	69	38	22	9	–	–	–
Dortmund . . . . .	79,7	51,4	30,4	12,2	2,1	1,9	2,1	83	46	27	10	–	–	–
Hagen . . . . .	79,1	48,7	35,5	8,2	3,2	2,5	1,8	59	31	23	5	–	–	–
Hamm . . . . .	81,0	41,5	42,1	6,6	1,7	1,9	6,1	59	26	26	4	–	–	3
Herne . . . . .	79,4	58,0	28,8	–	1,3	2,6	9,3	59	36	18	–	–	–	5
<b>Kreise</b>														
Ennepe-Ruhr-Kreis . . . . .	83,5	49,4	32,2	11,5	3,9	–	3,0	61	33	21	7	–	–	–
Hochsauerlandkreis . . . . .	84,1	35,7	53,4	7,0	3,9	–	–	55	20	31	4	–	–	–
Märkischer Kreis . . . . .	80,1	41,6	40,3	7,3	3,4	2,3	5,0	63	29	29	5	–	–	–
Olpe . . . . .	84,1	32,4	58,2	6,9	1,8	–	0,8	49	16	30	3	–	–	–
Siegen-Wittgenstein . . . . .	83,2	44,3	38,1	7,6	4,4	–	5,5	55	27	24	4	–	–	–
Soest . . . . .	82,3	37,2	45,9	7,5	4,0	–	5,4	55	21	27	4	–	–	3
Unna . . . . .	83,2	50,4	35,2	11,1	2,8	0,4	–	67	35	25	7	–	–	–
<b>Reg.-Bez. Arnsberg . . . . .</b>	<b>81,7</b>	<b>46,0</b>	<b>37,5</b>	<b>9,2</b>	<b>2,9</b>	<b>1,1</b>	<b>3,3</b>	<b>734</b>	<b>358</b>	<b>303</b>	<b>62</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>11</b>
davon														
kreisfreie Städte . . . . .	80,2	50,4	32,0	9,8	2,0	2,0	3,9	329	177	116	28	–	–	8
Kreise . . . . .	82,7	43,0	41,2	8,7	3,6	0,5	3,0	405	181	187	34	–	–	3
<b>Nordrhein-Westfalen . . . . .</b>	<b>81,7</b>	<b>42,3</b>	<b>40,3</b>	<b>10,2</b>	<b>3,8</b>	<b>0,6</b>	<b>2,9</b>	<b>3 358</b>	<b>1 499</b>	<b>1 465</b>	<b>330</b>	<b>34</b>	<b>–</b>	<b>30</b>
davon														
kreisfreie Städte . . . . .	80,0	45,4	35,7	11,4	3,1	1,1	3,3	1 533	740	598	167	10	–	18
Kreise . . . . .	83,0	40,1	43,6	9,3	4,2	0,2	2,6	1 825	759	867	163	24	–	12

# Preisindex für die Lebenshaltung in Nordrhein-Westfalen

September 1994 (Basis 1985 = 100)

Hauptgruppe / Gütergruppe / Gut	Wägungs- anteil	Index- stand	Ver- änderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres	Indexstand			Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres		
				Haushaltstyp <sup>1)</sup>			Haushaltstyp <sup>1)</sup>		
	alle privaten Haushalte			1	2	3	1	2	3
	%	Punkte	%	Punkte			%		
<b>Gesamtpreisindex</b> . . . . .	<b>1 000</b>	<b>122,1</b>	<b>+ 2,8</b>	<b>121,6</b>	<b>121,6</b>	<b>123,3</b>	<b>+ 2,8</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>+ 2,8</b>
ohne Heizöl und Kraftstoffe . . . . .	952,49	123,6	+ 2,6	122,3	122,6	124,5	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,6
ohne Saisonwaren . . . . .	977,15	122,5	+ 2,6	122,4	122,0	123,8	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,7
ohne Dienstleistungen und Reparaturen (jedoch mit Wohnungs- und Garagennutzung) . . . . .	750,29	117,8	+ 2,3	119,4	118,7	118,4	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,3
nur Dienstleistungen und Reparaturen (ohne Wohnungs- und Garagen- nutzung) . . . . .	249,71	134,9	+ 3,8	131,3	133,4	136,0	+ 2,5	+ 3,2	+ 4,1
nur Heizöl und Kraftstoffe . . . . .	47,51	91,9	+ 8,4	90,9	101,0	98,3	+ 8,3	+10,7	+10,1
<b>Nahrungsmittel, Getränke,</b>									
<b>Tabakwaren</b> . . . . .	<b>229,89</b>	<b>115,1</b>	<b>+ 2,1</b>	<b>112,5</b>	<b>114,8</b>	<b>114,5</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>+ 1,9</b>	<b>+ 2,0</b>
Nahrungsmittel zusammen . . . . .	133,73	111,4	+ 1,8	111,0	111,7	111,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,7
saisonabhängige Nahrungsmittel . . . . .	15,59	100,2	+13,5	100,7	100,0	97,7	+13,5	+13,5	+12,9
Frischgemüse . . . . .	5,89	83,8	+14,6	84,0	82,6	82,8	+15,2	+14,4	+14,7
Frischfisch . . . . .	0,91	141,8	- 1,5	138,5	138,8	138,5	- 1,9	- 1,9	- 1,9
Frischobst . . . . .	7,64	95,8	+11,3	95,0	97,9	96,4	+11,5	+11,4	+11,3
Kartoffeln . . . . .	1,51	161,3	+28,3	161,3	161,3	161,3	+28,3	+28,3	+28,3
sonstige Nahrungsmittel . . . . .	117,78	112,9	+ 0,6	112,6	113,0	112,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,6
Milch, Eier, Butter, Fette, Öle . . . . .	24,57	107,4	+ 0,4	106,1	107,7	107,7	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3
Getränke, Tabakwaren . . . . .	60,33	117,4	+ 2,4	113,4	118,3	116,5	+ 3,5	+ 2,3	+ 2,3
Verzehr in Gaststätten und Kantinen . . . . .	43,94	124,6	+ 2,2	126,1	125,9	125,5	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,4
<b>Bekleidung, Schuhe</b> . . . . .	<b>69,47</b>	<b>120,9</b>	<b>+ 1,3</b>	<b>121,2</b>	<b>120,7</b>	<b>120,8</b>	<b>+ 1,3</b>	<b>+ 1,3</b>	<b>+ 1,2</b>
Bekleidung . . . . .	49,50	121,7	+ 1,4	122,3	121,3	121,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4
Schuhe . . . . .	11,73	121,1	+ 1,0	121,0	122,0	121,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,9
<b>Wohnungsmieten, Energie</b> . . . . .	<b>250,29</b>	<b>120,6</b>	<b>+ 3,1</b>	<b>124,3</b>	<b>123,1</b>	<b>122,8</b>	<b>+ 3,2</b>	<b>+ 3,2</b>	<b>+ 3,2</b>
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten) . . . . .	177,77	133,0	+ 3,8	137,0	134,8	133,5	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,8
Energie . . . . .	72,52	90,2	+ 0,4	93,4	91,5	89,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,3
feste Brennstoffe (z. B. Kohle) . . . . .	3,48	110,3	+ 1,3	109,7	108,8	106,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,5
Heizöl . . . . .	16,24	54,1	- 4,9	54,1	54,1	54,1	- 4,9	- 4,9	- 4,9
Gas . . . . .	11,90	82,1	- 0,8	81,7	80,8	79,8	- 1,0	- 1,1	- 1,2
Umlage für Heizung, Warmwasser und Fernwärme . . . . .	13,78	79,8	- 0,5	79,5	79,5	79,5	- 0,4	- 0,5	- 0,4
Elektrizität . . . . .	27,12	118,0	+ 2,5	118,0	118,3	118,3	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,6
<b>Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung</b> . . . . .	<b>72,21</b>	<b>118,6</b>	<b>+ 1,5</b>	<b>120,9</b>	<b>117,4</b>	<b>117,7</b>	<b>+ 2,3</b>	<b>+ 1,3</b>	<b>+ 1,5</b>
<b>Güter für die Gesundheits- und Körperpflege</b> . . . . .	<b>40,99</b>	<b>122,3</b>	<b>+ 2,3</b>	<b>140,4</b>	<b>128,8</b>	<b>116,4</b>	<b>+ 7,1</b>	<b>+ 5,0</b>	<b>+ 1,0</b>
<b>Güter für Verkehr und Nachrichten- übermittlung</b> . . . . .	<b>144,03</b>	<b>124,7</b>	<b>+ 3,1</b>	<b>121,2</b>	<b>124,0</b>	<b>125,8</b>	<b>+ 2,6</b>	<b>+ 3,8</b>	<b>+ 3,2</b>
Kfz-Reparaturen . . . . .	10,46	142,2	+ 4,2	142,1	142,2	142,1	+ 4,2	+ 4,3	+ 4,2
Pkw . . . . .	50,38	131,5	- 0,3	132,1	131,3	131,2	- 1,3	- 0,5	- 0,3
Kraftstoffe (Benzin, Diesel) . . . . .	31,27	111,5	+12,4	114,8	114,8	114,8	+13,2	+13,4	+13,2
<b>Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit</b> . . . . .	<b>83,71</b>	<b>117,4</b>	<b>+ 0,9</b>	<b>122,1</b>	<b>118,1</b>	<b>118,1</b>	<b>+ 0,9</b>	<b>+ 1,0</b>	<b>+ 1,0</b>
<b>Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art</b> . . . . .	<b>109,41</b>	<b>143,2</b>	<b>+ 5,6</b>	<b>141,0</b>	<b>140,0</b>	<b>145,8</b>	<b>+ 3,3</b>	<b>+ 4,6</b>	<b>+ 6,1</b>
Dienstleistungen der Versicherungen . . . . .	63,15	153,3	+ 8,1	146,3	147,8	156,7	+ 5,8	+ 7,7	+ 9,1

1) Haushaltstyp 1: Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfempfängern mit geringem Einkommen  
Haushaltstyp 2: Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen  
Haushaltstyp 3: Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen

# Gemeindefinanzen in Nordrhein-Westfalen

## Ausgaben, Einnahmen und Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände

Ausgaben / Einnahmen / Schulden	2. Halbjahr 1993	1. Halbjahr 1994		Veränderung 1. Halbjahr 1994 gegenüber 1. Halbjahr 1993
	1 000 DM		%	
<b>Ausgaben des Verwaltungshaushaltes zusammen</b>	<b>44 246 224</b>	<b>43 169 025</b>	<b>83,8</b>	<b>+ 4,4</b>
darunter				
Personalausgaben	10 838 652	9 303 624	18,1	+ 0
Sachaufwand	6 168 215	5 487 184	10,6	+ 1,7
Leistungen der Sozialhilfe u. ä.	7 748 537	8 953 662	17,4	+ 9,6
Zinsausgaben	2 003 625	1 625 246	3,2	+ 1,6
Gewerbesteuerumlage	860 950	367 684	0,7	+ 45,5
<b>Ausgaben des Vermögenshaushaltes zusammen</b>	<b>10 722 152</b>	<b>8 366 550</b>	<b>16,2</b>	<b>+ 0,3</b>
darunter				
Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen	678 095	427 299	0,8	+ 18,1
Erwerb von Vermögen	1 741 170	1 196 521	2,3	- 5,6
Baumaßnahmen zusammen	5 151 785	3 343 238	6,5	- 9,5
darunter für				
Schulen	606 264	434 107	0,8	+ 9,0
Straßen	1 286 001	798 224	1,5	- 1,9
Abwasserbeseitigung	1 311 497	794 994	1,5	- 18,5
Tilgung von Krediten, Rückzahlung von inneren Darlehen	2 215 843	1 695 165	3,3	+ 2,6
darunter				
ordentliche Tilgung von Krediten am Kreditmarkt	986 794	817 562	1,6	+ 2,7
außerordentliche Tilgung von Krediten, Umschuldungen am Kreditmarkt	1 133 508	783 912	1,5	+ 1,2
<b>Ausgaben des Verwaltungs- und Vermögenshaushaltes insgesamt</b>	<b>54 968 376</b>	<b>51 535 575</b>	<b>100</b>	<b>+ 3,7</b>
<b>Einnahmen des Verwaltungshaushaltes zusammen</b>	<b>44 942 414</b>	<b>41 310 834</b>	<b>83,6</b>	<b>+ 7,0</b>
darunter				
Steuern zusammen	15 370 428	10 716 195	21,7	+ 0,9
darunter				
Grundsteuer A	30 760	28 920	0,1	- 4,6
Grundsteuer B	1 487 972	1 431 847	2,9	+ 7,9
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	5 729 229	5 654 210	11,4	- 3,6
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	7 971 004	3 434 917	6,9	+ 6,2
allgemeine Umlagen von				
Gemeinden und Gemeindeverbänden	6 365 217	6 715 487	13,6	+ 6,9
Zuweisungen vom Land	3 904 589	6 827 592	13,8	+ 5,8
Gebühren, sonstige Entgelte, Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit, Ersatz von sozialen Leistungen	9 599 101	9 633 381	19,5	+ 14,2
<b>Einnahmen des Vermögenshaushaltes zusammen</b>	<b>10 633 404</b>	<b>8 130 460</b>	<b>16,4</b>	<b>- 14,8</b>
darunter				
Entnahmen aus Rücklagen	485 788	690 521	1,4	+ 54,5
Einnahmen aus der Veräußerung von Vermögen	976 746	842 951	1,7	+ 14,3
Beiträge und ähnliche Entgelte	476 894	378 804	0,8	+ 9,4
Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen und Investitions- förderungsmaßnahmen zusammen	3 143 737	1 616 605	3,2	- 7,9
vom Land	2 775 571	1 437 767	2,9	- 9,0
Einnahmen aus Krediten und inneren Darlehen	4 307 983	1 937 810	3,9	- 38,1
<b>Einnahmen des Verwaltungs- und Vermögenshaushaltes insgesamt</b>	<b>55 575 818</b>	<b>49 441 294</b>	<b>100</b>	<b>+ 2,7</b>
darunter				
Zuführung vom Vermögenshaushalt	491 221	697 896	1,4	+160,1
Zuführung vom Verwaltungshaushalt	1 038 591	2 566 846	5,2	- 15,5
innere Verrechnungen	722 683	1 013 726	2,1	+ 9,4
<b>Schulden zusammen<sup>1)</sup></b>	<b>50 928 256</b>	<b>50 616 383</b>	<b>100</b>	<b>+ 3,5</b>
Kreditmarktmittel	49 304 039	49 035 088	96,9	+ 3,6
<b>Schuldenaufnahme zusammen</b>	<b>4 307 781</b>	<b>1 907 644</b>	<b>100</b>	<b>- 38,6</b>
Kreditmarktmittel	4 226 193	1 857 394	97,4	- 39,1

1) ohne Schulden der Eigenbetriebe und der kommunalen Krankenhäuser

# Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Nordrhein-Westfalen

Betriebe, Beschäftigte, Arbeiterstunden, Löhne und Gehälter sowie Umsatz\*)  
August 1994

Systematik-Nr.	Wirtschaftszweig Hauptgruppe	Betriebe	Beschäftigte		Geleistete Arbeiter- stunden 1 000	
			insgesamt	darunter Arbeiter		
			Anzahl			
21	Bergbau . . . . .	B	78	101 816	79 207	8 675
22	Mineralölverarbeitung . . . . .	G	20	6 207	3 303	426
24	Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen . . . . .	G	1	.	.	.
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden . . . . .	G	669	31 057	21 586	3 407
27	Eisenschaffende Industrie . . . . .	G	108	83 343	59 896	7 210
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzugwerke . . . . .	G	96	26 358	19 063	2 583
29	Gießerei . . . . .	G	185	28 360	22 165	2 880
3011	Stabziehereien, Kaltwalzwerke . . . . .	G	60	8 790	6 126	878
3015	Drahtziehereien (einschl. Herstellung von Drahterzeugnissen) . . . . .	G	97	12 699	9 363	1 235
3021	Herstellung von Gesenk- und leichten Freiformschmiedestücken, schweren Preß-, Zieh- und Stanzteilen . . . . .	I	168	22 621	17 475	2 429
3025	Stahilverformung, Oberflächenveredlung, Härtung . . . . .	I	437	31 429	23 781	3 402
3030	Mechanik . . . . .	G	53	.	.	.
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau . . . . .	I	536	64 708	45 168	6 558
32	Maschinenbau . . . . .	I	1 631	240 435	141 516	19 298
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraft- fahrzeugen usw. . . . .	I	491	107 833	82 436	10 647
34	Schiffbau . . . . .	I	13	723	550	65
35	Luft- und Raumfahrzeugbau . . . . .	I	8	1 085	325	47
36	Elektrotechnik, Reparatur von elektrischen Geräten für den Haushalt . . . . .	I	921	175 172	108 622	14 540
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren . . . . .	I	187	13 147	8 168	1 112
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren . . . . .	I	996	118 796	85 310	11 328
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Schmuck, Füllhaltern; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmlabors . . . . .	V	51	4 969	3 473	490
40	Chemische Industrie . . . . .	G	437	170 010	83 310	11 201
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenver- arbeitungsgeräten und -einrichtungen. . . . .	I	28	9 088	2 505	334
51	Feinkeramik . . . . .	V	18	2 801	1 979	293
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas . . . . .	V	73	17 856	13 580	1 883
53	Holzbearbeitung . . . . .	G	190	11 656	8 707	1 214
54	Holzverarbeitung . . . . .	V	609	65 136	49 787	7 103
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung . . . . .	G	38	10 863	8 313	1 149
56	Papier- und Pappeverarbeitung . . . . .	V	235	31 454	23 093	3 076
57	Druckerei, Vervielfältigung . . . . .	V	475	37 787	26 021	3 499
58	Herstellung von Kunststoffwaren . . . . .	V	686	73 752	52 327	7 101
59	Gummiverarbeitung . . . . .	G	56	13 995	10 272	1 491
61	Ledererzeugung . . . . .	V	8	1 103	887	97
62	Lederverarbeitung . . . . .	V	55	4 765	3 288	442
63	Textilgewerbe . . . . .	V	356	44 519	30 515	3 924
64	Bekleidungs-gewerbe . . . . .	V	338	30 829	19 873	2 507
65	Reparatur von Gebrauchsgütern (ohne elektrische Geräte für den Haushalt) . . . . .	V	3	140	113	18
68	Ernährungsgewerbe . . . . .	N	841	113 248	73 261	11 169
69	Tabakverarbeitung . . . . .	N	8	1 210	552	79
	<b>Bergbau . . . . .</b>	<b>B</b>	<b>78</b>	<b>101 816</b>	<b>79 207</b>	<b>8 675</b>
	<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe . . . . .</b>	<b>G</b>	<b>2 010</b>	<b>405 478</b>	<b>253 800</b>	<b>33 904</b>
	<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe . . . . .</b>	<b>I</b>	<b>5 416</b>	<b>785 037</b>	<b>515 856</b>	<b>69 760</b>
	<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe . . . . .</b>	<b>V</b>	<b>2 907</b>	<b>315 111</b>	<b>224 936</b>	<b>30 433</b>
	<b>Nahrungs- und Genussmittelgewerbe . . . . .</b>	<b>N</b>	<b>849</b>	<b>114 458</b>	<b>73 813</b>	<b>11 248</b>
	<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe . . . . .</b>		<b>11 260</b>	<b>1 721 900</b>	<b>1 147 612</b>	<b>154 020</b>

\*) Betriebsergebnisse

Bruttolöhne	Bruttogehälter	Gesamtumsatz		Umsatz aus Eigenerzeugung		Systematik-Nr.
		insgesamt	darunter Auslandsumsatz	insgesamt	darunter Auslandsumsatz	
1 000 DM						
327 663	158 906	1 376 892	36 253	1 293 886	36 253	21
18 281	24 831	2 073 293	34 583	1 546 293	29 474	22
						24
102 611	60 232	970 222	85 180	906 548	82 759	25
244 269	141 532	2 098 592	702 532	2 028 727	701 735	27
89 696	48 810	810 907	255 464	688 565	181 097	28
101 620	40 428	415 830	80 194	400 570	78 345	29
30 034	17 044	285 676	78 600	279 655	77 311	3011
38 750	20 541	298 296	61 747	254 779	50 444	3015
74 541	31 115	396 821	80 577	378 223	77 284	3021
98 309	48 950	492 029	101 494	468 430	97 710	3025
208 613	129 818	1 057 117	189 360	1 013 423	184 620	3030
619 137	654 865	4 451 943	1 969 602	4 127 991	1 824 830	31
402 227	196 254	2 595 660	1 091 423	2 277 756	1 003 975	32
2 130	1 106	10 034	1 294	9 754	1 294	33
1 199	4 353	15 155	3 616	15 009	3 616	34
428 872	417 047	3 274 656	772 079	3 031 775	732 224	35
28 248	27 669	174 231	45 101	154 056	40 218	36
325 290	196 867	2 227 498	584 621	2 079 543	550 882	37
						38
11 462	7 064	80 536	17 393	79 677	17 386	39
381 395	598 863	5 588 408	2 246 431	4 869 838	2 046 821	40
10 915	43 263	325 977	74 649	325 701	74 645	50
7 750	5 152	54 268	7 209	49 666	6 650	51
59 103	25 874	348 729	81 754	324 612	78 583	52
35 509	16 147	308 412	26 912	288 595	24 030	53
208 881	82 504	1 350 259	131 143	1 274 028	127 741	54
38 813	17 145	377 232	184 513	375 129	184 479	55
89 912	49 016	722 423	192 078	685 984	185 142	56
115 964	73 257	589 380	31 675	581 464	31 554	57
202 662	129 477	1 518 597	339 990	1 410 573	321 087	58
42 553	23 931	207 893	59 453	189 200	54 132	59
3 256	1 233	21 573	3 381	21 573	3 381	60
9 187	7 310	137 483	33 648	105 667	23 027	61
100 259	70 679	755 749	223 960	727 272	219 471	62
50 531	52 900	1 073 813	277 656	1 045 592	273 596	63
						64
428	112	1 075	–	1 075	–	65
258 235	185 811	4 026 730	344 185	3 585 086	333 816	66
1 518	4 537	25 697	896	24 606	896	67
327 663	158 906	1 376 892	36 253	1 293 886	36 253	B
1 129 871	1 012 321	13 469 982	3 822 398	11 860 298	3 516 930	G
2 199 481	1 751 307	15 021 121	4 913 816	13 881 661	4 591 298	I
859 395	504 578	6 653 885	1 339 887	6 307 183	1 287 618	V
259 753	190 348	4 052 427	345 081	3 609 692	334 712	N
4 776 163	3 617 460	40 574 307	10 457 435	36 952 720	9 766 811	

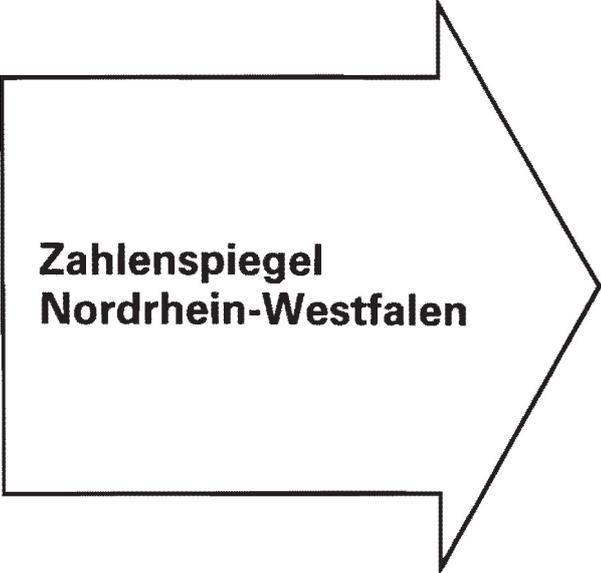
# Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Nordrhein-Westfalen

Juli 1994

Straßenart Ortslage	Unfälle mit Personen schaden	Verunglückte			Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat			
		Ge- tötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte	Unfälle mit Per- sonen schaden	Ge- tötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte
Autobahnen . . . . .	459	26	251	510	-11,6	x	+37,2	-16,3
Bundesstraßen . . . . .	1 193	30	398	1 193	-17,7	-	- 7,2	-24,0
innerorts . . . . .	741	6	154	745	-23,4	-	-21,0	-27,7
außerorts . . . . .	452	24	244	448	- 6,4	-	+ 4,3	-16,9
Landesstraßen . . . . .	1 762	50	648	1 632	-11,7	+31,6	- 6,9	-16,7
innerorts . . . . .	1 083	13	306	1 037	-12,9	x	-	-17,8
außerorts . . . . .	679	37	342	595	- 9,6	+15,6	-12,3	-14,8
Kreisstraßen . . . . .	679	22	248	597	- 3,1	x	- 9,2	- 6,4
innerorts . . . . .	408	4	96	378	- 4,5	x	- 8,6	- 7,6
außerorts . . . . .	271	18	152	219	- 1,1	x	- 9,5	- 4,4
Andere Straßen . . . . .	2 249	11	617	2 019	- 6,9	x	- 6,4	- 7,0
innerorts . . . . .	2 026	8	511	1 819	- 7,5	x	- 7,1	- 7,9
außerorts . . . . .	223	3	106	200	- 1,3	x	- 2,8	+ 3,1
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>6 342</b>	<b>139</b>	<b>2 162</b>	<b>5 951</b>	<b>-10,4</b>	<b>+41,8</b>	<b>- 3,5</b>	<b>-14,3</b>
<b>innerorts . . . . .</b>	<b>4 258</b>	<b>31</b>	<b>1 067</b>	<b>3 979</b>	<b>-11,8</b>	<b>+72,2</b>	<b>- 7,7</b>	<b>-14,9</b>
<b>außerorts . . . . .</b>	<b>2 084</b>	<b>108</b>	<b>1 095</b>	<b>1 972</b>	<b>- 7,5</b>	<b>+35,0</b>	<b>+ 1,0</b>	<b>-13,1</b>

Tagesdatum	Unfälle mit Personenschaden				Verunglückte			Unfälle mit schwerem Sach- schaden <sup>1)</sup>	Unfälle mit Personen und schwerem Sach- schaden <sup>1)</sup>
	ins- gesamt	davon mit			Ge- tötete	Schwer- verletzte	Leicht- verletzte		
		Ge- töteten	Schwer- verletzten	Leicht- verletzten					
1. 7. Freitag . . . . .	276	7	71	198	7	84	273	103	379
2. 7. Samstag . . . . .	204	3	53	148	3	67	200	75	279
3. 7. Sonntag . . . . .	145	4	43	98	6	54	153	38	183
4. 7. Montag . . . . .	276	6	77	193	6	83	254	122	398
5. 7. Dienstag . . . . .	214	11	63	140	11	83	197	52	266
6. 7. Mittwoch . . . . .	187	1	47	139	1	53	182	57	244
7. 7. Donnerstag . . . . .	247	5	68	174	5	86	244	94	341
8. 7. Freitag . . . . .	221	4	54	163	4	69	208	77	298
9. 7. Samstag . . . . .	167	3	39	125	3	47	173	61	228
10. 7. Sonntag . . . . .	142	5	51	86	5	60	135	41	183
11. 7. Montag . . . . .	254	4	68	182	4	80	230	78	332
12. 7. Dienstag . . . . .	244	5	78	161	5	94	213	74	318
13. 7. Mittwoch . . . . .	196	6	42	148	6	56	186	83	279
14. 7. Donnerstag . . . . .	237	7	63	167	8	74	224	108	345
15. 7. Freitag . . . . .	242	8	67	167	8	81	220	69	311
16. 7. Samstag . . . . .	163	7	44	112	9	58	157	70	233
17. 7. Sonntag . . . . .	140	3	48	89	4	51	132	49	189
18. 7. Montag . . . . .	199	6	53	140	6	62	178	64	263
19. 7. Dienstag . . . . .	192	2	57	133	2	62	177	67	259
20. 7. Mittwoch . . . . .	199	3	54	142	3	62	172	49	248
21. 7. Donnerstag . . . . .	226	3	49	174	3	60	214	78	304
22. 7. Freitag . . . . .	209	5	60	144	5	73	202	67	276
23. 7. Samstag . . . . .	155	6	41	108	7	53	138	53	208
24. 7. Sonntag . . . . .	161	2	61	98	3	74	148	42	203
25. 7. Montag . . . . .	241	4	75	162	4	94	203	94	335
26. 7. Dienstag . . . . .	187	-	56	131	-	63	168	64	251
27. 7. Mittwoch . . . . .	206	2	64	140	2	72	192	62	268
28. 7. Donnerstag . . . . .	210	1	72	137	1	86	188	71	281
29. 7. Freitag . . . . .	225	2	63	160	2	73	208	65	290
30. 7. Samstag . . . . .	205	2	58	145	2	70	205	50	255
31. 7. Sonntag . . . . .	172	4	58	110	4	78	177	44	216
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>6 342</b>	<b>131</b>	<b>1 797</b>	<b>4 414</b>	<b>139</b>	<b>2 162</b>	<b>5 951</b>	<b>2 121</b>	<b>8 463</b>

1) von 4 000 und mehr DM bei einem der Geschädigten



**Zahlenspiegel  
Nordrhein-Westfalen**

# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal <sup>1)</sup>	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
<b>Bevölkerung</b>				
1	* Bevölkerung am Monatsende . . . . .	Anzahl	17 590 082	17 721 560
2	darunter Nichtdeutsche . . . . .	Anzahl	1 803 208	1 895 324
<b>Bevölkerungsbewegung</b>				
<i>Natürliche Bevölkerungsbewegung</i>				
3	* Eheschließungen <sup>2)</sup> . . . . .	Anzahl	9 242	8 860
4	* Lebendgeborene <sup>3)</sup> . . . . .	Anzahl	16 408	16 180
5	darunter Nichtdeutsche . . . . .	Anzahl	2 574	2 586
6	* Gestorbene <sup>4)</sup> (ohne Totgeborene) . . . . .	Anzahl	15 734	16 222
7	* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene . . . . .	Anzahl	114	101
8	* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-) . . . . .	Anzahl	+674	-42
<i>Wanderungen</i>				
9	* Zuzüge über die Landesgrenzen . . . . .	Anzahl	35 492	30 120
10	* darunter aus dem Ausland <sup>5)</sup> . . . . .	Anzahl	22 055	18 883
11	* Fortzüge über die Landesgrenzen . . . . .	Anzahl	22 058	23 399
12	* darunter in das Ausland . . . . .	Anzahl	10 491	12 056
13	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) . . . . .	Anzahl	+13 434	+6 721
14	* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>6)</sup> . . . . .	Anzahl	40 879	43 424
			1992	1993
Vierteljahresdurchschnitt				
<b>Arbeitsmarkt</b>				
15	* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer <sup>7)</sup> . . . . .	1 000	6 088	5 965
16	* Frauen . . . . .	1 000	2 433	2 423
17	* Ausländer . . . . .	1 000	521	549
18	* Teilzeitbeschäftigte . . . . .	1 000	625	644
19	* darunter Frauen . . . . .	1 000	581	598
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung				
20	* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau . . . . .	1 000	207	197
21	* darunter Frauen . . . . .	1 000	17	17
22	* Verarbeitendes Gewerbe <sup>8)</sup> . . . . .	1 000	2 256	2 114
23	* darunter Frauen . . . . .	1 000	548	510
24	* Baugewerbe . . . . .	1 000	368	371
25	* darunter Frauen . . . . .	1 000	36	37
26	* Handel . . . . .	1 000	906	903
27	* darunter Frauen . . . . .	1 000	485	483
28	* Verkehr und Nachrichtenübermittlung . . . . .	1 000	293	289
29	* darunter Frauen . . . . .	1 000	83	82

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der  
7) ohne Landwirtschaft – 8) einschl. ohne Angabe des Wirtschaftszweigs

1993			1994				Lfd. Nr.
Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
17 692 434	17 700 955	17 707 358	17 762 716	17 764 942	17 767 070	17 770 714	1
1 867 563	1 879 044	1 886 623	1 934 806	1 938 205	1 942 137	1 946 280	2
4 121	6 550	7 781	3 099	3 975	6 832	6 797	3
15 164	17 147	15 420	12 844	14 181	16 326	15 055	4
2 314	2 708	2 508	1 863	2 309	2 724	2 429	5
15 114	20 244	16 076	16 416	15 269	17 348	15 245	6
100	104	95	79	85	89	90	7
+50	-3 097	-656	-3 572	-1 088	-1 022	-190	8
26 773	36 090	29 121	29 365	22 129	24 883	24 654	9
17 042	24 585	18 386	18 628	13 177	14 527	13 599	10
19 954	24 472	22 062	22 377	18 815	21 733	20 820	11
10 921	13 279	11 264	11 127	9 950	10 681	10 022	12
+6 819	+11 618	+8 717	+6 988	+3 314	+3 150	+3 834	13
36 155	42 571	39 583	46 685	37 191	44 826	40 426	14
1992			1993				Lfd. Nr.
30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	
6 080	6 136	6 049	5 996	5 956	5 993	5 915	15
2 421	2 452	2 436	2 425	2 408	2 436	2 422	16
513	531	540	541	548	561	545	17
622	625	635	639	642	643	652	18
578	581	591	594	596	597	605	19
207	207	204	201	198	196	193	20
17	17	17	17	17	17	17	21
2 266	2 267	2 208	2 162	2 124	2 109	2 060	22
551	550	534	523	512	509	496	23
367	377	365	364	371	382	368	24
36	37	36	36	37	37	37	25
901	913	908	905	897	908	902	26
482	488	487	484	478	485	483	27
293	296	292	289	288	290	287	28
82	84	83	82	82	83	82	29

Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen – 5) einschl. ungeklärt und ohne Angabe – 6) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene –

# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal <sup>1)</sup>	Einheit	1992	1993
			Vierteljahresdurchschnitt	
<b>Noch: Arbeitsmarkt</b>				
Noch: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung				
1	* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe . . . . .	1 000	226	228
2	* darunter Frauen . . . . .	1 000	118	120
3	* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt . . . . .	1 000	1 319	1 348
4	* darunter Frauen . . . . .	1 000	855	877
5	* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte . . . . .	1 000	162	167
6	* darunter Frauen . . . . .	1 000	110	114
7	* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung . . . . .	1 000	350	349
8	* darunter Frauen . . . . .	1 000	181	183
			1992	1993
Monatsdurchschnitt				
9	* Arbeitslose <sup>2)</sup> . . . . .	1 000	584	709
10	* darunter Frauen . . . . .	1 000	261	301
Arbeitslosenquote <sup>2)</sup>				
11	* Insgesamt . . . . .	%	8,0	9,7
12	* Frauen . . . . .	%	8,9	10,0
13	* Männer . . . . .	%	7,4	9,4
14	* Ausländer . . . . .	%	15,1	18,5
15	* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren . . . . .	%	6,9	8,4
16	* Offene Stellen <sup>2)</sup> . . . . .	1 000	67	52
17	* Kurzarbeiter <sup>2)3)</sup> . . . . .	1 000	74	182
			1992	1993
Monatsdurchschnitt				
<b>Tierische Produktion</b>				
18	* Schlachtmengen <sup>4)</sup> . . . . .	1 000 t	112	111
darunter				
19	* Rinder . . . . .	1 000 t	26	23
20	* Kälber . . . . .	1 000 t	2	2
21	* Schweine . . . . .	1 000 t	84	86
22	* Konsumeier <sup>5)</sup> . . . . .	1 000	95 856	90 643
23	* Geflügelfleisch <sup>5)</sup> . . . . .	1 000 kg	4 274	3 350
24	* Milcherzeugung (an Molkereien geliefert) . . . . .	1 000 t	212	216

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Quelle: Landesarbeitsamt Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 5) erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch-

1992			1993			Lfd. Nr.	
30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September		31. Dezember
223	229	229	227	226	229	229	1
116	120	120	119	118	121	121	2
1 313	1 334	1 327	1 332	1 337	1 361	1 361	3
848	865	864	868	867	885	888	4
161	162	165	166	165	166	169	5
109	110	112	113	113	113	115	6
349	350	350	349	349	350	347	7
180	181	182	182	183	184	182	8
1993			1994				
Juli	August	September	Juni	Juli	August		September
725	718	716	786	798	777	761	9
312	309	306	327	332	325	318	10
9,9	9,8	9,8	10,7	10,9	10,6	10,4	11
10,4	10,3	10,2	10,8	10,9	10,7	10,5	12
9,5	9,5	9,5	10,7	10,8	10,5	10,3	13
18,0	18,1	18,6	19,2	19,0	18,8	18,8	14
9,4	8,9	8,7	10,5	10,8	10,3	10,1	15
56	54	50	57	55	55	56	16
159	84	129	59	31	34	39	17
1993			1994				
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli		August
114	107	109	96	90	86	100	18
23	20	22	19	17	13	20	19
2	2	2	2	2	2	2	20
89	85	85	75	71	71	78	21
86 236	84 221	82 105	93 608	85 449	81 782p	71 900p	22
3 460	3 104	3 230	3 571	3 644	3 028	3 196	23
232	231	224	247	231	229	216	24

Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; Daten für den aktuellen Berichtsmonat vorläufig – 3) Monatsmitte – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. und Knickeier. – 6) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal <sup>1)</sup>	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe<sup>2)</sup></b>				
1	* Beschäftigte <sup>3)</sup> . . . . .	1 000	1 983	1 843
2	* darunter Arbeiter <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	1 355	1 238
3	* Geleistete Arbeiterstunden . . . . .	1 000	180 564	160 138
4	* Bruttolohnsumme . . . . .	Mill. DM	5 430	5 027
5	* Bruttogehaltsumme . . . . .	Mill. DM	4 014	3 975
6	* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) . . . . .	Mill. DM	43 324	40 283
7	* darunter Auslandsumsatz . . . . .	Mill. DM	11 180	10 272
8	* Index des Auftragseingangs (real) . . . . .	1985 = 100	114,2	106,0
9	* Inland . . . . .	1985 = 100	122,4	111,7
10	* Ausland . . . . .	1985 = 100	98,0	95,1
11	* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe . . . . .	1985 = 100	102,2	97,6
12	* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe . . . . .	1985 = 100	122,3	110,0
13	* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe . . . . .	1985 = 100	124,5	119,0
14	* Index der Nettoproduktion <sup>5)</sup> . . . . .	1985 = 100	111,9	105,6
15	* Bergbau . . . . .	1985 = 100	77,4	68,5
16	* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe . . . . .	1985 = 100	105,4	102,3
17	* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe . . . . .	1985 = 100	119,3	109,2
18	* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe . . . . .	1985 = 100	119,5	114,6
19	* Nahrungs- und Genussmittelgewerbe . . . . .	1985 = 100	128,8	129,6
			1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>				
20	* Stromerzeugung (brutto) . . . . .	Mill. kWh	11 806	11 516
21	* Stromverbrauch <sup>6)</sup> . . . . .	Mill. kWh	10 500	10 496
			1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
<b>Bauwirtschaft und Bautätigkeit</b>				
<i>Bauhauptgewerbe<sup>7)</sup></i>				
22	* Beschäftigte <sup>3)</sup> . . . . .	Anzahl	240 849	239 110
23	* Geleistete Arbeitsstunden . . . . .	1 000	25 574	24 505
24	* Wohnungsbau . . . . .	1 000	8 484	8 666
25	* gewerblichen und industriellen Bau <sup>8)</sup> . . . . .	1 000	9 795	9 138
26	* öffentlichen und Verkehrsbau . . . . .	1 000	7 167	6 588

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im 6) einschl. Verlusten – 7) nach der Totalerhebung hochgerechnet – 8) ohne landwirtschaftlichen Bau

1993			1994				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
1 846	1 838	1 832	1 721	1 723	1 722	1 722	1
1 242	1 236	1 231	1 144	1 147	1 149	1 148	2
160 990	152 259	153 010	150 320	152 293	133 967	154 020	3
5 073	5 005	4 957	4 746	4 834	4 798	4 776	4
4 118	3 832	3 705	3 809	4 014	3 721	3 617	5
41 981	38 235	37 443	40 601	43 376	36 852	40 574	6
11 082	9 442	9 232	11 054	12 372	9 387	10 457	7
107,6	101,4	99,3	111,7	115,4	102,4	110,6	8
110,1	108,2	107,1	114,8	118,7	108,1	119,5	9
102,8	88,0	84,2	105,6	108,9	91,2	93,1	10
105,5	97,8	89,7	109,3	114,1	100,8	105,0	11
108,1	101,8	98,4	115,1	118,2	103,6	108,8	12
113,6	109,2	126,8	109,0	111,3	101,6	127,1	13
111,8	93,9	95,1	111,4	113,9	94,2	99,6	14
63,7	61,3	65,5	61,1	60,1	56,6	56,3	15
107,3	97,7	96,5	114,4	114,1	102,4	103,9	16
119,7	93,0	93,1	113,0	121,2	92,1	98,8	17
118,6	94,4	101,9	116,2	117,2	88,1	103,9	18
134,6	121,3	122,5	141,5	131,1	123,4	126,9	19
1993			1994				Lfd. Nr.
April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
11 626	10 924	10 590	13 144	11 859	10 624	10 011	20
9 762	9 554	9 433	11 569	10 371	9 916	9 870	21
1993			1994				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
239 688	240 158	242 605	229 868	229 931	230 643	234 445	22
27 222	25 132	25 871	25 494	26 521	22 099	27 516	23
9 852	8 845	9 196	9 948	10 458	8 142	10 525	24
9 792	9 349	9 487	8 772	9 071	8 279	9 727	25
7 459	6 754	7 070	6 703	6 840	5 587	7 085	26

allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 3) einschl. der tätigen Inhaber – 4) einschl. der gewerblich Auszubildenden – 5) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt –

# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal <sup>1)</sup>	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	<b>Noch: Bauwirtschaft und Bautätigkeit</b>			
	<i>Noch: Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></i>			
1	* Bruttolohnsumme . . . . .	Mill. DM	762,8	765,3
2	* Bruttogehaltsumme . . . . .	Mill. DM	218,0	232,3
3	* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) . . . . .	Mill. DM	3 162,5	3 099,9
4	* Index des Auftragseingangs <sup>3)</sup> . . . . .	1985 = 100	142,4	138,5
5	Hochbau zusammen . . . . .	1985 = 100	158,2	151,7
6	* Wohnungsbau . . . . .	1985 = 100	136,1	155,4
7	Tiefbau zusammen . . . . .	1985 = 100	123,2	122,3
8	Straßenbau . . . . .	1985 = 100	129,4	107,3
	<i>Ausbaugewerbe</i>			
9	* Beschäftigte . . . . .	Anzahl	53 338	54 854
10	* Geleistete Arbeitsstunden . . . . .	1 000	6 220	6 281
11	* Ausbaugewerblicher Umsatz . . . . .	Mill. DM	657,0	651,4
	<i>Baugenehmigungen</i>			
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau) . . . . .	Anzahl	2 776	3 147
13	* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen . . . . .	Anzahl	2 327	2 568
14	* umbauter Raum . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	3 339	3 866
15	* Wohnfläche . . . . .	1 000 m <sup>2</sup>	579	680
16	* veranschlagte reine Baukosten . . . . .	1 000 DM	1 230 027	1 484 651
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau) . . . . .	Anzahl	401	362
18	* umbauter Raum . . . . .	1 000 m <sup>3</sup>	3 065	2 809
19	* Nutzfläche . . . . .	1 000 m <sup>2</sup>	484	461
20	* veranschlagte reine Baukosten . . . . .	1 000 DM	678 137	702 746
21	* Wohnungen insgesamt (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) . . . . .	Anzahl	7 280	8 428
22	* Wohnräume insgesamt . . . . .	Anzahl	30 881	35 545
			1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
	<b>Innerdeutscher Warenverkehr</b>			
	Warenverkehr mit den neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins			
23	Bezüge Nordrhein-Westfalens . . . . .	1 000 DM	201 020	174 766
24	Lieferungen Nordrhein-Westfalens . . . . .	1 000 DM	1 342 595	1 348 247

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) nach Totalerhebung

1993			1994				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
768,9	781,6	797,1	739,3	755,5	747,5	803,8	1
242,4	235,8	224,4	221,6	250,5	232,4	219,9	2
3 359,2	3 363,0	3 246,1	3 159,3	3 591,4	3 172,2	3 412,1	3
162,4	131,6	125,1	125,3	152,1	130,0	135,7	4
178,6	137,2	139,6	138,2	173,8	135,5	157,7	5
171,4	135,3	145,5	152,9	214,1	133,9	160,6	6
142,6	124,8	107,3	109,5	125,6	123,3	108,9	7
135,7	122,6	101,1	96,6	121,7	137,5	113,9	8
54 199	54 414	55 986	54 763	55 155	55 501	57 137	9
6 328	6 259	6 420	6 272	6 435	6 035	6 870	10
644,8	680,2	647,2	615,7	679,2	686,0	688,5	11
4 406	3 021	3 445	3 518	3 676	3 881	4 657	12
3 557	2 473	2 904	2 868	2 988	3 116	3 796	13
5 593	3 778	4 029	4 222	4 545	4 806	5 603	14
967	667	701	744	795	851	981	15
2 101 250	1 464 564	1 546 032	1 698 541	1 828 198	1 945 859	2 344 487	16
430	368	386	309	325	341	382	17
3 000	2 628	2 099	2 662	2 357	3 230	2 483	18
480	412	374	415	379	454	411	19
723 421	601 954	564 117	560 203	575 203	783 226	558 308	20
11 942	8 231	8 482	8 776	9 987	10 313	11 749	21
49 989	34 793	37 675	38 755	41 592	43 752	50 759	22
1993			1994				Lfd. Nr.
März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
185 702	116 752	136 153	150 094	183 801	170 044	160 167	23
1 458 474	1 339 621	1 133 583	1 298 319	1 369 330	1 264 973	1 581 435	24

hochgerechnet – 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal <sup>1)</sup>	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
<b>Außenhandel</b>				
<i>Ausfuhr<sup>2)</sup> (Spezialhandel)</i>				
1	* Ausfuhr insgesamt . . . . .	Mill. DM	12 937,8	11 243,9
davon				
2	* Güter der Ernährungswirtschaft . . . . .	Mill. DM	473,3	416,0
3	* Güter der gewerblichen Wirtschaft . . . . .	Mill. DM	12 464,4	10 827,8
davon				
4	* Rohstoffe . . . . .	Mill. DM	166,9	127,0
5	* Halbwaren . . . . .	Mill. DM	830,2	710,9
6	* Fertigwaren . . . . .	Mill. DM	11 467,4	9 989,9
davon				
7	* Vorerzeugnisse . . . . .	Mill. DM	3 114,3	2 713,3
8	* Enderzeugnisse . . . . .	Mill. DM	8 353,1	7 276,6
<i>Ausfuhr in die/nach</i>				
9	* EU-Länder . . . . .	Mill. DM	7 558,3	5 761,2
darunter				
10	Belgien und Luxemburg . . . . .	Mill. DM	1 566,9	1 038,8
11	Niederlande . . . . .	Mill. DM	1 488,9	1 167,1
12	Frankreich . . . . .	Mill. DM	1 401,5	1 126,7
13	Großbritannien . . . . .	Mill. DM	1 047,1	942,0
14	Italien . . . . .	Mill. DM	1 032,2	747,4
15	Spanien . . . . .	Mill. DM	504,3	335,6
16	Vereinigten Staaten von Amerika . . . . .	Mill. DM	812,9	863,9
17	Österreich . . . . .	Mill. DM	645,6	602,6
18	Schweiz . . . . .	Mill. DM	555,2	519,8
19	Schweden . . . . .	Mill. DM	290,3	253,8
<i>Einfuhr<sup>2)</sup> (Generalhandel)</i>				
20	* Einfuhr insgesamt . . . . .	Mill. DM	14 984,8	11 879,7
davon				
21	* Güter der Ernährungswirtschaft . . . . .	Mill. DM	1 786,1	1 368,8
22	* Güter der gewerblichen Wirtschaft . . . . .	Mill. DM	13 198,7	10 510,9
davon				
23	* Rohstoffe . . . . .	Mill. DM	801,3	699,6
24	* Halbwaren . . . . .	Mill. DM	1 737,0	1 453,3
25	* Fertigwaren . . . . .	Mill. DM	10 660,5	8 358,0
davon				
26	* Vorerzeugnisse . . . . .	Mill. DM	2 446,1	1 698,8
27	* Enderzeugnisse . . . . .	Mill. DM	8 214,4	6 659,2
28	* Einfuhr aus EU-Ländern . . . . .	Mill. DM	8 994,2	6 350,5

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Wegen der unterschiedlichen

1993			1994				Lfd. Nr.
März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
12 361,1	11 596,0	11 010,5	11 213,8	13 098,3	12 194,6	13 452,7	1
410,5	415,3	400,9	413,2	485,6	496,6	479,1	2
11 950,6	11 180,7	10 609,6	10 800,6	12 612,7	11 697,9	12 973,6	3
137,7	122,4	150,9	132,6	134,1	121,2	155,2	4
885,3	615,0	684,1	688,8	720,2	709,7	836,6	5
10 927,6	10 443,4	9 774,6	9 979,2	11 758,4	10 867,0	11 981,8	6
3 103,1	2 519,4	2 763,7	2 744,0	3 168,9	3 028,6	3 292,4	7
7 824,5	7 924,0	7 010,9	7 235,2	8 589,5	7 838,4	8 689,4	8
6 854,8	6 615,6	5 841,6	5 949,8	7 104,6	6 522,7	6 667,7	9
1 284,4	1 644,1	1 075,0	1 063,3	1 270,4	1 111,3	1 192,5	10
1 360,5	1 214,7	1 123,7	1 261,4	1 499,1	1 379,6	1 407,6	11
1 370,7	1 236,6	1 104,7	1 161,7	1 428,1	1 260,6	1 246,3	12
1 068,2	1 076,5	973,2	893,3	1 022,9	1 035,1	1 012,6	13
914,0	711,6	808,7	763,3	970,0	914,4	940,1	14
405,7	367,1	355,8	335,8	428,9	370,1	393,3	15
815,8	741,2	821,5	918,4	1 020,0	916,5	1 150,4	16
647,3	574,5	573,1	615,0	689,2	680,0	724,1	17
543,8	502,7	502,8	519,0	536,0	563,7	626,9	18
293,3	230,9	239,6	267,7	293,2	288,6	321,4	19
12 345,8	13 260,2	10 844,8	11 970,9	14 010,6	12 789,6	13 485,6	20
1 366,4	1 384,0	1 367,5	1 193,9	1 564,2	1 496,4	1 636,9	21
10 979,5	11 876,1	9 477,3	10 777,0	12 446,4	11 293,2	11 848,7	22
791,4	818,3	687,2	618,2	757,1	710,2	717,6	23
1 486,5	1 538,9	1 214,3	1 688,5	1 630,7	1 536,6	1 654,1	24
8 701,7	9 518,9	7 575,8	8 470,3	10 058,6	9 046,4	9 476,9	25
1 881,9	1 810,0	1 664,0	1 770,4	2 018,4	1 972,9	2 111,4	26
6 819,8	7 708,9	5 911,8	6 699,9	8 040,2	7 073,4	7 365,5	27
6 301,8	7 334,5	5 882,8	6 533,3	7 687,7	7 081,8	7 380,0	28

Abgrenzung von Spezialhandel und Generalthandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausführergebnisse nicht vertretbar.

# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal <sup>1)</sup>	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
<b>Einzelhandel</b>				
1	* Beschäftigte . . . . .	1986 = 100	104,6	103,9
2	* Umsatz (nominal) . . . . .	1986 = 100	133,0	129,1
davon des Einzelhandels mit				
3	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren . . . . .	1986 = 100	113,2	111,3
4	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren . . . . .	1986 = 100	125,7	128,5
5	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgeräte) . . . . .	1986 = 100	162,8	168,4
6	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten . . . . .	1986 = 100	117,3	113,0
7	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen . . . . .	1986 = 100	167,9	176,4
8	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln . . . . .	1986 = 100	149,7	140,4
9	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen) . . . . .	1986 = 100	148,0	145,8
10	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen . . . . .	1986 = 100	173,6	154,3
11	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art . . . . .	1986 = 100	124,1	121,5
12	* Umsatz (real) . . . . .	1986 = 100	119,7	114,0
davon des Einzelhandels mit				
13	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren . . . . .	1986 = 100	104,0	100,9
14	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren . . . . .	1986 = 100	113,7	113,2
15	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgeräte) . . . . .	1986 = 100	141,4	142,0
16	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten . . . . .	1986 = 100	122,5	117,7
17	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen . . . . .	1986 = 100	152,0	158,3
18	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln . . . . .	1986 = 100	139,0	131,5
19	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen) . . . . .	1986 = 100	128,4	125,2
20	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen . . . . .	1986 = 100	112,8	123,1
21	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art . . . . .	1986 = 100	114,0	109,5
<b>Gastgewerbe</b>				
22	* Beschäftigte . . . . .	1986 = 100	90,8	90,3
23	* Umsatz (nominal) . . . . .	1986 = 100	123,8	122,8
24	* Umsatz (real) . . . . .	1986 = 100	104,4	98,9
<b>Fremdenverkehr</b>				
25	* Gästeankünfte . . . . .	1 000	989	964
26	* darunter von Auslandsgästen . . . . .	1 000	167	158
27	* Gästeübernachtungen . . . . .	1 000	3 019	2 943
28	* darunter von Auslandsgästen . . . . .	1 000	413	398

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1993			1994				Lfd. Nr.
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
103,1	103,1	103,8	102,8	103,5	103,2	103,7	1
124,6	129,0	116,5	129,5r	128,4	121,2	123,6	2
110,5	110,2	102,8	110,7r	110,2	107,8	110,8	3
108,1	123,2	111,4	121,8r	111,4	103,4	110,2	4
160,2	162,1	140,1	171,2r	172,3	153,4	164,9	5
98,3	105,0	101,5	89,1r	94,6	87,6	100,0	6
144,2	162,8	175,9	155,6r	163,9	174,8	187,5	7
140,8	144,3	131,8	143,2r	150,3	138,0	144,0	8
146,6	140,0	133,7	157,3r	152,8	146,6	151,9	9
168,2	161,5	136,8	176,6r	176,2	154,1	141,0	10
124,6	129,0	111,5	116,8r	115,3	114,9	117,8	11
109,5	113,7	103,2	112,5r	111,6	105,8	108,1	12
99,5	99,5	93,2	98,3r	97,7	95,6	98,6	13
95,2	108,5	98,1	105,9r	96,9	90,1	95,9	14
135,1	136,7	118,1	142,0r	142,7	127,2	136,6	15
101,9	109,3	105,5	92,8r	98,4	91,4	103,9	16
129,3	146,5	156,0	141,4r	149,6	160,2	168,4	17
131,7	135,3	123,6	134,4r	141,2	129,3	134,9	18
125,0	119,5	114,9	124,9r	121,4	117,0	117,9	19
133,7	128,3	108,7	140,1r	139,7	122,3	111,7	20
101,8	112,1	101,3	104,6r	103,6	103,4	106,3	21
92,0	90,6	91,4	93,8	93,5	91,2	93,7	22
127,9	118,7	120,7	138,2	131,3	119,3	128,5	23
103,0	95,5	96,9	109,3	103,7	94,6	101,4	24
1 089	868	916	1 130	1 056	795	996	25
172	167	181	169	172	163	177	26
3 246	3 101	3 203	3 297	3 208	2 890	3 245	27
411	436	484	399	413	407	455	28

# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal <sup>1)</sup>	Einheit	1991	1992
			Monatsdurchschnitt	
<b>Verkehr</b>				
<i>Binnenschifffahrt</i>				
1	* Güterempfang . . . . .	1 000 t	5 952	5 821
2	* Güterversand . . . . .	1 000 t	4 336	4 240
			1992	1993
Monatsdurchschnitt				
<i>Kraftfahrzeuge</i>				
3	* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>2)</sup> . . . . .	Anzahl	73 709	61 206
darunter				
4	* Personenkraftwagen einschließlich Kombinationskraftwagen . . . . .	Anzahl	65 470	53 264
5	* Lastkraftwagen . . . . .	Anzahl	3 438	2 698
6	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern . . . . .	Anzahl	3 518	4 152
<i>Straßenverkehrsunfälle</i>				
7	* Unfälle mit Personenschaden . . . . .	Anzahl	6 735	6 630
8	* Getötete Personen . . . . .	Anzahl	115	111
9	* Verletzte Personen . . . . .	Anzahl	8 571	8 483
			1992	1993
Monatsdurchschnitt				
<b>Insolvenzen</b>				
10	* Insolvenzen <sup>2)</sup> insgesamt . . . . .	Anzahl	337	425
11	* Unternehmen . . . . .	Anzahl	255	326
davon in der Wirtschaftsabteilung				
12	Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	Anzahl	46	62
13	Baugewerbe . . . . .	Anzahl	52	65
14	Handel . . . . .	Anzahl	66	84
15	Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen . . . . .	Anzahl	71	84
16	übrige Wirtschaftsabteilungen . . . . .	Anzahl	20	31
17	* übrige Gemeinschuldner . . . . .	Anzahl	83	99
18	* Beantragte Konkurse . . . . .	Anzahl	337	424
19	* darunter mangels Masse abgelehnt . . . . .	Anzahl	232	293

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt,

1991			1992				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
5 879	5 984	5 319	5 655	5 780	5 782	4 945	1
4 672	4 673	3 647	4 413	4 419	4 656	3 747	2
1993			1994				
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
64 678	65 813	61 577	68 501	72 675	69 816	59 389	3
54 025	55 713	53 026	58 137	61 885	59 800	50 723	4
2 677	2 884	2 550	2 809	2 957	3 115	2 565	5
6 677	5 977	4 954	6 453	6 595	5 717	5 261	6
8 043	7 701	7 073	6 173	7 467	7 113	6 342	7
86	101	98	99	120	105	139	8
10 162	9 711	9 177	7 991	9 443	8 945	8 113	9
1993			1994				
Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
436	383	435	431	492	559	418	10
330	300	333	330	369	451	331	11
49	63	57	47	62	87	65	12
81	63	67	76	68	65	89	13
76	74	80	81	87	122	74	14
84	73	93	100	116	146	77	15
40	27	36	26	36	31	26	16
106	83	102	101	123	108	87	17
437	383	435	430	490	556	417	18
318	268	301	307	368	401	283	19

Flensburg – 3) ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist

# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal <sup>1)</sup>	Einheit	1992	1993
			Monatsdurchschnitt	
<b>Preise</b>				
1	* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte . . . . .	1985 = 100	113,9	118,3
2	* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen . . . . .	1985 = 100	113,9	117,9
3	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen . . . . .	1985 = 100	114,7	119,4
4	Preisindex für die Lebenshaltung von 2-Personen-Haushalten von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen . . . . .	1985 = 100	113,8	117,9
			1992	1993
Vierteljahresdurchschnitt				
5	* Preisindex für Wohngebäude, Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk . . . . .	1991 = 100	106,0	111,3
6	davon Rohbauarbeiten . . . . .	1991 = 100	105,8	110,9
7	Ausbauarbeiten . . . . .	1991 = 100	106,2	111,8
8	Preisindex für den Straßenbau . . . . .	1991 = 100	104,6	107,3
			1992	1993
Vierteljahresdurchschnitt <sup>2)</sup>				
<b>Löhne und Gehälter</b>				
Bruttomonatsverdienste der Arbeiter in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau				
9	* männliche Arbeiter . . . . .	DM	4 100	4 164
10	* weibliche Arbeiter . . . . .	DM	2 843	2 939
Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau				
11	* männliche Arbeiter . . . . .	DM	23,67	24,72
12	* weibliche Arbeiter . . . . .	DM	17,27	18,18

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der

1993			1994				Lfd. Nr.
Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
118,7	118,7	118,8	121,8	121,9	122,0	122,1	1
118,3	118,3	118,4	121,3	121,4	121,5	121,6	2
119,7	119,8	119,9	123,0	123,1	123,3	123,3	3
118,3	118,2	118,3	121,4	121,5	121,5	121,6	4
1993				1994			
Februar	Mai	August	November	Februar	Mai	August	
109,5	111,4	112,0	112,1	112,9	114,2	115,0	5
109,1	111,1	111,7	111,6	112,2	113,7	114,4	6
110,0	111,7	112,5	112,9	114,0	115,0	116,0	7
106,9	107,5	107,4	107,2	106,9	107,4	107,8	8
1992	1993				1994		
Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	
4 155	4 049	4 132	4 192	4 210	4 173	4 287	9
2 889	2 846	2 911	2 964	2 974	2 985	3 019	10
24,04	24,01	24,73	24,85	24,91	24,84	25,12	11
17,56	17,56	18,13	18,31	18,36	18,46	18,58	12

Beschäftigten gewichteter Durchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober

# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal <sup>1)</sup>	Einheit	1992	1993
			Vierteljahresdurchschnitt <sup>2)</sup>	
	<b>Noch: Löhne und Gehälter</b>			
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau			
	* kaufmännische Angestellte			
1	* männlich . . . . .	DM	5 850	6 062
2	* weiblich . . . . .	DM	4 053	4 229
	* technische Angestellte			
3	* männlich . . . . .	DM	6 143	6 303
4	* weiblich . . . . .	DM	4 189	4 384
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
5	* männlich . . . . .	DM	4 899	5 163
6	* weiblich . . . . .	DM	3 437	3 627

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der

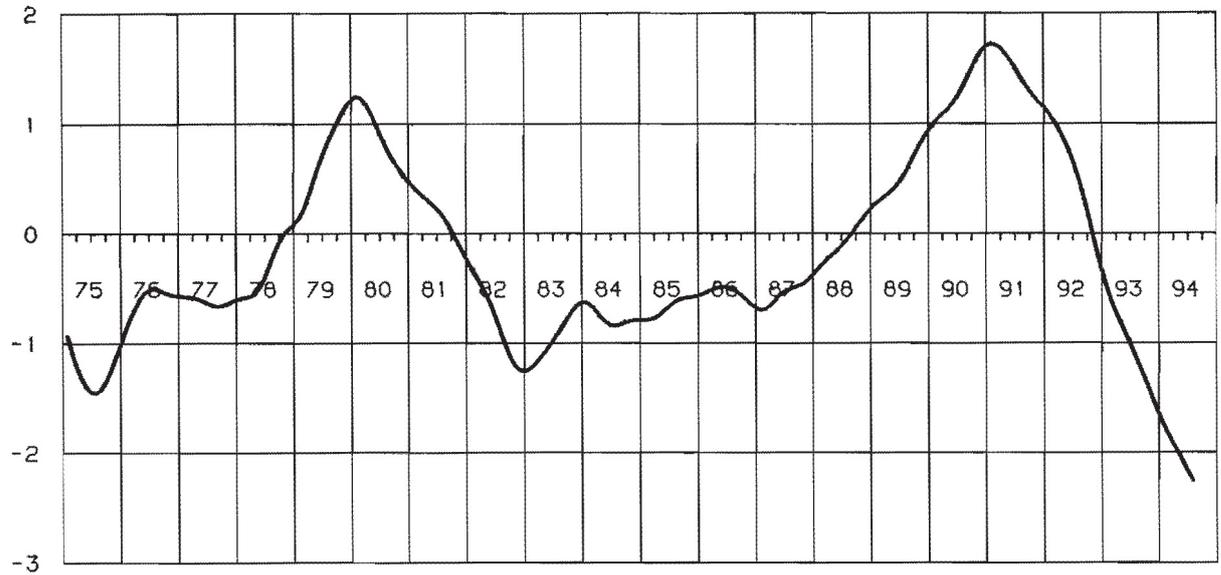
1992	1993				1994		Lfd. Nr.
Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	
5 935	5 959	6 040	6 070	6 113	6 136	6 173	1
4 126	4 134	4 206	4 247	4 268	4 269	4 317	2
6 243	6 183	6 295	6 332	6 335	6 313	6 402	3
4 276	4 291	4 344	4 411	4 427	4 416	4 481	4
4 976	5 091	5 139	5 164	5 210	5 216	5 293	5
3 496	3 561	3 597	3 624	3 675	3 718	3 765	6

Beschäftigten gewichteter Durchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober

# MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG <sup>1)</sup>

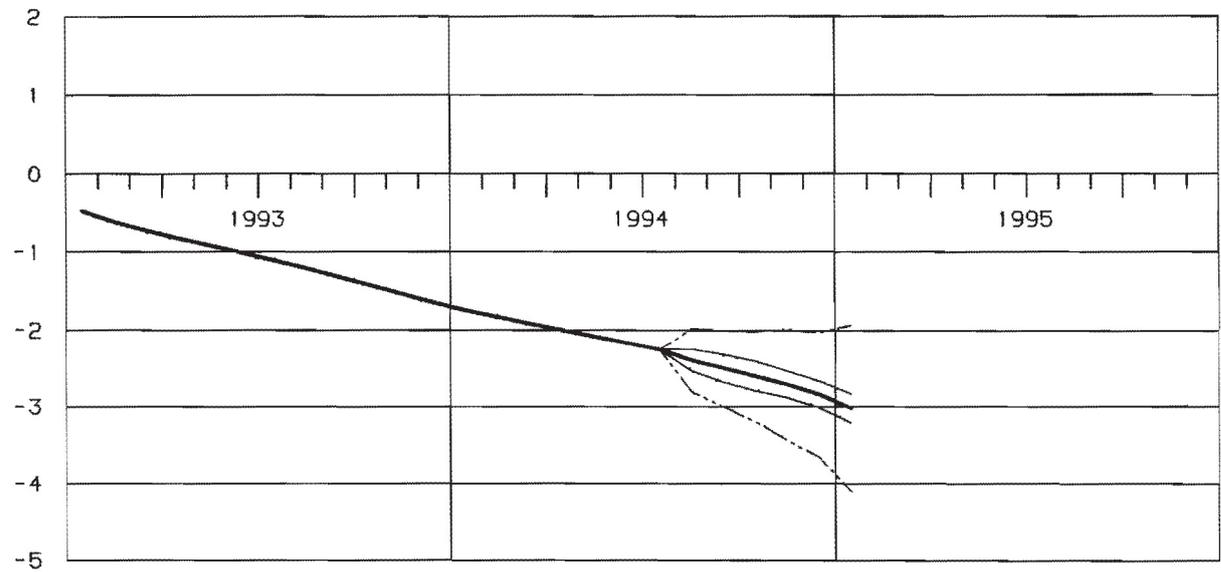
FAKTOR-  
WERTE

BIS JULI 1994 REALISIERTE WERTE <sup>2)</sup>



FAKTOR-  
WERTE

AB AUGUST 1994 BIS JANUAR 1995 PROGNOSTIZIERTE WERTE <sup>3)</sup>

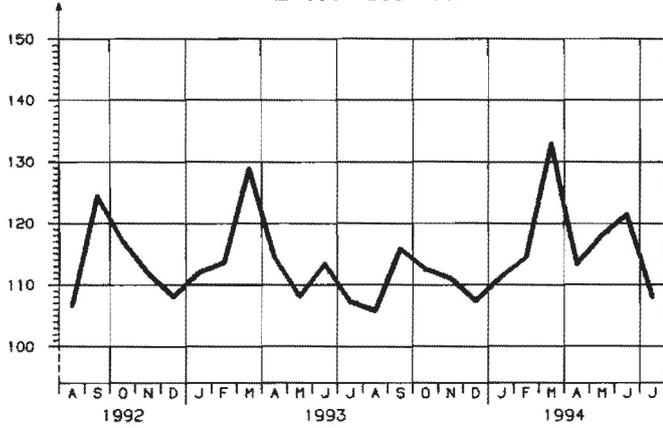


— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN  
 - - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

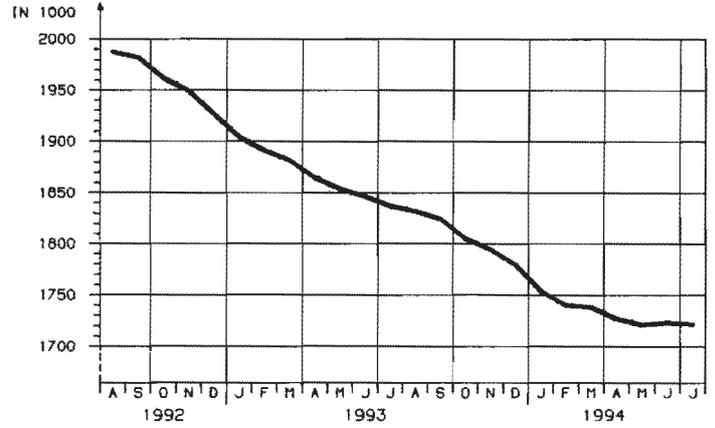
1) LETZTE UMSTELLUNG DES INDIKATORMODELLS AUF NEUE REIHEN IM HEFT 1/93.  
 2) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDschau NW, HEFT 11/83. -  
 3) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDschau NW, HEFT 3/87.

# BERGBAU UND VERARBEITENDES GEWERBE AUGUST 1992 BIS JULI 1994

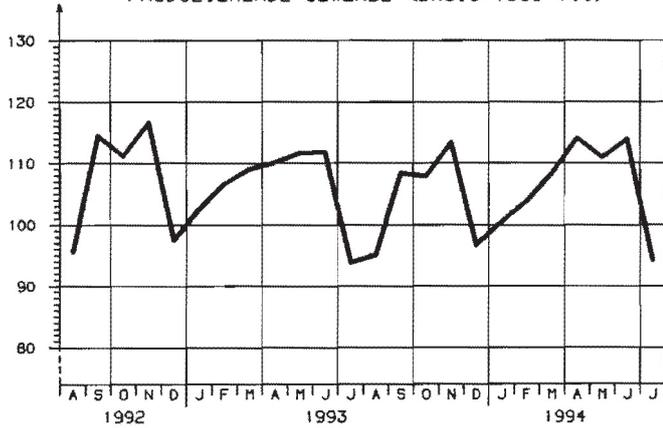
AUFTRAGSEINGANGSINDEX (NOMINAL)  
(BASIS 1985=100)



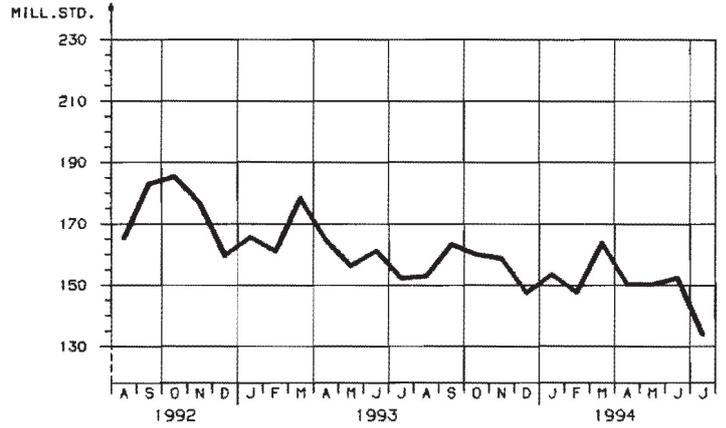
BESCHÄFTIGTE



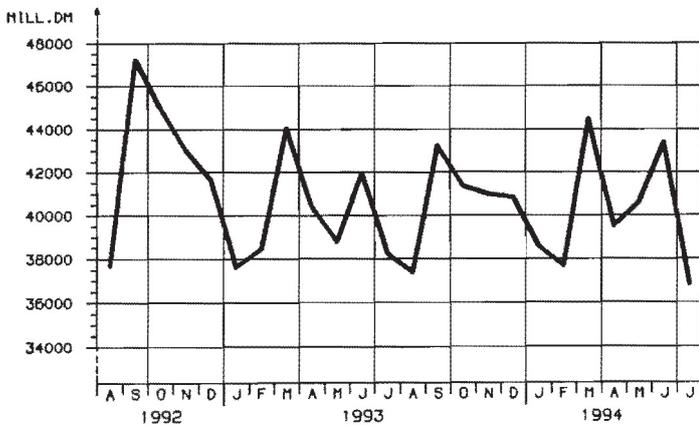
INDEX DER NETTOPRODUKTION FÜR DAS  
PRODUZIERENDE GEWERBE (BASIS 1985=100)



GELEISTETE ARBEITERSTUNDEN



UMSATZ



GESAMTENERGIEVERBRAUCH  
(IN STEINKOHLEEINHEITEN)

